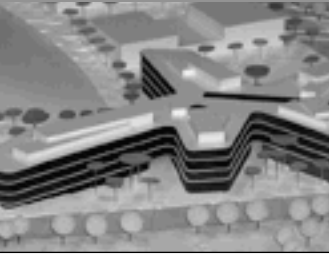


3 Wenn Freunde feiern. Der Festakt zum 25-jährigen Bestehen der Partnerschaft der Universitäten Lodz und Gießen erinnerte an ein Familientreffen. Ein Symposium stellte gemeinsame Projekte in den Mittelpunkt.

4 Wie ein Stern aufgeht. Die Überarbeitungsphase des Realisierungswettbewerbs für das Biomedizinische Forschungszentrum ist abgeschlossen. Das Votum fiel zugunsten einer sternförmigen Gebäude-Variante.



6 Wer sich zur Wahl stellt. Die Amtszeit der studentischen Mitglieder in Senat und Fachbereichsräten endet am 31.3. 2004. Im Januar werden die studentischen Vertreter zu diesen Gremien und zum StuPa neu gewählt.

7 Wo Feuerwatte und Himbeereis hergestellt werden. Fast wie in Hogwarts Zauberschule ging es am Chemischen Institut zu, als dort hoch begabte Kinder unter fachmännischer Anleitung experimentierten.



Schmerzhaft Einschnitte

Akademischer Festakt mit zahlreichen Ehrungen – Kritische Töne – Studentenprotest im feierlichen Rahmen

Von Charlotte Brückner-Ihl

Es gehört zweifelsohne zu den angenehmsten Aufgaben der Präsidiumsmitglieder im Laufe des Akademischen Jahres, Preise an engagierte und ambitionierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu verleihen. Auch in diesem Jahr wurden am 28. November beim Akademischen Festakt in der Aula vor Gästen aus Wissenschaft, Politik, Handel und Gewerbe sowie den Vertretern verschiedener Stifter zahlreiche Preisträger für ihre Arbeiten bzw. Leistungen ausgezeichnet, die für Forschung auf hervorragendem Niveau, aber auch für herausragende Lehre stehen. Ein Grund zum Feiern.

Studierende, die zu Beginn der Veranstaltung die Aula stürmten und mit Transparenten „gegen Studiengebühren“ und „Kochs Bildungs- und Sozialabbau“ demonstrierten, sahen dies freilich anders. Hausherr Hormuth, der die friedlich protestierende Gruppe gewähren ließ, zeigte Verständnis für ihr Anliegen. Unter den besonderen Vorzeichen ging er in seiner Ansprache ausführlich auf die „zunehmend schwieriger werdenden Bedingungen in Forschung und Lehre“ ein.

Zum geplanten „Studienguthabengesetz“ des Landes merkte

der JLU-Präsident an, dass es die Probleme nicht lösen werde. Deshalb hätten sich bei einer Anhörung im Landtag die hessischen Hochschulpräsidenten und die Vertreter der Allgemeinen Studentenausschüsse (ASten) einhellig dagegen ausgesprochen. Und dies, obwohl er sehr wohl wisse, dass es viel Verständnis im Land für den Plan gebe, dass für Langzeitstudierende Gebühren fällig werden.

Im Gegensatz zur landläufigen Meinung belasteten diese Langzeitstudierenden die Universität jedoch gar nicht, da sie in der Regel keine Lehrleistungen mehr in Anspruch nähmen. Und: „Das Land zahlt uns keinen Cent für diese Studierenden.“

Zudem stelle das Gesetz die Universität vor zusätzliche Probleme: Die praktische Umsetzung – also der Einzug der Gebühren, deren größter Teil an das Land fließt – schon zum nächsten Sommersemester „ist rechtlich und technisch nicht möglich“, betonte Hormuth einmal mehr.

Den anwesenden Studierenden gab der Präsident zu bedenken, dass man gerade in den besonders nachgefragten Fächern (Beispiel: Lehramter, Grundwissenschaften) immer wieder zusätzlich Mittel, Stellen und Lehraufträge zur Verfügung gestellt habe, in der Hoffnung die Lage dort zu verbessern.

Foto: Franz Möller



Mit zahlreichen Protestaktionen, alternativen Veranstaltungen und Aktionen in der Universität, aber auch an vielen Orten in der Stadt, machten die Studierenden in den vergangenen Wochen auf ihre Interessen aufmerksam. Sie protestierten gegen das Studiengutabengesetz und die aus ihrer Sicht untragbaren geplanten Mittelkürzungen der Landesregierung. Immer wieder wurde dabei betont, dass es bei diesem Streik nicht nur um Studiengebühren, sondern vor allem um die Bandbreite der negativen Auswirkungen des Sparpaketes auf die gesamte Gesellschaftsstruktur gehe. Auch Hochschullehrer unterstützten die vom AStA koordinierten Protestaktionen und boten zum Teil Alternativseminare an.

Aber: „Die Zahl der Studierenden wächst schneller als wir nachkommen.“ Die JLU sei an die Grenze des Machbaren gestoßen – vor dem Hintergrund, dass man in diesem Wintersemester sowohl bei der Gesamtzahl der Studierenden als auch bei der Studienanfängerzahl neue Rekorde erreicht habe, die Ausstattung aber hinter diesen Anforderungen deutlich zurückgeblieben sei.

Das Land habe die Formel der Leistungsorientierten Mittel entwickelt, die 2003 erstmals in Kraft trat. Diese Formel aber sei bereits

jetzt an ihre Grenzen gestoßen. Alle hessischen Hochschulen konnten ihre Leistungen noch einmal steigern (etwa bei der Einwerbung von Drittmitteln). Das Land aber honoriere diese Leistungen nicht, sondern deckele nun die Ausgaben für die Hochschule.

Wiesbaden erwarte vielmehr Konzentration der hessischen Universitäten; dies bedeute „Abbau“. „Wir werden uns auf weitere schmerzhaft Einschnitte einstellen müssen.“ Dies könne bis zur Schließung einiger Fächer gehen.

„Der politische Druck, dass hier in Mittelhessen Veränderungen geschaffen werden, ist sehr deutlich geworden“, bekräftigte Hormuth auch mit Blick auf die Medizin und das Klinikum. Eine Entscheidung erwarte er bereits in den nächsten Monaten und hoffe auf einen „rationalen Prozess“. Der Fachbereich Medizin wolle seinen Beitrag leisten und sei zur Zusammenarbeit mit Marburg bereit. Eine Umstrukturierung dürfe jedoch das unverwechselbare Profil der JLU nicht zerstören, denn „die Medi-

zin ist ein wichtiger Bestandteil unserer Universität, auch in der interdisziplinären Zusammenarbeit“. Wichtig sei es, in die Entscheidungen zur Struktur der Hochschulen in Mittelhessen die Fachhochschule Gießen-Friedberg einzubeziehen. Vorstellbar sei eine Art „Hochschulvertrag Mittelhessen“.

Seinen Rückblick begann der Präsident mit erfreulichen Dingen: Im Liebig-Jahr sei es gelungen, bundesweite Aufmerksamkeit auf Gießen zu lenken. Die

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

Klares Votum für Prof. Stefan Hormuth

Weitere sechs Jahre an der Spitze der JLU – Wahlversammlung entschied mit 23 Stimmen bereits im ersten Wahlgang

chb. Die zweite Amtszeit von JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth hat am 16. Dezember offiziell begonnen. Am 22. Oktober wurde er für weitere sechs Jahre im Amt bestätigt.

Weitaus schneller als zunächst angenommen wich die Spannung in der Aula einem lang anhaltenden, herzlichen Applaus. Denn bereits nach 22 Minuten konnte der Vorsitzende der Wahlversammlung, Prof. Dr. Wolf-Dietrich Walker, das klare Votum verkünden: Die Wahlversammlung hatte sich schon im ersten von fünf möglichen Wahlgängen für eine weitere Amtszeit des Sozialpsychologen Prof. Hormuth entschieden, gegen den die Romanistin Prof. Dr. Anne Neuschäfer (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen) angetreten war.

Von den 39 abgegebenen Stimmen des insgesamt 43-köpfigen



Große Anerkennung für den wieder gewählten JLU-Präsidenten Prof. Dr. Stefan Hormuth und seine Herausforderin Prof. Dr. Anne Neuschäfer.

Gremiums entfielen 23 auf Prof. Hormuth, für seine Gegenkandidatin entschieden sich 12 Mitglieder. Drei Wahlmänner bzw. -frauen

enthielten sich; eine Stimme war ungültig. Unmittelbar nach Bekanntgabe der Entscheidung ging der wieder gewählte Amts-

inhaber auf seine Mitbewerberin zu, deren hohe Qualifikation für ein solches Amt er erneut ausdrücklich hervorhob.

In Zeiten, da ein enormer Kostendruck auf den hessischen Universitäten lastet, setzt man somit innerhalb der JLU auf Kontinuität. Prof. Hormuth bedankte sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und wertete das Wahlergebnis spontan „als Signal, dass die Gießener Universität auch in schwierigen Zeiten klare Entscheidungen treffen kann“.

Den Blick freilich richtete er sofort nach vorn: Es gelte jetzt, „die Innovationsfähigkeit der Gießener Universität auch unter schwierigsten finanziellen Bedingungen zu erhalten“. Prof. Hormuth sprach sich dafür aus, die Kooperation mit der Universität Marburg noch weiter auszubauen. Dabei komme es darauf an, das unverwechselbare Profil der eigenen Hochschule zu erhalten. Nur so könne die JLU dauerhaft im nationalen, vor allem aber auch im internationalen Wettbewerb bestehen.

Wahlaufruf

Von Prof. Stefan Hormuth, Präsident der JLU

An der Justus-Liebig-Universität finden vom 5. bis 22. Januar 2004 die so genannten „kleinen“ Universitätswahlen nach den Vorgaben durch das Hessische Hochschulgesetz (Fassung vom 31. Juli 2000) statt. Als studentische Mitglieder wählen Sie die Vertreterinnen und Vertreter Ihrer Gruppen für den Senat, für die Fachbereichsräte und für die Direktorien der wissenschaftlichen Einrichtungen.

Der Wortlaut des Gesetzes muss durch die Gremien der Universität und das Präsidium in demokratischer Weise umgesetzt werden. Es kommt darauf an, Entscheidungen in der Universität auf eine breite Basis zu stellen. Ich bitte Sie, durch eine hohe Wahlbeteiligung den Senat und die Fachbereichsräte zu stärken. Ihre Stimme entscheidet über die Zusammensetzung dieser Gremien mit und beeinflusst

damit den zukünftigen Weg unserer Universität.

Die JLU muss Ihnen trotz schwierigster finanzieller Rahmenbedingungen in der Lehre Bedingungen bieten können, die Ihnen ein breites wissenschaftliches Studium in einer angemessenen Zeit ermöglichen. Unsere Abschlüsse sollen Ihnen gute Berufschancen eröffnen. Unabdingbare Voraussetzung für eine gute Lehre ist aber auch eine hoch qualifizierte, innovative Forschung.

Prüfen Sie die Aussagen der Listen der hochschulpolitischen Gruppierungen und entscheiden Sie dann, in welche Hände sie die Geschicke der Universität und Ihres Fachs geben wollen.

Ich rufe deswegen alle studentischen Mitglieder der Universität zur Beteiligung an dieser Wahl auf.

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Gießener Ausstellung ist derzeit noch im Deutschen Museum in München zu sehen. Die JLU habe bezüglich Forschung und Lehre neue Akzente setzen können. Sie sei ein Ort, an dem Internationalität groß geschrieben werde. Dies zeige sich auch durch die schrittweise Umstellung der Studienabschlüsse auf Bachelor und Master, wobei die Erfahrungen aus dem Fachbereich 09 hierbei grundsätzlich positiv seien. Denn zu den wichtigsten Reformaufgaben der näheren Zukunft, so Hormuth, gehört die Umsetzung des Bologna-Prozesses vor Ort.

Zurück zu den Preisträgern: Voraussetzung für die wissenschaftlichen Erfolge waren auf der

persönlichen Seite zweifelsohne Interesse, Ehrgeiz, hohe Motivation und Durchhaltevermögen – alles Qualitäten, die der Psychologe Prof. Dr. Wolfgang Schneider (Würzburg) als unabdingbar für solche akademischen Erfolge charakterisierte.

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, der zudem Mitglied des nationalen Pisa-Konsortiums war, sprach in seiner Festrede über „Einfluss von Begabung, Wissen und Motivation auf schulische und akademische Leistungsentwicklung“. Sein Fazit: Begabung allein reicht nicht aus. Es gilt, Schülern Problemlösungskompetenzen mit auf den Weg zu geben und ihr Interesse an lebenslangem Lernen zu wecken.

Foto: Rolf Wegst

Herausragende Leistungen

15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie eine polnische Studentin geehrt



Traditionelles Gruppenfoto der Preisträger mit JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth, Vizepräsident Prof. Dr. Henning Lobin und dem Festredner Prof. Dr. Wolfgang Schneider (li).

Lau/chb. Im Mittelpunkt des Akademischen Festakts 2003 standen wiederum zahlreiche Preisträger.

Der mit 7.500 Euro dotierte Röntgenpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen ging an *Dr. Hermann Andreas Dürr*, der an der Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung in München, tätig ist, in Anerkennung seiner herausragenden *Beiträge zur mikroskopischen Charakterisierung von dünnen magnetischen Schichten unter Anwendung zirkular polarisierter Röntgenstrahlung*. Stifter des mit 7.500 Euro dotierten Röntgenpreises der JLU Gießen sind die Pfeiffer Vacuum GmbH, die Dr. Erich-Pfeiffer-Stiftung und die Ludwig-Schunk-Stiftung e.V.

Den mit 5.000 Euro dotierten Preis der Justus-Liebig-Universität erhielt *Priv.-Doz. Dr. Thomas Gloning*, Marburg, für seine herausragende Habilitationsschrift zum Thema *„Organisation und Entwicklung historischer Wortschätze. Lexikologische Konzeption und exemplarische Untersuchungen zum deutschen Wortschatz um 1600“* zur Unterstützung seiner weiteren Arbeiten.

Den Schunk-Preis für Wirtschaftswissenschaften erhielt *Prof. Dr. Rüdiger Krause*, Universität Erlangen, in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Arbeit zum Thema *„Mitarbeit in Unternehmen – Tätigkeitsverhältnisse im Spannungsfeld von Gesellschafts-, Dienstvertrags-*

und Arbeitsrecht“. Der Preis ist mit 5.500 Euro dotiert.

Zum zweiten Mal vergeben wurde der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis der gleichnamigen Stiftung in den Sektionen Rechtswissenschaft, Chemie und Medizin. Die Preise sind jeweils mit 3.000 Euro dotiert und können nur an Mitglieder und Angehörige der JLU verliehen werden. Ausgezeichnet wurde in der Sektion Rechtswissenschaft *Dr. Arndt Schmehl*, wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Rechtswissenschaft, für seine Habilitationsschrift zum Thema *„Das Äquivalenzprinzip im Recht der Staatsfinanzierung“*.

In der Sektion Chemie erhielt *Dr. Jörg Glatthaar*, Institut für Organische Chemie, den Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis für seine wegweisenden wissenschaftlichen Studien in der *Silicium-Chemie*.

In der Sektion Humanmedizin wird *Dr. Triantafyllos Chavakis*, Institut für Biochemie, für seine wissenschaftliche Arbeit zum Thema *„Untersuchungen zum Urokinase-Rezeptor. Seine Rolle in der Zelladhäsion und der perizellulären Proteolyse“* mit dem Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis ausgezeichnet.

Der Wolfgang-Mittermaier-Preis für hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre ging zu gleichen Teilen an *Dr. Marc Colavincenzo*, Institut für Anglistik, und *Prof. Dr. Thilo Marauhn*, Professur für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht am

Fachbereich Rechtswissenschaft. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und wird von der Erwin-Stein-Stiftung gestiftet. Vorschlagsberechtigt sind Studierende.

Zum achten Mal vergab die JLU den vom Deutschen Akademischen Austauschdienst in Bonn ausgelobten und mit 800 Euro dotierten DAAD-Preis für besondere Leistungen ausländischer Studierender. Diesjährige Preisträgerin ist *Katarzyna Ewa Rotte* aus Polen, Studentin des Aufbaustudiengangs Deutsch als Fremdsprache. Sie wurde von Prof. Dr. Dietmar Rösler vorgeschlagen. *Katarzyna Ewa Rotte* ist sehr engagiert in der Betreuung ausländischer Studierender an ihrem Fachbereich; das von ihr aufgebaute Informationsnetzwerk ist für viele Studieninteressenten ein wichtiger Wegweiser geworden. Darüber hinaus begleitet sie in von ihr angebotenen Deutschkursen ihre ausländischen Kommilitonen mit großem Einsatz. Die für die Vergabe zuständige Präsidialkommission unter der Leitung von Vizepräsident Prof. Dr. Hannes Neumann votierte einstimmig für die Preisträgerin, die sowohl durch ihre akademischen Leistungen als auch durch ihr soziales Engagement überzeugt.

Musikalisch gestaltet wurde der Festakt vom Duo „Saxoforte“ aus Frankfurt/Main (Alt-Saxophon und Klavier).

Beste Dissertationen

pm. Dank der finanziellen Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft war es auch 2003 wieder möglich, sieben hervorragende Dissertationen, die an der JLU eingereicht wurden, mit einem Preis in Höhe von jeweils 500 Euro auszuzeichnen. Prof. Dr. Henning Lobin ehrte folgende Preisträger für die jeweils beste Arbeit in ihrer Sektion:

Dr. Astrid Erll, Fachbereich Sprache, Literatur, Kultur (Sektion Dr. phil. und Dr. rer. soc.) für ihre Arbeit *„Gedächtnisromane. Literatur und kollektive Erinnerung an den ersten Weltkrieg in England und Deutschland Ende der 1920er Jahre“*;

Dr. Boran Altincicek, Biochemisches Institut, (Sektion Dr. rer. nat.) für seine Arbeit *„Identifizierung neuer Enzyme des Mevalonat-unabhängigen Methylethylthritol-4-phosphat-Stoffwechselweges zur Isoprenoidbiosynthese“*;

Dr. Rainer Keicher, Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, (Sektion Dr. agr. und Dr. oec. troph.) für seine Arbeit *„Bestandesorientierte automatische Nachführung landwirtschaftlicher Arbeitsmaschinen in Reihenkulturen mit Hilfe der digitalen Bildverarbeitung“*;

Dr. Katharina Pauls, Pathologisches Institut, (Sektion Dr. med., Dr. med. dent., Dr. med. vet., Dr. biol. hom.) für ihre Arbeit *„Isoformen des Angiotensin-Converting Enzyms (CD143) in Hodenentwicklung, Spermatogenese und adulten Keimzelltumoren“*;

Dr. Stephanie Wodianka, Fachbereich Sprache, Literatur, Kultur (sektionsunabhängig) für ihre Arbeit *„Betrachtungen des Todes. Formen und Funktionen der meditatio mortis in der europäischen Literatur des 17. Jahrhunderts. Mit einer Auswahl meditativer Gedichte“*;

Dr. Alexandra Fischer, Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, (sektionsunabhängig) für ihre Arbeit *„Untersuchungen zum Einfluss von Selen und Vitamin E auf differentielle Genexpression, antioxidative Schutzmechanismen und Zellschädigungen bei der Ratte“*;

Dr. Tobias Langner, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, (Sektion Dr. iur. und Dr. rer. pol.) für seine Arbeit *„Integriertes Branding. Baupläne zur Gestaltung erfolgreicher Marken“* (in Abwesenheit).

Der HIT im Januar

Hochschulinformationstage: Am 28. und 29. Januar werden etwa 2.800 junge Gäste Hochschulatmosphäre schnuppern

Zu den Hochschulinformationstagen wurden Anfang Dezember die Schülerinnen und Schüler der 12. und 13. Klassenstufe von über 50 Oberstufenschulen eingeladen. Andere Interessierte sind ebenfalls herzlich willkommen.

Jedes Fach der JLU bietet an einem der beiden Tage ein dreis vierstündiges Programm, das im Wesentlichen der Orientierung über den Studiengang bzw. das Studienfach dient. Darüber hinaus kann im Rahmen mancher Fach-Programme auch an regulären Lehrveranstaltungen oder Führungen teilgenommen werden. Die Vorträge, Führungen und Gesprächsmöglichkeiten werden von den Beauftragten der Fächer organisiert. Zentrale

Veranstaltungen zu den Lehramtsstudiengängen und zum Magister-Studium werden vom Büro für Studienberatung angeboten. Das Studentenwerk informiert über BAföG und auch das Auslandsstudium ist Thema einer Sonderveranstaltung.

Eine HIT-Broschüre enthält neben den ausführlichen Beschreibungen der Angebote der einzelnen Fächer Angaben zu Informations- und Beratungsangeboten, die hilfreich bei der Studienwahl sind, sowie Tipps zur Planung des eigenen HITs 2004.

Nähere Informationen:
Büro für Studienberatung
www.uni-giessen.de/studium/hit.shtml

„Es kann uns alle treffen“

Überwältigende Resonanz auf außerordentliche Personalversammlung zum Sparpaket der Landesregierung

chb. Die Aula war bis zum Bersten gefüllt, einige Interessierte mussten im Foyer den Ausführungen folgen. Auf überwältigende Resonanz bei den JLU-Beschäftigten war die Einladung des Personalrats zu einer außerordentlichen, wiederum nicht öffentlichen Personalversammlung am 11. November gestoßen: Im Mittelpunkt der Informationsveranstaltung stand das Sparpaket der hessischen Landesregierung, sprich: der Griff auch in den eigenen Geldbeutel. Fazit: Die „soziale

öffentlichen Dienst sicher sei.“ Betriebsbedingte Kündigungen seien künftig durchaus denkbar – etwa dann, wenn die Schließung einzelner Fächer bzw. Fachbereiche an der Universität beschlossen werde. Der Personalrat wolle wachrütteln, denn: „Es kann uns alle treffen.“

Explizit dankte Hedrich an dieser Stelle dem JLU-Präsidium. Der Präsident habe die Zusage gegeben, dass es an der JLU derzeit zu keiner betriebsbedingten Kündigung kommen werde. Stattdessen solle ab 2004 eine Erhöhung der Sperrmonate von derzeit durchschnittlich drei bis sechs Monaten auf durchschnittlich sechs bis neun Monate helfen, Defizite aufzufangen. Der grundsätzliche Eindruck auf Seiten des Personalrats: Die Präsidenten der Hochschulen hätten sich „bei der einseitigen Aufkündigung des Hochschulpakts über den Tisch ziehen lassen“.

Kritik übten Personalratsmitglieder wie auch Gewerkschaftsvertreter – Redner waren Peter Wadakur (ver.di) und Andreas Staets (GEW) – an der geplanten Änderung des Personalvertretungsgesetzes. Plänen des Landes zufolge soll eine zentrale Personalvermittlungsstelle (kurz: PVS) eingerichtet werden, der Kolleginnen und Kollegen gemeldet würden, deren Stellen wegfallen sollen und die dann auch fernab ihres jetzigen Arbeitsplatzes in einer anderen Dienststelle eingesetzt werden könnten.

Ein kleines Rollenspiel „Die Reise nach Nürnberg“ sorgte eingangs für Erheiterung. Doch zum Lachen war niemandem zumute. Vorerst stimmte sich man ein auf „die Reise nach Wiesbaden“, nämlich auf jene Protestkundgebungen, die inzwischen in der Landeshauptstadt stattfanden. Einige Anwesende wollten sich erstmals an solch einer Aktion beteiligen.

Foto: Rolf Wegst



Studentischer Protest beim Akademischen Festakt.

Personalrat



Ungerechtigkeit“ der Sparmaßnahmen stand immer wieder im Zentrum der Kritik. Das Sparpaket sei „auf Spaltung angelegt“.

Die Liste der Tagesordnungspunkte war identisch mit dem Maßnahmen-Katalog: Verschiebung der Auszahlung der Löhne und Gehälter auf den 31. Dezember; Arbeitszeitverlängerung der Beamten; Kürzung bzw. zum Teil Wegfall von Sonderzuwendungen wie Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld mit harten Folgen insbesondere für ab 1. Juli neu eingestellte Angestellte, Arbeiter und Auszubildende oder Personen mit erst jüngst verlängerten Zeitverträgen; Stellenabbau bzw. -sperre; negative Konsequenzen durch einen eventuellen Austritt des Landes Hessen aus der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) sowie Auswirkungen durch die geplanten Studiengebühren auf die Uni-Beschäftigten.

In aller Deutlichkeit hob der Personalratsvorsitzende Joachim Hedrich hervor: „Es ist ein Irrglaube, dass der Arbeitsplatz im

Herzliche Atmosphäre „wie beim Familientreffen“

Festakt zum 25-jährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen den Universitäten von Lodz und Gießen am 6. November in der Aula – EU-Beitritt Polens und Bologna-Prozess im Blick – Gäste wie Gastgeber sehen zahlreiche Chancen und Herausforderungen – Drei Ehrungen mit Liebig-Medaille

Von Charlotte Brückner-Ihl

Längst hat es sich herumgesprochen: Herzlichkeit und Gastfreundschaft der polnischen Freunde in Lodz sind unvergleichlich. Zahlreiche JLU-Mitglieder fast aller Fachbereiche und Zentren haben im Laufe eines Vierteljahrhunderts vom intensiven wissenschaftlichen Austausch profitiert, aber auch enge Freundschaften ins Nachbarland geknüpft. Doch auch diejenigen, die in der Vergangenheit (noch) nicht in den Genuss persönlicher Kontakte kommen konnten, hatten im November Gelegenheit, die herzliche Atmosphäre zu erspüren.

Im Mittelpunkt des Festakts zum 25-jährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen den Universitäten von Lodz und Gießen am 6. November in der Aula stand denn auch die menschliche Komponente einer Universitätspartnerschaft, die ihresgleichen sucht. Zum Zeichen des Dankes für ihre herausragenden Verdienste überreichte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth drei Mitgliedern der insgesamt 28-köpfigen Delegation aus Lodz, die sich fünf Tage lang zum Gegenbesuch in Gießen aufhielt, die Liebig-Medaille: dem ehemaligen Rektor Prof. Dr. Stanislaw Liszewski, der ehemaligen Prorektorin Prof. Dr. Krystyna Piotrowska-Marczak sowie dem Partnerschaftsbeauftragten Prof. Dr. Zenon Weigt. Die Liebig-Medaille ist eine persönliche Auszeichnung, erläuterte Prof. Hormuth. Mit der Vergabe werde zugleich aber auch ein Zeichen gesetzt, welch hoher Stellenwert dieser Partnerschaft beigemessen wird.

Die polnische Generalkonsulin Elzbieta Sobotka (Köln), die von Seiten der Botschaft Glückwünsche überbrachte, zeigte sich be-

eindruckt von einer Atmosphäre „wie bei einem Familientreffen“.

Die Initiatoren dieser Partnerschaft seien in den 70er Jahren ihrer Zeit weit voraus gewesen „im freien Verkehr von Gedanken, Ideen und Erfahrungen“. Dies beweise einmal mehr, dass die Wissenschaft Vorreiter gegenüber der Politik sei, was die Realisierung von Visionen anbelange.

„Gießen – Lodz : gestern, heute, morgen“ stand leitmotivisch auf einem Plakat, das ein polnischer Künstler zum Jubiläum entworfen hatte. Beim Festakt richtete sich der Blick der Rednerinnen und Redner zwangsläufig noch einmal zurück in die Zeiten des Eisernen Vorhangs, als die Aufnahme der Beziehungen ein „echtes Wagnis“ gewesen sei, wie auch der Gießener Partnerschaftsbeauftragte Prof. Dr. Gerhard Giesemann ausführte. Bereits bevor am 3. November 1978 die Partnerschaft durch die Unterschriften des damaligen JLU-Präsidenten Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Alewell und des Rektors der Universität Lodz Prof. Dr. Romuald Skowronski offiziell besiegelt wurde, hätten die Gießener Politologen Prof. Dr. Gottfried Erb und Prof. Dr. Dieter Eißel im Rahmen einer Exkursion mit Studierenden Lodz besucht. Damals hätten sich die Beteiligten nicht träumen lassen, dass man 25 Jahre später „am Vorabend“ des für den 1. Mai 2004 geplanten EU-Beitritts von Polen in die Europäische Union stehe. „Mögen die Partner noch näher zusammenrücken in einem Haus, das sich Europa nennt“, so der Wunsch des Partnerschaftsbeauftragten, der sein Amt im Laufe des Wintersemesters an die Slavistin Prof. Dr. Monika Wingender übergeben wird.

Wie vielfältig die Aufgaben der Partnerschaftsbeauftragten sind, hob Prof. Hormuth hervor und sprach Prof. Giesemann für

Foto: Franz Möller



Feierlicher Rahmen: Angelika Schmid-Haase am Klavier und der Flötist Anotni Wierzbński aus Lodz hatten die musikalische Gestaltung des Festakts übernommen.

seinen Einsatz besonderen Dank aus: „Sie sind Initiatoren, Moderatoren und vor allem Motoren.“

Mit Blick auf die nähere Zukunft ging der JLU-Präsident auf die Chancen und Herausforderungen ein, die sich für die beiden Partner durch die Bildung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes bis 2010 ergeben. Es gelte, verstärkt Maßnahmen zur Umsetzung des Bologna-Prozesses zu ergreifen. Zu den Erstunterzeichnern 1999 hatten Polen und Deutschland gleichermaßen gezählt. Konkret denkbar seien gemeinsam angebotene Module und Studiengänge, die Entwicklung kompatibler Studienabschlüsse, die Intensivierung der Zusammenarbeit im Bereich von

Promotionsabschlüssen – hoch qualifizierte Bewerber hätten sich inzwischen auch aus Polen für das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) interessiert –, aber auch die gemeinsame Beteiligung an Summer Schools. Die beiden Partner sollten sich darüber hinaus für dritte öffnen in Projekten, die über die bilaterale Kooperation hinausreichten, regte Hormuth an. „Unsere Partnerschaft tritt in eine neue Phase. Wir werden als Partner das Hochschulsystem auf europäischer Ebene gemeinsam mitgestalten“, so sein Fazit.

Sein polnischer Kollege Prof. Dr. Wieslaw Pus, der als amtierender Rektor der Universität Lodz den Dank für die gesamte Dele-

gation aussprach, fand fast identische Worte. Er sprach von der „neuen Qualität der Partnerschaft“ und erhoffte sich ebenfalls „zahlreiche neue Impulse“.

Um die rechtliche Dimension erweiterte Prof. Dr. Marek Zirk-Sadowski, Richter am Obersten Verwaltungsgericht der Republik Polen, die jüngsten Entwicklungen. In seinem in englischer Sprache gehaltenen Festvortrag „Der Eintritt Polens in die EU aus juristischer Sicht“ vertrat er die These, dass das Vorhaben der Polen, die EU-Mitgliedschaft zu erlangen, bei der Ausbildung rechtsstaatlicher Institutionen geholfen habe. Die grundlegenden rechtlichen Institutionen in Polen seien bereits geschaffen. Mängel, die sich an einer

institutionellen Entwicklung feststellen ließen, seien insofern nicht beunruhigend, als ihre unmittelbare Ursache nicht in einem Entwicklungsrückstand der polnischen Rechtskultur begründet sei, sondern am Mangel an politischem Konsens oder der schwierigen wirtschaftlichen Lage liege.

In den nächsten Jahren wird es vor allem darum gehen, weitere „Multiplikatoren“ zu finden, wie Dr. Andrzej Kaluza vom Polen-Institut Darmstadt in ihrem Grußwort formulierte: Menschen, die im Alltäglichen den Kontakt zwischen Deutschen und Polen fördern. An den Universitäten Lodz und Gießen wird man solche Förderer gewiss nicht lange suchen müssen ...

Die Chemie zwischen Gießen und Lodz stimmt wirklich

Fünf Tage praktizierte Partnerschaft in und um Gießen – Symposium mit Vorstellung von gemeinsamen wissenschaftlichen Projekten

Von Christel Lauterbach

„Europa. Gießen – Lodz: gestern, heute, morgen.“ Unter diesem Motto standen die Feierlichkeiten aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen den Universitäten Lodz und Gießen Anfang November. Nachdem Prof. Dr. Marek Zirk-Sadowski, Dekan der Fakultät für Recht und Verwaltung an der Universität Lodz und Mitglied des Obersten Verwaltungsgerichts der Republik Polen, sich beim Festakt ausführlich mit dem Eintritt Polens in die EU aus juristischer Sicht auseinandergesetzt hatte (siehe Artikel oben), ging es am zweiten Tag bei einem gemeinsamen Symposium im Margarete-Bieber-Saal um „Anstehende Veränderungen durch den EU-Beitritt Polens im Spektrum der Wissenschaften“.

Grüße des Europa-Parlaments überbrachte der Abgeordnete und frühere Inhaber der Jean-Monnet-Professur an der Universität Gießen, Dr. Udo Bullmann. Im Laufe der Veranstaltung zeigte er sich durchaus beeindruckt von den aktuellen Fragestellungen und der fachlichen Breite der Projekte im Rahmen der Partnerschaft und beteiligte sich ebenfalls an der lebhaften Diskussion.

In Kurzvorträgen stellten die Gastgeber zumeist deutsch-polni-

Foto: Franz Möller



Auszeichnung für die Gäste: Die Träger der Liebig-Medaille: Prof. Dr. Stanislaw Liszewski, ehemaliger Rektor der Universität Lodz, Prof. Dr. Krystyna Piotrowska-Marczak, ehemalige Prorektorin, und der Partnerschaftsbeauftragte Prof. Dr. Zenon Weigt. Im Hintergrund: Die polnische Generalkonsulin Elzbieta Sobotka (Köln) und Dr. Andrzej Kaluza (Polen-Institut, Darmstadt).

sche Forschungsprojekte vor, die zurzeit im Rahmen der Partnerschaft bearbeitet werden. Außer um „Frühes Fremdsprachenlernen“ in Deutschland und Polen (Prof. Dr. Manfred Prinz, Didaktik der Romanischen Sprachen und Literaturen), ging es zunächst um ein Projekt zwischen Gießener Geographen und Lodzer Biologen zur „Biodiversität in der Agrarlandschaft Mittelpolens“ (Dr. Michael Link, Institut für Geographie). Erstaunliches Fazit: Die traditionelle Landbewirtschaftung im Zusammenhang mit der ausgeprägten Kleintei-

ligkeit der Agrarlandschaft in Mittelpolen erscheint zwar nach rein ökonomischen Kriterien ineffizient, erweist sich aber im Hinblick auf die Erhaltung der Vielfalt von Flora und Fauna als ausgesprochen günstig und sollte, so der Wissenschaftler, als Naturschutzleistung der Landwirte von der Öffentlichen Hand gezielt honoriert werden.

Um die künftige Finanzverfassung und Wege des Finanzausgleichs in Polen geht es bei dem Gemeinschaftsprojekt der Wirtschaftswissenschaftler über „Polen auf dem Weg zum Föder-

alismus?“, das Prof. Dr. Armin Bohnet vorstellte. So kann zurzeit eine Reihe von wichtigen Fördermitteln der EU in Polen noch gar nicht abgerufen werden, weil die entsprechenden Institutionen nicht existieren oder die mittlere politische Ebene, die Wojwodschaften, kaum eigene Kompetenzen habe.

„Die Chemie zwischen Gießen und Lodz stimmt“, stellte Prof. Dr. Peter Schreiner, Organische Chemie, in seinem Referat über „Schwefel als verbindendes Element für die Chemie zwischen Lodz und Gießen“ fest. Unter dem Titel „Fenster zum Westen. Tor zum Westen. Fenster zum Osten – Die Slavistik im Lichte der EU-Osterweiterung“ befasste sich Prof. Dr. Monika Wingender, Slavische Sprachwissenschaft, nicht nur mit Metaphern, die bereits seit Jahrhunderten in der Beziehung zwischen Ost und West eine Rolle spielen, sondern auch mit der Bedeutung der EU-Osterweiterung für die slavischen Kulturen und Sprachen und für die Slavistik.

Das schmerzlichste Kapitel der deutsch-polnischen Vergangenheit stellte der Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur, Prof. Dr. Erwin Leibfried, in den Mittelpunkt seines Kurzreferats. Unter dem Titel „Stimmen aus der Hölle“ berichtete er von dem

gemeinsamen Projekt der Germanistischen Institute in Gießen und Lodz: der Herausgabe der Lodzer Ghetto-Chronik, die kurz vor ihrem Abschluss steht.

Last but not least gab Prof. Dr. Gottfried Erb einen etwas ausführlicheren Rückblick auf die allerersten Kontakte zwischen den Universitäten Lodz und Gießen. Der Politikwissenschaftler hatte bereits im Jahr 1975 – erst kurz nach dem Abschluss der „Ostverträge“ – mit seinem „Freund und Kollegen Dieter Eißel“ für Gießener Studierende die erste Exkursion nach Polen organisiert.

Ein Besuch des „Mathematikums“ und ein Empfang bei der

Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg, ein Konzert mit dem Flötisten Prof. Antoni Wierzbński, der Pianistin Angelika Schmid-Haase und dem Universitätsorchester unter der Leitung von Universitätsmusikdirektorin Brigitte Schön, die Aufführung eines Musicals von polnischen Studierenden der Romanistik im Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft und eine Exkursion in den Rheingau nach Kloster Eberbach standen außerdem auf dem Programm, bevor zum Abschied auf Burg Gleiberg noch einmal 25 Jahre praktizierte Partnerschaft ausführlich gefeiert wurde.

Foto: Franz Möller



Persönlicher Blick auf die Partnerstadt: Der Slavist Dr. Johann Biedermann zeigt der polnischen Generalkonsulin Fotos aus 25 Jahren Partnerschaft im Rahmen einer Ausstellung, die Gäste wie Gastgeber gleichermaßen anzog.

Aus der Präsidialverwaltung			
Dezernat A – Studien- und Forschungsangelegenheiten		Dezernat C – Personal	
Seit Oktober sind die Zuständigkeiten im Bereich <i>Lehre, Studium, Weiterbildung</i> neu geregelt. Dr. Axel Blaeschke bearbeitet Angelegenheiten der Fachbereiche 01, 02 und 05. Angelegenheiten der übrigen Fachbereiche bearbeitet Stefan Prange, der von der Studienberatung ins Dezernat A umgesetzt wurde. Zu den Aufgaben von Dr. Blaeschke gehören u. a. Angelegenheiten der wissenschaftlichen Weiterbildung,		Nach erfolgreichem Ablegen der Laufbahnprüfung für den gehobenen Dienst konnten <i>Tina Schomber, Jeldrik Glaßl</i> und <i>Wolfram Koppe</i> in befristeten Beschäftigungsverhältnissen als Vertretungen eingestellt werden. Tina Schomber nimmt die Sachbearbeitung für Personalangelegenheiten der Angestellten u. a. der FB 07/08 wahr. Hier war zuvor Hendrik Jahn eingesetzt, der den Bereich Beihilfe, Fort- und Weiterbildung von Katrin Zutz übernommen hat. Jeldrik Glaßl ist neu im Aufgabengebiet Stellenbewirtschaftung administrativ-technisches Personal, Stellenpläne etc. eingesetzt. Dominik Zutz hat den Bereich Sachgebietsleitung Arbeiter, Auszubildende etc. von Claudia Schick übernommen. Diese ist als Nachfolgerin von Birgit Althen (Elternzeit) im Dezernat B (Liegenschaftsrecht, Stiftungen, Hochschulrat etc.) eingesetzt. Wolf-	
		ram Koppe ist im Kanzlerbüro (Interne Revision und weitere Aufgaben) eingesetzt.	
		*	
		Im Rahmen von Einstellungs- und Ernennungsmaßnahmen ist die Vorlage von Führungszeugnissen notwendig, wofür Kosten in Höhe von zurzeit 13 Euro anfallen. Aufgrund einer bindenden Regelung	
		des Hessischen Innenministeriums ist es ab 2004 nicht mehr möglich, diese Auslagen zu erstatten. Das Personaldezernat hat in einer Rund-Mail gebeten, alle Bediensteten, die im Rahmen von Stellenbesetzungsverfahren hiermit befasst sind, zu unterrichten. Personen, die ab Januar 2004 eingestellt werden, sollten gebeten werden, dem Dezernat C Quittungen für Kosten für Führungszeugnisse nicht mehr vorzulegen.	

Was tun bei Störungen?

Dezernat E, Abteilung Bau und Technik, ist erreichbar über die zentrale Telefonnummer: 99-12666 und über das Internet – Bereitschaftsdienst „zwischen den Jahren“

hw. Die Heizung ist kalt, das Licht geht nicht an, die Tür klemmt? Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU, die eine Störung melden wollen, haben verschiedene Möglichkeiten. Neben der zentralen Telefonnummer (99)-12666, die alle Meldungen tags und nachts entgegennimmt und diese unmittelbar an die Abteilung Bau und Technik weiterleitet, besteht die Möglichkeit, eine Meldung über das Internet unter der Adresse www.uni-giessen.de/verwaltung/deze/alarm.htm einzugeben. Man findet diese Seite über die

Interneteingangsseite des Online-Telefonbuchs der JLU.

Natürlich kann man die Mitarbeiter des technischen Dienstes auch direkt ansprechen. Zu beachten ist, dass wichtige Meldungen nach Dienstschluss, bzw. an arbeitsfreien Tagen nur über die zentrale Rufnummer (99)-12666 den Bereitschaftsdienst erreichen.

In der Zeit vom 23. Dezember 2003 bis 4. Januar 2004 ist ein 24-Stunden-Bereitschaftsdienst eingerichtet, der ebenfalls über das Internet und die Telefonnummer (99)-12666 zu erreichen ist.

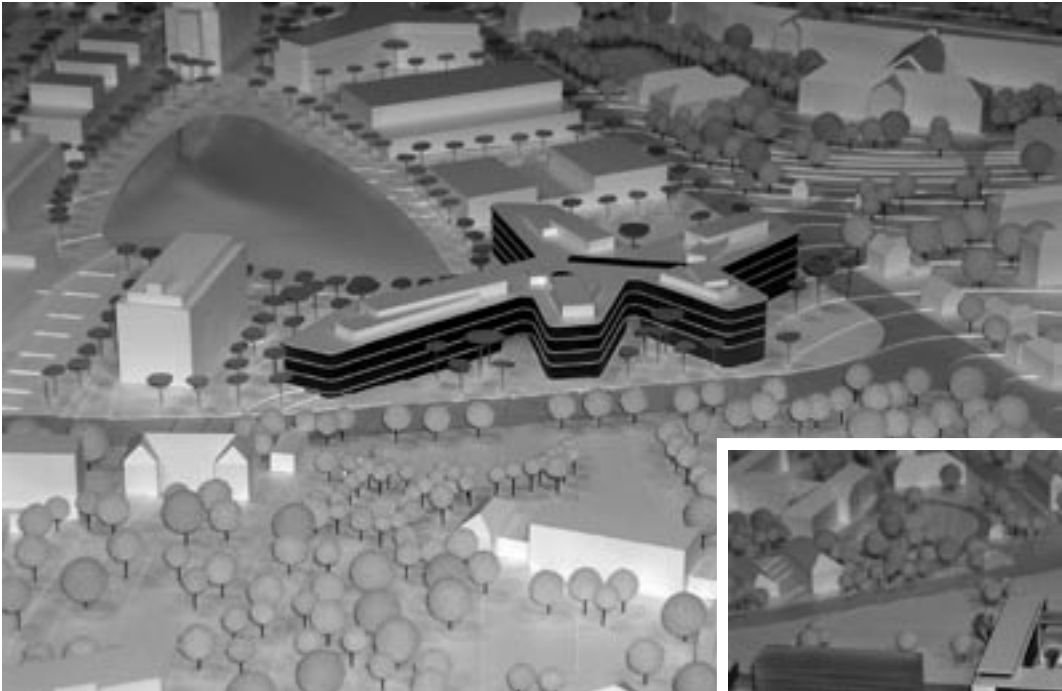
Richtfest



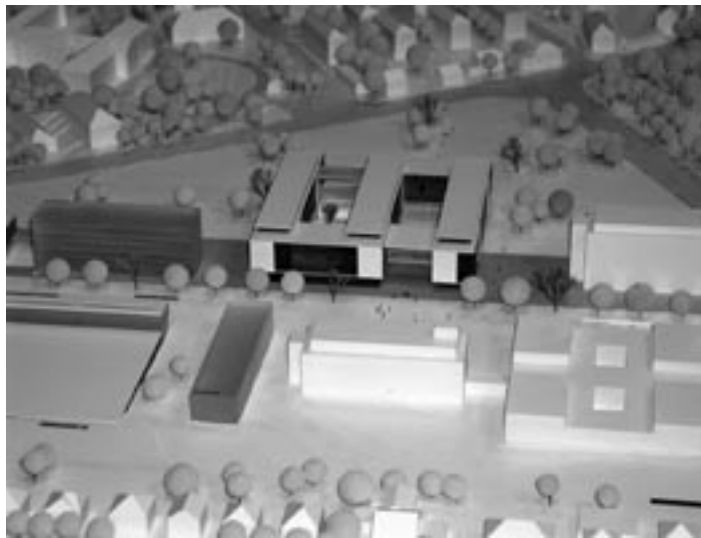
Richtfest im Fachbereich 10 – Veterinärmedizin: Mit der Sanierung und Aufstockung des Stallgebäudes in der Frankfurter Straße 106 wird ein weiterer wichtiger Schritt zur Modernisierung des Fachbereichs getan. Diese Maßnahme, die insgesamt rund 2,9 Millionen Euro kostet, ist Teil des dritten Bauabschnitts, mit dem die Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere seit Mitte der 90er Jahre umgebaut und saniert wird. Die Bedeutung des Gebäudes für die Veterinärmedizin hoben beim Richtfest Ende November vor zahlreichen Gästen sowohl JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth als auch Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann, Dekan des Fachbereichs 10, und Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Bostedt, Stellvertretender Geschäftsführer der Klinik, hervor.

Votum für sternförmige Variante

Biomedizinisches Forschungszentrum: Überarbeitungsphase des Realisierungswettbewerbs ist abgeschlossen – Entscheidung des Auswahlgremiums für Entwurf des Büros Behles & Jochimsen Architekten BDA, Berlin



Diese beiden Varianten für das Biomedizinische Forschungszentrum standen letztlich in der Endausscheidung. Mit 10:3 stimmte das Auswahlgremium für die Variante 6003 (großes Foto).



ph1/chb. Die Entscheidung über die Auswahl des Architekten für das Biomedizinische Forschungszentrum der JLU ist Ende November in Gießen gefallen. Das mit der Jury des Wettbewerbs weitgehend identische Auswahlgremium hat am 26. November in einer ganztägigen Sitzung über die Überarbeitungsphase entschieden.

Aus den fünf Entwürfen, die im Sommer jeweils mit einem Preis ausgezeichnet worden waren, wählten die 13 stimmberechtigten Mitglieder des Auswahlgremiums letztlich den Entwurf des Büros Behles & Jochimsen Architekten BDA, Berlin, aus. Damit ist die Empfehlung verbunden, dieses Büro nun mit der weiteren Bearbeitung gemäß Ausschreibung zu beauftragen. Zuletzt gab es eine Stichwahl zwischen zwei Entwürfen, darunter auch derje-

nige der Architekten Bernhardt + Partner, Darmstadt.

Wie bereits berichtet, erfolgte die Auswahl im Anschluss an einen im Juli abgeschlossenen, offenen zweiphasigen Realisierungswettbewerb, aus dem fünf gleichrangige Preisträger hervorgegangen waren. In der Preisgerichtssitzung am 18. Juli in der Aula hatte das Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Dr. Matthias Sauerbruch, Berlin, diese aus den 30 zur zweiten Phase des Wettbewerbs eingereichten Entwürfen einstimmig mit gleichwertigen Preisen ausgezeichnet und empfahlen, die Verfasser dieser Arbeiten im direkten Dialog mit den zukünftigen Nutzern zu einer Überarbeitung aufzufordern: Behles & Jochimsen Architekten BDA, Berlin; Architekten Bernhardt + Partner, Darmstadt; KSV Krüger Schubert Vandreike, Ber-

lin; Architekten Ingenieure PSP, Braunschweig; Helmut Rentrop, Hannover .

Insgesamt hatten sich am offenen Wettbewerb 254 Büros aus sieben Ländern beteiligt. Bereits im April hatte das Preisgericht aus diesen 254 Entwürfen der ersten Phase 31 zur Weiterbearbeitung in der nun abgeschlossenen zweiten Phase ausgewählt.

Ziel des Realisierungswettbewerbs war, einen Entwurf für den Neubau eines Biomedizinischen Forschungszentrums

zu erhalten und damit ein etwa zehn Hektar großes Areal für die Nutzung der JLU und des Universitätsklinikums städtebaulich zu ordnen. Die Kosten in Höhe von 65,1 Millionen Euro werden zu gleichen Teilen vom Land Hessen und dem Bund getragen. Auslober des Wettbewerbs waren das Land Hessen, letztlich vertreten durch das Hessische Staatsbauamt Gießen, in Abstimmung mit der Stadt Gießen, der JLU und dem Universitätsklinikum.

Gremien			
Senat			
In seiner Sitzung am 29. Oktober behandelte der Senat drei Ernennungs- und Berufungsvorschläge aus den Fachbereichen und entschied über einen Widerspruch der zentralen Frauenbeauftragten in einem Berufungsverfahren. Dem Widerspruch wurde nicht stattgegeben und der Senat nahm einstimmig positiv Stellung zu den drei Berufslisten. Gemäß der am Vortag in Kraft getretenen Grundordnung der JLU nahm der Senat auch erstmals zu der Zusammensetzung von Berufungskommissionen Stellung. Diese Stellungnahme des Senats in einem eigenen Tagesordnungspunkt löst die vormalig nur als Information vorgelegte Zusammensetzung der Berufungskommissionen ab.			
Der Rechtsdezernent erläuterte anlässlich des Inkrafttretens der Grundordnung die Änderungen, die sich gegenüber den bislang gültigen Regelungen des HHG er-			
geben haben. Nach der Grundordnung ist es großen und heterogen zusammengesetzten Fachbereichen nun beispielsweise erlaubt, die Zusammensetzung der Fachbereichsräte zu erweitern, um so die Repräsentanz aller relevanten Fächer zu gewährleisten.			
Ausführlich wurde die geplante Einführung von Studiengebühren auf der Basis des StuGuG (Hessisches Gesetz über Studienguthaben) diskutiert. Ein entsprechendes Schreiben des Präsidiums an das HMWK, das sich kritisch mit den Plänen der Landesregierung auseinandersetzt, wurde vom Senat zustimmend zur Kenntnis genommen.			
Das insgesamt schlechte Abschneiden der JLU beim Spiegel-Ranking zur Qualität der Internetseiten deutscher Hochschulen bot Anlass zu einer ausführlichen Diskussion, in der sich abzeichnete, dass die Bewertung der Hochschulleitung nicht unvorbereitet getroffen habe. In Anbetracht der angespannten Haushaltslage			
seien zunächst die inhaltlichen Aspekte der Web-Präsenz der JLU vordringlich behandelt worden. Dies hätte sich auch in einer Platzierung im Mittelfeld in dieser Kategorie niedergeschlagen. Eine nachhaltige Verbesserung der Onlinepräsenz der JLU sei in jedem Fall mit einem nicht unerheblichen personellen und finanziellen Aufwand verbunden. Die Rahmenbedingungen hierfür müssten noch geprüft werden.			
In Bezug auf die Pläne der Landesregierung zur Neuordnung der Medizinausbildung im mittelhessischen Raum und die mögliche Zusammenlegung der beiden Universitätskliniken in Marburg und Gießen wurde im Senat teilweise mit Bestürzung auf die möglichen Auswirkungen auf das Forschungsprofil der JLU und die Auswirkungen auf die Region hingewiesen. In die Diskussion mit dem Land sollten möglichst auch die politischen Vertreter der Region einbezogen werden.			
Die finanziellen Einschränkungen der Hochschulen im Rahmen der „Operation Sichere Zukunft“, die den Bestimmungen des Hochschulpaktes widersprächen und faktisch zu einer Aufhebung der Leistungsorientierten Mittelzuweisung (LOMZ) führten, wurden im Senat angesprochen. Auch hier zeigte sich, dass die Hochschulen stärker die Öffentlichkeit für ihre Schwierigkeiten und Bedürfnisse informieren müssten, um ein Problembewusstsein zu erzeugen. Es sei für die Hochschulen natürlich schwierig, bei sinkenden Etats und gleichzeitig steigenden Studierendenzahlen die Qualität in Forschung und Lehre halten bzw. steigern zu können.			
Hochschulrat			
Anlässlich der alarmierenden Haushaltssituation wurde die für November geplante Sitzung des Hochschulrats auf den 17. Oktober vorverlegt, um die Mitglieder des Hochschulrats zeitnah über die			
Entwicklungen zu unterrichten. Ein Mitglied des Hochschulrates, Hans Zehnder (KPMG Deutschland), hatte bereits an der Sitzung des Senats zur Haushaltslage am 10. September teilgenommen und wurde von Präsident und Kanzler jeweils über den aktuellen Stand unterrichtet. Da das Versagen der bisher verwendeten Prognoseinstrumente für die Haushaltsplanung erstmals aufgetreten sei und die Hochschulleitung mit der Haushaltsabteilung entsprechende neue Verfahren in die Wege geleitet habe (z. B. SAP-Modul „Mini-Abrechnung“), sei das Haushaltsdefizit zwar bedenklich, die getroffenen Maßnahmen aber aus Sicht des Hochschulrats durchaus geeignet, die jetzige Situation zu konsolidieren und ähnliche Missstände künftig zu vermeiden.			
Während der Sitzung des Hochschulrats legte die amtierende Vorsitzende, Dr. Christiane Ebel-Gabriel, ihr Amt sowie ihre Mitgliedschaft im Hoch-			
schulrat der JLU nieder, da sie aufgrund ihrer neuen Aufgabe als Generalsekretärin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) völlige Neutralität wahren müsse. Der Präsident bedauerte diese Entscheidung, äußerte jedoch zugleich Verständnis, vor allem weil Dr. Ebel-Gabriel stilbildend für die Arbeitsweise dieses neuen Hochschulgremiums gewesen sei. Er sprach ihr seinen Dank für ihr Engagement im Dienste der JLU aus, wobei sich der Hochschulrat anschloss.			
Um den Bekanntheitsgrad des Gremiums Hochschulrat und seiner Mitglieder zu verbreitern, wurde ein erneutes Zusammenreffen mit den Vertretern der weiteren Hochschulgremien (Senat und Erweitertes Präsidium) für den 4. Februar 2004 im Anschluss an die Sitzung des Erweiterten Präsidiums anberaumt. Der Hochschulrat soll hier zu einem Gedankenaustausch mit den übrigen Gremienmitgliedern der JLU zusammentreffen.			

Entwicklungsplanung wird 2004 im Vordergrund stehen

Prof. Dr. Henning Lobin, Zweiter Vizepräsident der JLU, zieht in der Mitte seiner Amtszeit eine kurze Zwischenbilanz – Koordination wichtiger Projekte wie Raumnutzungsplanung, Internationalisierung oder Web-Auftritt der Universität – Sprachwissenschaftler setzt zum Teil auf externe Berater

Von Charlotte Brückner-Ihl

Vor rund einem Jahr, genau am 1. November 2002, trat Prof. Dr. Henning Lobin die Nachfolge von Prof. Dr. Richard Bauer als Zweiter Vizepräsident der JLU an. Ein guter Zeitpunkt, Prof. Lobin, der zudem Inhaber der Professur für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik am Fachbereich 05 ist, für das UNI-FORUM um eine kurze Zwischenbilanz in der Mitte seiner Amtszeit zu bitten.

UF: Welche aus Ihrer Sicht wichtigsten Projekte konnten Sie bislang mit vorantreiben bzw. anstoßen?

Lobin: Neben den laufenden Aufgaben, die jedes Mitglied des Leitungsgremiums der Universität gleichermaßen betreffen, haben sich aus der Präsidiumsdynamik weitere Zuständigkeiten ergeben. So möchte ich insbesondere vier Projekte nennen: Erstens die exemplarische Untersuchung der Raumnutzung im Bereich des Philosophikums II (Haus H) und zweitens die Erarbeitung eines übergreifenden Organisationskonzepts für die Physikwerkstätten. Hier gehen wir neue Wege, indem wir durch externe Experten den Status Quo erheben und uns Handlungsempfehlungen geben lassen. Wir erhoffen dadurch eine bessere Basis für anstehende Ressourcenentscheidungen zu bekommen. Das dritte Projekt betrifft das wichtige Thema Internationalisierung, zu dem eine Arbeitsgruppe mit Beteiligung des Akademischen Auslandsamtes und Vertretern verschiedener Fachdisziplinen bis Ende März 2004 unter meiner Federführung ein Strategiepapier erarbeiten wird. Chancen zur Profilierung unserer Universität sehe ich zum Beispiel darin, dass wir eine hervorragende Betreuung ausländischer Doktoranden und Gastwissenschaftler sicherstel-

len. Wir sollten, etwa durch Zentralisierung von Zuständigkeiten, Strukturen schaffen, durch die wir insgesamt im internationalen Umfeld noch wirkungsvoller agieren können.

Das vierte große Projekt – in Zusammenarbeit mit dem Hochschulrechenzentrum – betrifft die Webpräsenz unserer Universität. Wir sind mittlerweile zu einer umfassenden Überarbeitung, Neugestaltung und Ergänzung gezwungen, selbstverständlich ohne dabei bewährte Bereiche wie das X500-Verzeichnis abzukoppeln. Und wir kommen auch nicht umhin, ein einheitliches Erscheinungsbild – im Sinne eines Corporate Designs – zu schaffen. Die angestrebte Vereinheitlichung wird nach und nach in Schichten erfolgen und dabei interne und externe Kompetenzbündeln.

UF: Besteht in diesen Punkten inzwischen weitgehend ein Konsens?

Lobin: Ich hatte den Eindruck, dass es wegen des aktuellen Rankings (gemeint ist die Bewertung durch das Dortmunder Institut ProfNet, bei dem der Web-Auftritt der JLU schlecht abgeschnitten hat, Anm. der Red.) eine große Bereitschaft im Senat gibt, das Präsidium in seinen Bemühungen zu unterstützen. Aber: Man darf das aktuelle Web-Angebot der JLU nicht insgesamt negativ bewerten. In einzelnen Fachbereichen und Zentren findet man zum Teil exzellente Web-Auftritte. Die dezentralen Bereiche sind aber nicht in das Ranking eingeflossen. Mein Ziel ist es, dass die JLU bis zum Ende des Jahres 2004 auch in den zentralen Bereichen sich so exzellent präsentiert, dass wir den Vergleich mit den Spitzenplätzen in einem solchen Ranking nicht zu scheuen brauchen.

UF: Sie haben sich bei Ihrer Amtseinführung u. a. die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf die Fahne geschrieben. Bei Ihrer

Vorstellung sagten Sie, Sie wollten verstärkt auf Promotionsstudiengänge setzen und den Prozess der Einführung der Juniorprofessur begleiten. Ist man hier vorangekommen?

Lobin: Da ich die Vereidigung der Wissenschaftlichen Assistenten übernommen habe, habe ich

werden können. Die Einführung einer Juniorprofessur Heil- und Sonderpädagogische Psychologie im Fachbereich 06 wurde gerade nochmals im Senat erörtert und einstimmig beschlossen. In mehreren anderen Fachbereichen werden ebenfalls entsprechende



Prof. Dr. Hennig Lobin

in der Tat einen guten Einblick in die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Bei der Einführung der Juniorprofessur ist die JLU zwar nicht ganz vorn dabei. Aber wir waren uns immer einig, dass vor der Einführung solide Grundvoraussetzungen erfüllt sein müssen: Eine Mindestausstattung ist nötig, die die Juniorprofessorin oder den Juniorprofessor dazu befähigt, die an ihn gestellten Erwartungen in Forschung und Lehre auch tatsächlich zu erfüllen, wozu z. B. auch die Einwerbung von Drittmitteln gehört. Außerdem müssen eindeutige Aussagen über die Möglichkeit der Weiterführung (sog. Tenure Track) gemacht

Freigabeanträge vorbereitet. Im Fachbereich 04 ist laut Zielvereinbarung z. B. eine Juniorprofessur für Geschichtsdidaktik in Planung.

UF: Sie sind einer neuen, jüngeren Professorengeneration zuzurechnen. Ihre eigene Studienzeit dürfte noch nicht ganz in Vergessenheit geraten sein. Haben Sie Verständnis für die Proteste der derzeit Studierenden?

Lobin: Natürlich. Vor dem Hintergrund des aktuellen Höchststands von 22.344 Studierenden und des historischen Höchststands von 4.392 Erstsemestern bei gleichzeitigem Rückgang der finanziellen Mittel kann ich sehr gut nachvollziehen, dass Studierende mit Bedingungen wie etwa zu großen Lehrveranstaltungen

und der unzulänglichen Verfügbarkeit von Räumen geeigneter Größe unzufrieden sind. Auch die Tatsache, dass sie mit Studiengebühren für Langzeitstudierende einen Beitrag leisten sollen, der gar nicht zurück an die Universität fließt, wird von den Studierenden zu Recht als ungerecht empfunden.

Manche Studierende sehen sich allerdings auch durchaus in ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung, etwa wenn es darum geht, durch ein Zweitstudium seine zukünftigen Berufschancen und Gehaltserwartungen zu verbessern. Aber die Einführung erfolgt in Hessen in der Weise, dass man alle denkbaren Probleme organisatorischer, rechtlicher und politischer Art auch tatsächlich bekommen wird. Insofern muss ich sagen: Das Unterfangen der Landesregierung geht gründlich in die falsche Richtung. Die Position des Präsidiums zum „Studienguthabengesetz“ ist in einem Brief des Präsidenten nach Wiesbaden ja auch hinlänglich erläutert worden.

UF: Kürzlich konnte man Sie als Moderator einer großen Konferenz des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) erleben, das Sie seinerzeit als Sprecher der Initiativgruppe und dann als Stellvertretender Direktor ja wesentlich mit begründet und -geprägt haben. Ist der Hochschullehrer und Forscher Lobin frustriert, dass der Vizepräsident Lobin den Terminkalender fast komplett belegt?

Lobin: Ich habe den Eindruck, dass die Rolle der Vizepräsidenten genau dadurch stark geprägt ist, dass sie noch in Forschung und Lehre stecken und diesen unmittelbaren Einfluss in das Präsidium einbringen. Ich kann und will mich trotz einer Freistellung von 50 Prozent der Lehrverpflichtung nicht aus den laufenden Aufgaben zurückziehen. Problematisch ist nur manchmal

der kurzfristige Termindruck, und Präsidiumstermine erhalten natürlich immer Vorrang gegenüber ferner liegenden Deadlines von Tagungen, Publikationen, Anträgen usw. Das führt dann periodisch zu einer Stauung auf der wissenschaftlichen Seite.

UF: Was sind die Ziele für die zweite Hälfte Ihrer Amtszeit im kommenden Jahr?

Lobin: Nachdem 2003 der Zielvereinbarungsprozess mit den Fachbereichen sehr wichtig war, der an der JLU im Wesentlichen flächendeckend abgeschlossen werden konnte, wird im Jahr 2004 das Thema Entwicklungsplanung den Senat und auch das Präsidium besonders stark in Anspruch nehmen. Hierzu hat es vor zehn Tagen eine Klausurtagung der Senatskommission Entwicklungsplanung unter Leitung des Präsidenten gegeben.

Es lastet hoher Druck auf den Universitäten. Die Erwartung des Ministeriums geht doch dahin, dass die Profilbildung der Hochschule durch Streichung und Zusammenlegung ganzer Studiengänge und Fächer erfolgen soll. Man sollte nicht voraus-eilend auf solche Forderungen eingehen, aber man muss sie im Auge behalten. Schließlich hätte der Wegfall von Fächern das Ausbleiben von Studierenden zur Folge. Und damit würden nach dem Prinzip der Leistungsorientierten Mittelzuweisung (LOMZ) letztlich wieder weniger Gelder an die Universität fließen. Auch die komplizierten Vernetzungen zwischen den Fächern würden auf einen Schlag zerstört, wenn die Schließung ganzer Fächer auf der Tagesordnung stünde. Da die JLU besonders stark auf Interdisziplinarität – insbesondere unter Einschluss der Medizin – setzt, versuchen wir eher, von den Stärken der Universität auszugehen, um diese langfristig noch stärker zu machen.

„Verantwortung der Fachbereiche gestiegen“

Gespräch mit dem ehemaligen Vizepräsidenten Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Selchert – Aus Sicht des Ökonomen wäre bei der Umstellung auf die doppelte Buchführung intensivere externe Beratung wünschenswert gewesen – Kritik: Bilanz nicht aussagekräftig

Von Charlotte Brückner-Ihl

„Als Staatsbürger kann ich es nicht gutheißen, und als Hochschullehrer schon gar nicht, dass ausgerechnet die stärkste Säule der deutschen Wirtschaft und Gesellschaft gekappt wird, nämlich die Ausbildung.“ Die Kritik von Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Selchert an den gegenwärtigen hochschulpolitischen Rahmenbedingungen fällt deutlich aus. Doch der Ökonom, der 30 Jahre lang an der JLU die Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre VI, Revisions- und Treuhandwesen, sowie Betriebswirtschaftliche Steuerlehre am Fachbereich 02 inne hatte, mischt sich nicht ein, erläutert vielmehr seinen Standpunkt nur, wenn er um seinen Rat und seine Einschätzung explizit gebeten wird. Und dies wird trotz seines offiziellen Ausscheidens aus dem aktiven Hochschuldienst zum 1. Oktober auch weiterhin häufig der Fall sein: Gefragt bleibt Prof. Selchert als Prüfer bei seinen Studierenden (bis Ende 2004), vor allem aber als Experte für Betriebswirtschaft. Schließlich ist er nach langer Mitgliedschaft im Aufsichtsrat (seit 1997) Aufsichtsratsvorsitzender des Schunk-



Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Selchert

Sache nicht. Den Praxisbezug hat Prof. Dr. Selchert (Jahrgang 1938), der in Hamburg studierte und zunächst von 1971 bis 1973 an der Freien Universität Berlin BWL lehrte, von Anfang an gesucht. Schon als er 1973 nach Gießen kam, begann er im Rahmen von Forschungsvorhaben mit der Mitarbeit bei Jahresabschlussprüfungen, Konzernabschlussprüfungen und später Sonderprüfungen in den alten und neuen Bundesländern. Auch in die Reprivatisierungstätigkeit der Treuhandanstalt hat er geschnuppert. Dennoch kamen 14 Buchveröffentlichungen zustande, darunter eine Einführung in die Betriebswirtschaftslehre (acht Auflagen) und eine Betriebswirtschaftliche Steuerlehre (fünf Auflagen) sowie über 100 kürzere Beiträge.

Sein Engagement kam der JLU in vielfältiger Weise zugute: Über viele Jahre hinweg war Prof. Sel-

chert aktiv als Mitglied im Haushaltsausschuss seines Fachbereichs, aber auch der Gesamt-Universität, dreimal hatte er das Amt des Dekans inne und schließlich – von 1995 bis 1997 – das Amt des JLU-Vizepräsidenten.

„Jeden, der sagt, dass die Universität nicht aus sich heraus reformfähig sei, kann ich eines Besseren belehren“, wird Prof. Selchert anlässlich seiner Verabschiedung aus dem Vize-Präsidentenamt im April 1997 in der Presse zitiert. Und dennoch mag aus der Arbeit in den Gremien der universitären Selbstverwaltung und den Einblicken in die Präsidiumsarbeit eine gewisse Hintergrundperspektive resultieren. Vor dem Hintergrund des aktuellen Sparpakets der Hessischen Landesregierung sieht sich Prof. Selchert im Nachhinein noch bestätigt: „Zu keinem Zeitpunkt habe ich an die Einhaltung des Hochschulpakts geglaubt.“

Die Universität müsse nun einerseits mit den Mittelkürzungen von Seiten des Landes klarkommen, andererseits aber die interne Verteilung der Mittel sicherstellen. Ihm, als Ökonomen, falle es schwer, diese interne Verteilung der Uni-Mittel auf die Fachbereiche – „kaschiert unter dem Begriff der Leistungsorientierten Mittelzuweisung“

(LOMZ) – nachzuvollziehen. Die positive Seite der Entwicklung: „Die Verantwortung der einzelnen Fachbereiche für die ihnen zugewiesenen Mittel ist größer geworden.“ Die so genannte Durchlässigkeit der Haushaltstitel hält Prof. Selchert für einen großen Vorteil. Voraussetzung sei natürlich, dass die Fachbereiche gut geführt werden und dass die notwendige Kontrolle erfolgt. Das Herausbrechen der Bibliotheksmittel aus der Verantwortung der Fachbereiche dagegen nennt Prof. Selchert „ein Unglück“.

Die praktische Umsetzung, so sein Appell, müsse wesentlich einfacher werden, denn: „Das Buchen erscheint mir als mittleres Drama.“ Und, so das schmunzelnde Geständnis des Experten, das einen stutzig werden lässt: „Meine eigenen Kontoauszüge habe ich bis zum Schluss nicht verstanden.“

In diesem Bereich müsse die Universität wie ein Unternehmen geführt werden: Es gelte schließlich, Investitionsentscheidungen zu treffen. An anderer Stelle hinkt dagegen aus Sicht des Ökonomen der Vergleich der Universität mit einem Wirtschaftsunternehmen.

Ist etwas schief gelaufen bei der Umstellung des Uni-Haushalts

von der Kameralistik auf die doppelte Buchführung? Prof. Selchert erkennt „uneingeschränkt die große Leistung derer an, die damit befasst waren“. Allerdings habe es sich um ein derart komplexes Sonderprojekt gehandelt, dass „viel mehr Hilfe von denen nötig gewesen wäre, die die Suppe eingebrockt haben“, spricht vom Land. Zweckmäßig, so Prof. Selcherts Eindruck, wäre eine Intensivierung der externen Beratung gewesen – auch das natürlich eine Kostenfrage.

Im Sommer hatte der JLU-Senat den Wirtschaftsexperten um eine Stellungnahme zum Jahresabschluss gebeten. Prof. Selchert wertet es als entscheidenden Vorteil, dass die Universität nun eine gründliche Bestandsaufnahme gemacht hat. Die Bilanz selbst, die nach Vorgaben aus Wiesbaden erstellt ist, hält er allerdings in keiner Weise für aussagekräftig. Denn das ausgewiesene Hauptvermögen ist Grundbesitz, über den die JLU nicht verfügen kann und der dem Land gehört. Beim Rest handele es sich lediglich um ein Rudiment von etwa zehn Prozent. Selcherts Hauptargument: Die Bilanz bei der doppelten Buchführung habe doch die Funktion, ein wirtschaftliches Ergebnis – die Differenz zwischen

Aufwendungen und Erträgen – zu ermitteln. Diese Denkweise, und hier liege der entscheidende Unterschied, passe aber auf eine Universität nicht, zumal Erträge im eigentlichen Bilanzsinn kaum anfallen. „Was ein Kaufmann aus einer Bilanz herauslesen will, lässt sich aus dieser Bilanz nicht herauslesen.“

Ins Klage lied, alles sei schlechter als zuvor, möchte Prof. Selchert nicht einstimmen. Zudem verblüfft die Duplizität der Ereignisse. Die Diskussionen um die Klinikstandorte Gießen und Marburg etwa und die damit verbundenen Grabenkämpfe kennt der ehemalige Vizepräsident nur zu gut. Schon 1997 hatte der Wirtschaftsexperte vor einer übereilten Zusammenlegung gewarnt. „Vor jeder Unternehmensfusion erfolgt eine umfassende Kosten-Nutzen-Analyse. Das kann bei Kliniken oder Universitäten nicht anders sein.“

Prof. Selchert ist froh, dass er diesen Diskussionen jetzt aus der Distanz folgen kann. Familie mit Kindern und Enkeln, Haus und Garten fordern ihn. Kein Wunder, dass er mit einem Augenzwinkern erklärt: „Ich warte verzweifelt auf das schwarze Loch, in das ich angeblich im Ruhestand fallen soll.“

Preise

Entwicklungsländerpreis 2004

pm. Der Entwicklungsländerpreis 2004, den die Justus-Liebig-Universität und die KfW Entwicklungsbank vergeben, wird in diesem Jahr zum Thema „Wasser und nachhaltige Entwicklung“ ausgeschrieben. Der von der KfW gestiftete Preis wird seit 1986 in zweijährigem Rhythmus für Verdienste um die Erarbeitung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse über Entwicklungsländer vergeben und ist mit 5.000 Euro dotiert. Die JLU vergibt den Preis bereits seit 1982.

Einzelpersonen, aber auch Arbeitsgruppen oder Institutionen, die sich in herausragender Weise mit diesem komplexen interdisziplinären und internationalen Thema befasst haben und ihre Arbeit bis zum 30. April 2004 einreichen, können ausgezeichnet werden. Im Rahmen des Entwicklungsländerpreises werden auch eine Dissertation mit 1.500 Euro sowie zwei Diplomarbeiten oder vergleichbare Arbeiten mit je 500 Euro prämiert.

Im Anschluss an die Verleihung des Entwicklungsländerpreises im Herbst 2004 haben die Preisträger die Gelegenheit, ihre Arbeiten bei einem international besetzten Symposium zum Thema „Wasser und nachhaltige Entwicklung“ an der JLU vorzustellen.

Das Thema nimmt Bezug auf das von den UN ausgerufenen „Internationale Jahr des Süßwassers 2003“. Zwischen Armut und Wassermangel besteht ein enger

Zusammenhang; ein wichtiger Grund für den Ansatz der Entwicklungszusammenarbeit im Wassersektor. Obwohl der blaue Planet über Wasser im Überfluss verfügt (1,5 Milliarden Kubikmeter), sind davon nur 0,53 Prozent für den menschlichen Konsum nutzbar, und die Entwicklungsländer sind dabei meist klimatisch-geografisch benachteiligt. Im Gegensatz zu anderen Rohstoffen wird Wasser nicht aufgebraucht, sondern nur gebraucht. Dabei wird der Kreislauf vielfach durch menschlichen Einfluss verzögert oder gestört. Die regionale Verknappung des (Süß-) Wassers stellt aus heutiger Sicht eine der gravierendsten umwelt- und sozialpolitischen Bedrohungen der Zukunft dar. Denn schon heute hat mehr als eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser mehr.

Nähere Informationen:
Dezernat A
Telefon: 0641/99-12102
Fax: 0641/99-12109
E-Mail: Gabriele.Knauer@admin.uni-giessen.de
www.hrza1.hrz.uni-giessen.de/
forschungsfoerderung/
entwicklungspreis_jlu.cfm

Interessenten schicken ihre Unterlagen an das Kuratorium „Entwicklungsländerpreis“ c/o Der Präsident Justus-Liebig-Universität Gießen Ludwigstraße 23 35390 Gießen

Hessischer Kooperationspreis

pm. Die Bewerbungsfrist für den vom TechnologieTransferNetzwerk-Hessen (TTN-Hessen) erstmalig ausgeschrieben Hessischen Kooperationspreis ist bis zum 29. Februar 2004 verlängert. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde ausgeschrieben, um die Bedeutung von Kooperationen zwischen hessischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen für Hessens Wirtschaft herauszustellen.

Angesprochen sind mittelständische Unternehmer und Wissenschaftler aus Hessen, die zusammen Forschungs-Know-how für den nachhaltigen Unternehmenserfolg nutzbar machen. Die Beiträge werden bewertet nach Kriterien wie Verwertungserfolg des Projektes für die beteiligten Partner (Patente, Schutzrechte, neue Geschäftsfelder, neue Produkte), Art und Intensität der Kooperation (Finanzierung, Transfer von Know-how) und technologische und wirt-

schaftliche Bedeutung. Im TechnologieTransferNetzwerk-Hessen (TTN-Hessen) haben sich die hessischen Hochschulen und Wirtschaftsverbände geschlossen, um das vorhandene Angebot zur Förderung des Wissens und Technologietransfers miteinander zu vernetzen. Das TTN-Hessen wird unterstützt durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die Technologiestiftung Hessen GmbH und die Arbeitsgemeinschaft hessischer Industrie- und Handelskammern. Das Projekt wird kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).

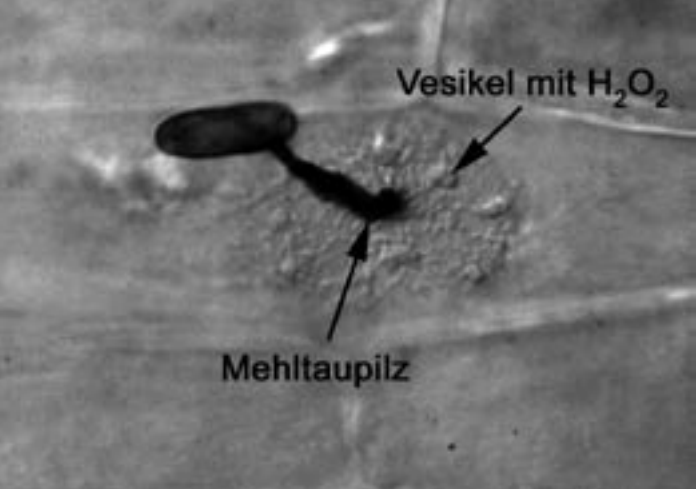
Nähere Informationen:
Telefon: 0611/774-664
E-Mail: muellerc@tsh-hessen.de
www.ttn-hessen.de/
kooperationspreis

Schnittstelle in der Immunabwehr

„NATURE“-Veröffentlichung mit Beteiligung des Gießener Molekular- und Zellbiologen Dr. Ralph Hückelhoven – Internationale Kooperation von elf Biologen aus Großbritannien, Dänemark, Deutschland und den USA

pm. Die Ergebnisse einer internationalen Kooperation von elf Zell- und Molekularbiologen aus Großbritannien, Dänemark, Deutschland und den USA, die Ende Oktober unter dem Titel *SNARE-protein-mediated disease resistance at the plant cell wall* in der renommierten Zeitschrift NATURE veröffentlicht wurden, zeigen, dass verschiedene Formen der Krankheitsresistenz

von Zellwandverstärkungen und der Sekretion pilztoxischer Substanzen. Jetzt hat sich gezeigt, dass die Basismehltauresistenz im zweikeimblättrigen Ackerschmalwand und die vom Resistenzgen *mlo* abhängige Mehltauresistenz in der einkeimblättrigen Gerste auf den gleichen molekularen Grundlagen beruhen – nämlich der Funktion des ROR2/PEN1-Proteins.



Nachweis aus Gießen: Vesikel, bestimmte Zellstrukturen, die bei der Abwehr eine Rolle spielen, sind in resistenten Pflanzen häufiger zu finden als in anfälligen Mutanten.

oder pflanzlichen Immunität gegen parasitäre Mehltaupilze (*Blumeria graminis*) sowohl in der Modellpflanze Ackerschmalwand als auch in der Getreidenutzpflanze Gerste konserviert sind.

Beteiligt an dieser Publikation ist auch der Gießener Molekular- und Zellbiologe Dr. Ralph Hückelhoven vom Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie (IFZ für Umweltsicherung, JLU).

Die Mechanismen der pflanzlichen Abwehr von Mikroorganismen sind bis jetzt noch kaum verstanden, obwohl in den letzten Jahren enorme Fortschritte bei der Identifizierung der molekularen Grundlagen gemacht wurden. In der Tat weisen Pflanzen gegen die Mehrheit potenzieller Krankheitserreger in ihrer Umwelt eine so genannte Basisresistenz auf. Dabei werden die meisten pilzlichen Parasiten bereits bei dem Versuch, in eine Pflanze einzudringen, in ihrer Entwicklung unterbrochen. Allerdings ist noch wenig bekannt darüber, wie die Pflanze es bewerkstelligt, die Pilze daran zu hindern, die Zellwand der Pflanzen zu durchdringen und die Pflanze zu besiedeln.

Auf den Versuch eines Pilzes reagiert die Pflanze mit der Bildung

Da das Protein in der äußeren Zellmembran zu finden ist und sowohl Proteinen ähnelt, deren Funktion in der Ausschleusung oder Sekretion von Zellbestandteilen bekannt ist, als auch mit solchen Proteinen in Wechselwirkung tritt, stellt dieses Protein wahrscheinlich eine zentrale Schnittstelle zwischen Zellinnerem und Zellwand dar. Wahrscheinlich ist es entscheidend an der Sekretion pilztoxischer oder Zellwand verstärkender Substanzen beteiligt. Wenn die Funktion des Proteins durch Mutation

58 Studierende aus 36 Ländern

DAAD-Empfang für Stipendiatinnen und Stipendiaten

aaa. Alljährlich um diese Zeit begrüßt der Deutsche Akademische Austauschdienst seine ausländischen Stipendiatinnen und Stipendiaten an wichtigen deutschen Hochschulorten. An der JLU stellt der DAAD-Vertreter Dr. Schmidt, Referatsleiter Lateinamerika, die Arbeit sowie das Angebot des DAAD vor.

An der JLU sind zurzeit 58 ausländische Studierende mit einem DAAD-Stipendium immatrikuliert. Sie kommen aus 36 Ländern

gestört ist, kann die Pilz-Infektion nicht mehr in der Zellwand gestoppt werden und der Parasit dringt in die Pflanzenzelle ein.

Die zellbiologische Expertise von Dr. Hückelhoven hat es ermöglicht zu zeigen, dass bestimmte Zellstrukturen, so genannte Vesikel, die wahrscheinlich an der Ausschleusung oder Sekretion von Abwehrkomponenten, wie zum Beispiel Wasserstoffperoxid, beteiligt sind, in resistenten Pflanzen häufiger zu finden sind als in anfälligen Mutanten.

Da bereits heute die ROR2/PEN1-abhängige *mlo*-vermittelte Mehltauresistenz in vielen kultivierten Sommergersten Europas vorhanden ist, haben die Arbeiten auch agronomische Bedeutung. Mittelfristig könnte das Verständnis der Abwehrmechanismen zur Verbesserung von Resistenzeigenschaften bei Kulturpflanzen beitragen.

Nicholas C. Collins (Norfolk, Großbritannien), Hans Thordal-Christensen (Dänemark), Volker Lipka, Stephan Bau, Erich Kombrink (Max-Planck-Institut Köln), Jin-Long Qiu (Dänemark), Ralph Hückelhoven (JLU Gießen), Mónica Stein (Stanford, Kalifornien), Andreas Freialdenhoven (Köln), Shauna C. Somerville (Kalifornien), Paul Schulze-Lefert (Köln) *SNARE-protein-mediated disease resistance at the plant cell wall*, Nature 425: 973-977

Nähere Informationen:
Dr. Ralph Hückelhoven
Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie
Telefon: 0641/99-37494
Fax: 0641/99-37491
E-Mail: Ralph.Hueckelhoven@agrar.uni-giessen.de

Körper und Seele

Vorstellung von Arbeiten der neurobiologischen Forschung

ik. Bei einer Fortbildungsveranstaltung der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie Gießen (Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Christian Reimer) in Zusammenarbeit mit der Bezirksärztekammer Gießen unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Milch wurden neueste Ergebnisse von Arbeiten innerhalb der neurobiologischen Forschung vorgestellt. Körper und Seele, Gehirn und Psyche bilden eine Einheit – und doch ist bekannt, dass zwischen Seelischem und Körperlichem ein „rätselhafter Sprung“ liegt, der auch durch modernste Wissenschaft bisher nicht vollständig erklärt werden kann.

Psychotherapie und Neurowissenschaften nähern sich dem Leib-Seele-Problem von verschiedenen Seiten und beleuchten unterschiedliche Aspekte desselben Prozesses, wie Daten vom menschlichen Gehirn organisiert und verarbeitet werden. Die *eine* Wissenschaft fokussiert Introspektion und Empathie um wesentliche psychologische Daten über die subjektive innere Welt zu gewinnen. Die *andere* Wissenschaft untersucht diese Prozesse mit naturwissenschaftlichen Methoden. Beide Aspekte bedürfen der Zusammenführung, denn die Seele ist das, was das Gehirn macht.

Die in der Bildgebung zu beobachtenden Vorgänge erleben die Menschen als Gefühle und zeigen sie nach außen als Affekte. Es wurde auf die große klinische Relevanz der Forschung für die Behandlung psychosomatischer Patienten, vor allem so genannter somatoformer Patienten, hingewiesen.

Dr. Rudolf Stark, (Institut für klinische Psychologie, Direktor: Prof. Dr. Dieter Vaitl) erklärte die bildgebenden Verfahren in der Psychotherapieforschung am Beispiel des fMRT. Er würdigte die Vor- und Nachteile der Methode kritisch und erläuterte diese anhand einer Studie mit Zwangspatienten. Dr. Frank Leweke sprach über die Affektregulation und Somatisierung bei alexithymen psychosomatisch schwer gestörten Patienten.

Anschließend stellten Prof. Dr. Manfred Beutel und Dipl.-Psych. Sylvia Dietrich ihre Studie über die Affektregulation bei Angstpatienten vor, wobei sie Veränderungen durch die stationäre Therapie besonders berücksichtigten.

ten gibt, auf welchem Wege die erhoffte Wirkung tatsächlich zu Stande kommt. Ergebnisse von Anwendungsstudien sind in etwa gleich großer Zahl negativ wie positiv, so dass zum jetzigen Zeitpunkt kein endgültiges Urteil gefällt werden kann. Ein Versuch erscheint immer dann gerechtfertigt, wenn die Kinder zu jung für eine Spritzen Therapie sind und wenn eine regelmäßige Einnahme des Allergens gewährleistet ist.

Weitere Vorträge gingen unter anderem auf praktische Erfahrungen mit der sublingualen/oralen Hyposensibilisierungsbehandlung, auf das Krankheitsbild der Neurodermitis (atopische Dermatitis), deren Häufigkeit in den letzten Jahrzehnten um das Dreifache zugenommen hat, aber auch auf besondere Belastungen der Innenraumluft durch Schimmelpilzsporen etc. ein. Die rege Diskussion des Auditoriums ließ erkennen, wie wichtig die angesprochenen Themen im klinischen Alltag der Kinder- und Hautärzte sind.

Asthma: Kein Hinderungsgrund für Sport

Deutscher Lungentag – Veranstaltung des Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin – Zehn Prozent der Kinder leiden an Asthma und mindestens 15 Prozent an allergischem Schnupfen

ki. Der Lungentag 2003 stand unter dem Motto „Gesunde Lunge: Prävention und Therapie allergischer Erkrankungen“. Die Unikinderklinik hatte Anfang Oktober Sportlehrer/innen und Erzieher/innen zu kostenlosen Lungenfunktionsprüfungen aufgerufen und diesen Informationsmaterial über den Umgang mit Asthmatikern bei körperlicher Belastung zur Verfügung gestellt.

Generell gilt: Asthma ist keinesfalls ein Hinderungsgrund für Sport. Auch Hochleistungssportler wie Jan Ullrich und Annie Friesinger können ihrem Sport ohne Einschränkung nachgehen. Vorbedingung ist jedoch eine angemessene Basistherapie mit Medikamenten zur Inhalation. Beim Sport ist darauf zu achten, dass eine gründli-

che Aufwärmphase den stärkeren Belastungen im Training oder Wettkampf vorausgeschickt wird. Im Anschluss muss eine gründliche Körperpflege erfolgen. Insbesondere in der kühlen Jahreszeit ist darauf zu achten, dass Infekten durch sorgfältiges Trocknen der Haare vorgebeugt wird.

Bei Atemwegsinfektionen kann vorübergehend eine Schonung der Kinder und Jugendlichen mit Asthma notwendig sein. Eine Befreiung vom Schulsport, wie sie jetzt noch bei einem Drittel der Asthmatiker vorgenommen wird, sollte jedoch nach Meinung der Experten die Ausnahme sein. Bei Patienten mit schwerem Asthma ist die Anbindung an eine Lungensportgruppe ratsam, die es auch in Gießen gibt.

Bei einer sich anschließenden Fortbildungsveranstaltung für allergologisch interessierte Ärzte im Hörsaal der Kinderklinik unterstrich Organisator und Moderator Prof. Dr. Hermann Lindemann, Leiter des Bereichs Pädiatrische Allergologie und Pneumologie am Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, einmal mehr die Brisanz des Themas: Allein zehn Prozent der Kinder leiden an Asthma und mindestens 15 Prozent an allergischem Schnupfen („Heuschnupfen“).

Prof. Dr. B. Lippert (Klinik für HNO-Heilkunde, Marburg) informierte über die Therapie des chronischen Schnupfens und der Nasennebenhöhlenentzündung im Kindesalter. Er wies auf die große Bedeutung einer behinder-

ten Nasenatmung hin, die nicht nur dazu führt, dass sekundäre Erkrankungen im Ohren- und Nasenbereich sowie in den Nasennebenhöhlen auftreten. Darüber hinaus werden die Bronchien belastet. Denn die eingeatmete Luft gelangt ohne Reinigung, Befeuchtung und Anwärmung durch die Nase direkt in die Bronchien und reizt die dortige Schleimhaut. Eine Allergiediagnostik (Haut- oder Bluttest) und gegebenenfalls weitere Maßnahmen sind dringend erforderlich.

Oberarzt Dr. Jens Steiß, Zentrum für Kinderheilkunde, berichtete anschaulich über die Möglichkeit der ursächlichen Behandlung einer allergischen Atemwegserkrankung, die so genannte Hyposensibilisierungs-

behandlung (spezifische Immuntherapie = SIT). Mit der Verabreichung kleiner Allergenmengen, deren Dosis gesteigert wird, kann die Überempfindlichkeit gegen ein Allergen gedämpft werden. Paradebeispiele sind die Pollenallergie und die Insektengiftallergie. Neben der Verabreichung der Allergene durch Injektionen unter die Haut wird in den letzten Jahren ein neues Verfahren erprobt, bei dem wenige Tropfen eines Allergens unter die Zunge geträufelt werden, wo sie möglichst zwei Minuten lang verbleiben sollten, damit der gewünschte Gewöhnungsprozess über das Abwehrsystem des Menschen in Gang gebracht werden kann.

Steiß machte deutlich, dass es noch zahlreiche Unklarhei-

LIMES: Die Medien im Blick

Arbeitsstelle „Literatur- und Mediensozialisation“ am Institut für Germanistik eröffnet

pm. Die Mediensozialisation bestimmt zunehmend stärker die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und prägt deren kulturelle, lebensweltliche und politische etc. Einstellungen und Verhaltensweisen. Den daraus folgenden Bedarf nach Förderung inhaltlich strukturierter Medienkompetenz will eine kommunikationswissenschaftlich ausgerichtete Medien-germanistik und Mediendidaktik an der JLU aufgreifen und mit einer Bündelung ihrer Lehr- und Forschungsaktivitäten intensivieren.

Dazu wurde am 4. November die neue Arbeitsstelle für Literatur- und Mediensozialisation (LIMES) am Institut für Germanistik offiziell eröffnet, die von Prof. Dr. Carsten Gansel und Prof. Dr. Wolfgang Gast (Fachbereich 05, Institut für Germanistik) gemeinsam geleitet wird.

Der Autor Thomas Brussig („Sonnenallee“, „Helden wie wir“) las im Rahmen der Eröffnung als erster Gast der Arbeitsstelle aus seinem Werk. Die Lesung bildete zugleich den Auftakt zu einer Ringvorlesung (14-tägig, jeweils dienstags von 16 bis 18 Uhr, Philosophikum I, Hörsaal 4) mit

internen und auswärtigen Referentinnen und Referenten.

Im Rahmen der Diskussion von neueren Theorien zur Literatur- und Medienanalyse wird LIMES Projekte in Lehre und Forschung zu den wichtigsten aktuellen Problemfeldern der ‚klassischen‘ und der Neuen Medien entwickeln. Universitätsintern steht sie allen literatur- und medienpädagogisch orientierten Studierenden, Kollegen und Kolleginnen für Auskünfte und Kooperationen zur Verfügung. Nach außen ist die Arbeitsstelle Ansprech- und Kooperationspartnerin für Lehrerinnen und Lehrer, Schulen und alle einschlägig interessierten Bildungsinstitutionen, Verbände etc.

Die literatur-, kultur- und medienwissenschaftlichen sowie die medienpädagogischen Wertungen gewonnener Erkenntnisse in Schule, Hochschule, wissenschaftlichem Diskurs und Öffentlichkeit gehören zu den zentralen Zielen der Arbeitsstelle LIMES.

Nähere Informationen:
Institut für Germanistik
Telefon: 99-29121

Spannende Welt der Bühne

Spanisches Theater hautnah – Exkursion der Gießener Hispanisten nach Madrid

Von Sandra Koch

„Hey, das ist meine Tasche!“ Doch alles Rufen half nicht viel, die merkwürdige Gestalt zog weiter an der Tasche einer Exkursions- teilnehmerin, während ein weiteres, seltsam gekleidetes Fräulein mit einem Buch voller Karikaturen herumstrich, die Gesichter der anderen mit den Abbildungen verglich und dabei zustimmend nickte. Dies sollte nur der Auftakt der Theaterexkursion der Gießener Hispanisten nach Madrid sein. Auch an weiteren Theaterabenden konnte die Gruppe live dabei sein, schlechte Schauspieler zu deren seelischer Reinigung mit Tomaten bewerfen oder einem handfesten Ehebreiter im Schlafzimmer auf der Bühne beiwohnen.

Zeitgenössisches spanisches Theater hautnah: Das blieb das Motto der Theaterexkursion 2003 nach Madrid unter der Leitung von Prof. Dr. Wilfried Floeck. Es war bereits die dritte Exkursion ihrer Art. Lernen Literaturstudenten Theater – insbesondere das fremdsprachige – sonst meist nur „in gebundener Form“ kennen, so hatten die Gießener Studierenden in Madrid die Gelegenheit, auch die spannende Aufführungsseite mitzuerleben. Acht Tage lang galt es nicht nur, abends das Madrider Theaterleben zu erkunden. Auch tagsüber kam die Gruppe der spannenden Welt der Bühne näher.

So traf man den bekannten Dramatiker und Professor der Madrider Schauspielschule Ernesto Caballero, dessen Stück *Auto* im September auch in Gießen

aufgeführt wurde, zu einer kleinen Privatstunde oder besichtigte die ehemaligen Wohnstätten so bedeutender Dramatiker wie Lope de Vega und García Lorca.

Das klassische Madrider Kulturprogramm, das von Goya über Velázquez im Prado bis hin zu Picassos ergreifender Verarbeitung der Zerstörung des spanischen Städtchens Guernica im Bürgerkrieg reicht, durfte natürlich nicht fehlen. Zudem durchlief die Gruppe Madrid auf den Spuren berühmter Autoren wie Cervantes und bestaunte das alte und fragile Aquädukt von Segovia. All dies unter fachkundiger Leitung einiger Dozenten und Studenten.

Die achttägige Exkursion bot jedoch nicht nur Theater zum Ansehen, sondern auch zum Anfassen. Die Gruppe hatte das Glück, ein Foto mit dem berühmten Regisseur und Autor José Sanchis Sinisterra zu schießen, der bei der Premiere seines jüngsten Stücks persönlich anwesend war, der Generalprobe eines musikalischen Kindertheaterstücks beizuwohnen, die schwindelnden Höhen hinter der Bühne eines Theaters zu erklimmen, nach den jeweiligen Aufführungen Gespräche mit den Schauspielern und Regisseuren zu führen und so völlig neue Einblicke aus ungewohnter Perspektive zu erhalten.

Zum krönenden Abschluss trafen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer im September noch einmal zum von Prof. Floeck organisierten Internationalen Theaterkolloquium mit Gästen aus aller Welt, darunter auch einige aus der Madrider Theaterwelt bekannte Gesichter.

Medizin Gießen – Quo vadis?

Promotionsfeier des Fachbereichs Medizin in der Uni-Aula unter besonderen Vorzeichen – Dekan stellte den Doktores und zahlreichen Gästen Fünf-Punkte-Plan für das Uni-Klinikum Gießen vor

Von Marion Oberschelp

„Die Fusionsidee reicht nicht“ resümierte der Dekan, Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper in seiner Ansprache „Medizin Gießen – Quo vadis“ bezüglich der Standortdiskussion für die Universitätsklinik in Hessen. Im Rahmen der diesjährigen Promotionsfeier des Fachbereichs 11 – Medizin am vergangenen Freitag wies er darauf hin, dass die drei Standorte Frankfurt, Gießen und Marburg eine konkurrenzfähige Forschung im Medizinbereich besitzen, aber im Bereich der Krankenversorgung auf massive Wirtschaftsprobleme durch die Änderung der Leistungsvergütung in Fallpauschalen, das sogenannte DRG-System (diagnosis related groups-system), hinsteuern. Für alle drei Standorte zusammen werden diese Ausgaben auf etwa 150 Millionen Euro geschätzt, erläuterte der Dekan in der vollbesetzten Uni-Aula. Die Diskussion, ob durch eine Fusion der Klinika in Gießen und Marburg Kosten einzusparen seien, halte er nicht für zielführend, da Fusionen meist nicht erfolgreich sind und zudem hohe Anlaufkosten verursachen, die gerade jetzt vom Land Hessen nicht zusätzlich geschultert werden könnten. Prof. Piper stellte als Alternativkonzept einen Fünf-Punkte Plan „Lift-Up“ für das Uni-Klinikum Gießen vor, mit dem durch eine konsequente innere Reorganisation durch Bildung von profitablen Leistungszentren, klare Trennung der Budgetbereiche für Forschung und Lehre sowie durch eine intelligente Kooperation mit den Nachbarstandorten Marburg und Frankfurt Effizienzgewinne erzielt werden sollen,

die die wirtschaftlichen Risiken abdecken und das Forschungsprofil weiter stärken. Mit dieser mutigen Reform will die Gießener Medizin Modellfunktion in Hessen übernehmen.

Auf den „ärztlichen Kunstfehler – Damoklesschwert“ ärztlicher Tätigkeit“ ging Prof. Dr. Günter Weiler, Institut für Rechtsmedizin, in seinem Festvortrag ein. In keinem anderen Land seien die Persönlichkeitsrechte des Patienten durch Gesetz und Rechtsprechung so weit gefasst wie in Deutschland. Hier habe nicht nur jede Patientin und jeder Patient einen medizinischen, sondern auch einen rechtlichen Anspruch auf gute Versorgung. Deshalb wundere es nicht, dass die Zahl der Behandlungsfehler-vorwürfe zunimmt. Häufig haben, so der Festredner, ärztliche Kunstfehler ihren Ursprung in mangelnden Kenntnissen über die rechtlichen Grundlagen des ärztlichen Berufes. Es bestünden erhebliche Wissenslücken über die Folgen fehlerhafter Aufklärung, grob fahrlässigem Handeln und Aspekten wie Übernahme- oder Organisationsverschulden. Da ein Kunstfehllervorwurf gar ein Ermittlungs- oder Gerichtsverfahren erheblich belastet, riet der Referent den angehenden Ärztinnen und Ärzten sich frühzeitig mit arztrechtlichen Fragen auseinander zu setzen.

Auch in diesem Jahr wurden wiederum wichtige Preise und Auszeichnungen verliehen.

Den mit 5000 Euro dotierten Schunk-Preis für Humanmedizin, gestiftet von der Schunk-Stiftung, überreichte Prof. Piper an PD Dr. rer. nat. Ingrid Fleming, Uni-Klinikum Frankfurt, für ihren wesentlichen Beitrag zur Entwicklung

Foto: Frank O. Docter



Promotionsfeier in festlichem Rahmen.

der vaskulären Biologie. In einem Kurzbeitrag erläuterte die Preisträgerin ihre Arbeiten über die Rolle von Stickstoffmonoxid und den Endothelium Derived Hyperpolarising Factor (EDHF), die von richtungsweisender Bedeutung sowohl für die Grundlagenforschung als auch für die zukünftige Therapie von Gefäßerkrankungen sind.

Der mit 2.500 Euro dotierte Friedrich-Hartmut-Dost-Preis, den die Medizinische Gesellschaft Gießen e.V. für besondere Leistungen in der Lehre vergibt, wurde von Studiendekan Prof. Dr. Florian Dreyer auf Vorschlag der Studierenden an Dr. Wulf R. Willems, Institut für Medizinische Virologie (Leiter: Prof. Dr. Wolfgang H. Gerlich) des Zentrums für Medizinische Mikrobiologie und Virologie der JLU für seine inhaltlich und sprachlich hervorragenden Lehrveranstaltungen verliehen. Dr. Willems gehört zu den Lehrenden, die aufgrund ihrer Einsatzfreude, ihres Wissens und ihrer Persönlichkeit die oft schon totgesagte Lehrform der Vorlesung lebendig halten.

Für ihre drei Jahrzehnte reichende kompetente, aber auch

kritische Berichterstattung in der Gießener regionalen Presse über Aktivitäten und Entwicklung in der Medizin und der Zahnmedizin überreichte Prof. Piper der Journalistin *Isolde Feez* eine Ehrenurkunde und bedankte sich im Namen des Fachbereichs Medizin für ihre engagierte Arbeit. Der Dekan würdigte die Journalistin, die Ende des Monats ihren 80. Geburtstag feiert, als ideale Mittlerin zwischen der Medizinischen Fakultät und den Bürgerinnen und Bürgern in und um Gießen: „Ihre Beiträge zeichnen sich durch Objektivität und hohe Sachkompetenz aus“.

In feierlichem Rahmen überreichte der Studiendekan, Prof. Dr. Florian Dreyer den insgesamt 173 Doktorinnen und Doktoren 144 Promotionsurkunden zum Dr. med., 27 zum Dr. med. dent. und zwei zum Dr. biol. hom. Insgesamt elf Dissertationen wurden als ausgezeichnet bewertet. Im Genfer Gelöbnis, vorgetragen von Prof. Dr. Wolfgang Künzel, ehemaliger Direktor der Frauenklinik, verpflichteten sich die frisch Promovierten, ihr Leben in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen.

Von Feuerwatte und Himbeereis

Fast wie in Hogwarts Zauberschule: Hochbegabte Kinder experimentierten einen Tag lang am Chemischen Institut – Veranstaltung auf Anfrage von Eltern der mittelhessischen Abteilung der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind organisiert

Von Prof. Dr. Siegfried Schindler

So könnte eine Zauberstunde bei Harry Potter verlaufen: Der Professor streut ein geheimnisvolles Pulver in eine brennende Fackel, mit kurzem Zischen erfüllt eine Feuerwolke sekundenlang den Raum. Ort des Geschehens war allerdings Ende Oktober nicht die Hogwarts Zauberschule, sondern das Chemische Institut der JLU. Und die Zauberschüler waren zwölf hochbegabte Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren, die gekommen waren, um einen Tag lang die Geheimnisse der Chemie zu ergründen. Die Veranstaltung wurde auf Anfrage von Eltern der mittelhessischen Abteilung der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) organisiert.

Die Schüler sollten aber nicht nur durch eine Chemie-Zauber-Show beeindruckt werden, sie sollten die gezeigten chemischen Effekte auch verstehen. Das „Thema des Tages“ war die Umwandlung von Stoffen. Was geschieht beispielsweise bei der Verbrennung von Schießbaumwolle, die zwar aussieht wie ganz normale Watte, sich im Gegensatz zu dieser aber auf der flachen Hand entzünden lässt und mit einer Stichflamme scheinbar rückstandslos verschwindet? Nachdem fast alle Schüler dies selbst ausprobiert hatten, wurde

Foto: privat



Begeisterter Nachwuchsforscher.

der Sachverhalt eifrig debattiert.

Mit ein wenig Hilfe vom Experimentator fanden die Kinder schnell heraus, dass bei der Verbrennung farblose Gase entstanden waren, eines davon Kohlendioxid. Auch ohne jemals Chemieunterricht gehabt zu haben, kannten einige die chemische Formel dieser Verbindung.

Dass CO₂ auch beim Auflösen von Vitamintabletten in Wasser entsteht, fanden die Schüler interessant; dass man deshalb mit einer solchen Tablette und ein paar Millilitern Wasser kleine Filmdöschchen aus Plastik „explodieren“ lassen kann, quitierten sie mit lautem Jubel und Beifall. Nach der Experimentalvorle-

sung im Hörsaal ging es zum Mittagessen in die Cafeteria im Rechenzentrum. Hier sorgten die ungewöhnlichen Gäste für ein offensichtlich willkommenes, fröhliches Durcheinander. Sprüche wie „die Erstsemester werden auch immer jünger“ waren zu hören. Nach dem Essen stand zunächst ein Besuch in der Institutsglasbläserei auf dem Programm. Auf die Frage: „Wer möchte selbst einmal versuchen, eine Glaskugel zu blasen?“ schossen sofort zwölf Hände in die Höhe. Selbstverständlich durften die selbst geblasenen Objekte mit nach Hause genommen werden.

Den Rest des Nachmittags experimentierten die Schüler im neuen Schülerlabor, dem Liebig-Lab. Hier durften sie Gase wie Sauerstoff und Kohlendioxid selbst erzeugen und deren Eigenschaften und chemische Reaktionen analysieren. Nicht genug bekommen konnten die jungen Experimentatoren von den Versuchen mit festem Kohlendioxid (Trockeneis), mit dem sie geheimnisvolle Nebel im ganzen Liebig-Lab produzierten. Zum Abschluss bereiteten die „Zauberlehrer“ innerhalb weniger Minuten Himbeereis mit Hilfe von flüssigem Stickstoff. Damit wurden die Schüler am Ende eines aufregenden Tages an ihre Eltern übergeben, denen sie sofort begeistert von den Chemie-Experimenten erzählten.

Foto: privat



Das obligatorische Gruppenfoto gehörte zum Muss auch dieser gelungenen Exkursion nach Spanien.

Neuwahlen zu Vertretungen der Studierenden

Die Amtszeit der studentischen Mitglieder im Senat und in den Fachbereichsräten endet am 31. März 2004 – Neuwahlen zu diesen Gremien und zum Studierendenparlament (StuPa)

Am 31. März 2004 endet die Amtszeit der studentischen Mitglieder im Senat und in den Fachbereichsräten sowie in den Direktorien der wissenschaftlichen Einrichtungen. Mit den Neuwahlen der Gruppe der Studierenden zu diesen Gremien in diesem Wintersemester werden gleichzeitig auch die Wahlen zum Studierendenparlament (StuPa) und den

Fachschaftsräten durchgeführt. Nach § 39 Absatz 2 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) sind die drei Mitglieder der Gruppe der Studierenden im Senat nach den Grundsätzen der Verhältniswahl unmittelbar und geheim zu wählen. Der Wahlvorstand hat am 2. Dezember 2003 über die eingereichten Wahlvorschläge entschieden. Insgesamt

bewerben sich fünf Listen um die drei Sitze im Senat (siehe State-ments). Die Anzahl der Sitze der studentischen Vertreterinnen und Vertreter in den Fachbereichsräten bestimmt sich nach § 50 Absatz 2 HHG. Demnach gehören ebenfalls drei Mitglieder der Studierenden dem Fachbereichsrat an. Bei den Wahlverfahren zu den

Fachbereichsräten ist es entscheidend, ob nur ein Wahlvorschlag vorliegt oder mehrere Wahlvorschläge vorliegen. Liegt nur ein gültiger Wahlvorschlag vor, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl (Persönlichkeitswahl) gewählt. Jede bzw. jeder Wahlberechtigte hat so viele Stimmen, wie Sitze im Fachbereichsrat zu besetzen sind. Die Besetzung der

Sitze erfolgt dann durch diejenigen Bewerberinnen und Bewerber, auf die die meisten abgegebenen gültigen Stimmen entfallen sind. Liegen mehrere gültige Wahlvorschläge vor, finden die Grundsätze der Verhältniswahl Anwendung. In diesem Fall hat jede bzw. jeder Wahlberechtigte die Möglichkeit, eine Liste anzukreuzen. Die Orte und Öffnungszeiten

der Wahllokale sowie das Ende für die Stimmabgabe durch Briefwahl sind auf den zugesandten Wahlscheinen ersichtlich. Die Möglichkeiten zur Stimmabgabe entnehmen Sie zudem noch einmal den Hinweiskästen in dieser Ausgabe. Im Wahllokal können unter Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises Stimmunterlagen ausgehändigt werden.



„Jura Intern“

Listensprecherin:
Tasia Tamara Walter
Kandidat:
Michael Brauckhoff, FB 01

Die Liste „Jura Intern“ ist keine reine Interessenvertretung des Fachbereiches Rechtswissenschaft, sondern setzt sich für die Belange aller Studenten ein. Wir halten es gerade in der jetzigen Phase des Bildungsumbruchs für unabdingbar, ein Mitglied für den Senat zu stellen, welches gerade *nicht* schwerpunktmäßig die Interessen der zugehörigen Partei vertritt. Unser Kandidat Michael Brauckhoff wird unparteiisch Stellung beziehen. Es soll gerade ein objektives Augenmerk auf die studentischen Belange gelegt werden, um den Interessen des einzelnen Bildungskonsumenten zu entsprechen. Denn wir arbeiten an der Basis. Die aktuelle Lage hat gezeigt, dass keine Lösung zur Sparpolitik erzielt werden kann, wenn ausschließlich parteikonforme studentische Interessen in ein politisches Schema gepresst werden. Wichtig ist uns, aus objektiver Sicht einer Fachschaft die Belange aller Studenten zu sammeln und eine soziale und ökonomisch adäquate Lösung zu finden, ohne nebenbei noch die Interessen des eigenen Parteibuches zu erfüllen. Es geht um die Gesamtheit der Studenten. Dies ist ein hochschulpolitisches Thema. Diese Problematik kann nur gelöst werden, wenn auch ein parteiungebundener Studentenvertreter im Senat sitzt. Wir befinden uns aktuell in einem Wandel des Bildungswes-

sens, der für jeden Einzelnen von erheblicher Bedeutung sein und weitreichende Konsequenzen mit sich bringen wird. Wir sind das Sprachrohr für die kleinen und großen Belange *aller* Studierenden. Wir sammeln Gedanken, Ideen und Kritik der Studenten an unserem und anderen Fachbereichen und setzen uns daher folgende Schwerpunkte – die einen Großteil unseres täglichen Studentenlebens betreffen – zum Ziel:

Ziele der Liste „Jura Intern“:

- Ankämpfen gegen allgemeine Studiengebühren.
- Faire Verteilung der Haushaltsgelder.
- Eindämmung von außerstudentischen kommerziellen Parties auf dem Unigelände, die nicht den Studenten zugute kommen.
- Erwirken einer Verfügung zum Verbot der Verunreinigung des Campus durch Hundekot, damit im Sommer die Rasenfläche bedenkenlos von Studenten zur Erholung etc. genutzt werden kann.
- Aufrechterhaltung der kostenfreien Nutzung der Parkplätze an den Fachbereichen und universitären Einrichtungen.
- Optimierung der Informationsverteilung bezüglich genereller Belange des täglichen Studentenlebens.
- Zusammenschluss der Fachschaften zur übergreifenden effizienteren Arbeit für die Studenten.
- Verknüpfung der Fachschaften aller Fachbereiche und Stärkung der Fachschafskonferenz (FSK) als deren Sprachrohr.

- Angleichung und Überprüfung des Preis-Leistungsverhältnisses innerhalb der Mensen und Cafeterien.
- Zusammenschluss kleinerer Arbeitsgruppen um auch Belangen einzelner Minderheiten gerecht zu werden.
- Erhaltung der studentischen Zusammengehörigkeit durch

Libérale Hochschulgruppe (LHG)

Listensprecher:
Arndt Großmann
Kandidatinnen und Kandidaten:
1. Arndt Großmann, FB 08
2. Wiebke Reich, FB 01
3. Thorsten Rohde, FB 03
4. Jörg Piper, FB 02
5. Katja Häcker, FB 03
6. Christoph Heithölter, FB 08

Warum treten wir an?

Unsere Liste existiert schon lange. Wir sind Studienanfänger, mittlere Semester und Leute, die es bald geschafft haben. Was uns verbindet, ist unsere Abneigung gegen ideologische Verbohrtheit aller Art. Das StuPa und der AstA sollten unserer Meinung nach nicht als parteipolitische Spielwiesen missbraucht werden. Wir wollen keine bestimmten Gruppierungen vertreten, sondern die Gesamtheit aller Studentinnen und Studenten! Wir sind davon überzeugt, dass es für eine vernünftige, realistische Hochschulpolitik eine große Mehrheit gibt. Wenn ihr uns eure Stimmen gebt, wollen wir eine solche Politik umsetzen.

Was wir darunter verstehen...

zunächst in aller Kürze:

effiziente Veranstaltungen der einzelnen Fachbereiche.
· Erweiterung der Öffnungszeiten der studentischen Einrichtungen sowie Bibliotheken, HRZ, PC-Pools etc.
· Erhaltung der AGs, Kleingruppen und Seminare sowie prüfungsrelevanten Vorbereitungsveranstaltungen.

- Vollkommene Haushaltstransparenz.
- Studentische Gelder nur für studentische Zwecke.
- Der AstA ist keine ideologische Spielwiese. Deshalb absolute Konzentration auf die Hochschulpolitik!
- Stärkung der Fachschaften und der Fachschaftsvernetzung.
- Größtmögliche demokratische Mitbestimmung der Studentinnen und Studenten.

Was dies konkret bedeutet:

Zunächst zu dem eigentlich Selbstverständlichen: Jede Studentin und jeder Student hat das Recht zu erfahren, wie sein Semesterbeitrag vom AstA verwendet wird. Wenn ihr uns in den AstA wählt, werden wir die Gelder, die dem AstA zur Verfügung stehen, ausschließlich sachorientiert verwenden. Wir werden von diesem Geld nicht nach Kuba zu den sozialistischen Weltjugendspielen fliegen. Wir werden auch niemandem, nur weil uns seine politische Einstellung gefällt, mit finanziellen Vergünstigungen entgegenkommen. Wie gesagt, eigentlich selbstverständlich. Wir werden uns weiterhin strikt auf die Hochschulpolitik beschränken.

In den derzeitigen Auseinandersetzungen mit der Landesregierung brauchen wir unbedingt eine geeinte Studierendenschaft. Womit wir bei dem Hauptthema sind: Auch wir lehnen Studien- und Examensgebühren als reine Abkassiererei ab. Doch der jetzige AstA hat es nicht verstanden, die studentischen Ideen zum Thema Studiengebühren ausreichend zu kanalisieren. Die Diskussionen mit der Landesregierung laufen aufgrund dieser Sachlage Gefahr, vor die Wand gefahren zu werden. Um die Geschlossenheit zu erreichen, müssen wir zunächst die Fachschaften, die die Hauptträger studentischer Arbeit sind, stärken. Wir wollen ein gleichberechtigtes Kooperationsver-

hältnis zwischen Fachschaften bzw. der Fachschafskonferenz und dem AstA. Wir müssen uns auf realistische Ziele ohne ideologisches Beiwerk einigen, die alle Studentinnen und Studenten unterschreiben können! Hierzu bedarf es einer langfristigen vernunftgesteuerten Strategie und keiner Einzelaktionen, die je nach Fachbereich mal mehr, mal weniger wirkungslos ausfallen. Wir setzen auf öffentlichkeitswirksame Aktionen während des gesamten Wintersemesters und massiven, direkten Druck auf die verantwortlichen Politiker mit vernünftigen Argumenten. Damit der Protest mit neuem Schwung weitergeht! LHG wählen!

RCDS – Ring Christlich Demokratischer Studenten

Listensprecher:
Thilo Schmidt
Kandidatinnen und Kandidaten:
1. Thilo Schmidt, FB 01
2. Julia Schifferings, FB 05
3. Timo Röder, FB 08
4. René Pickard, FB 01
5. Jens-Christian Kraft, FB 02
6. Boris Bodelle, FB 11
7. Arndt Bialobrzski, FB 04
8. Kai Liegl, FB 02
9. Stefan Haas, FB 02
10. Mathias Wrobel, FB 01

Überfüllte Hörsäle, mangelhaft ausgestattete Arbeitsräume, Labore, wie auch der Anschaffungsstopp für Bücher und sonstige Lehrmittel bis Ende 2003 stellen nicht die einzigen Ineffizienzen dar, denen sich die heutige Studentengeneration gegenüber-sieht. Hinzu kommen ebenfalls häufig unzureichende Betreuungsangebote aufgrund der bisher nur sehr zaghaften Umsetzung des im Hessischen Hochschulgesetz vorgeschriebenen Mentorensystems an den hessi-

schen Universitäten. So vielfältig diese Symptome einer „erkrankten“ Hochschul-ausbildung auch sein mögen, so vielfältig sind auch mögliche Therapiemethoden und -vorschläge. Hierbei werden jedoch leider zu häufig solche zur Deckung kurzfristiger Finanzierungsengpässe – und damit zur Symptomtherapie – herangezogen, zum Beispiel die Kontingentierung von Ausgaben und der krampfhafte Versuch der Erhöhung von Drittmitteln (also Einnahmen) für die Universitäten. Ob Studiengebührenmodelle in Form von Studienguthaben, Bildungskrediten oder schlichten Studiengebühren i. e. S. gelten diese de facto keinesfalls als Kausaltherapien und damit zur langfristigen Deckung von Finanzierungslücken. Der RCDS sieht damit vor allem den momentanen Gesetzesentwurf zum hessischen Studienguthabengesetz (StuGuG) sehr kritisch und bezweifelt, dass dadurch eine christlich-so-

Urnenwahl

Stimmabgabe an der Urne am 22. Januar 2004

Wahlberechtigte, die von der Möglichkeit der Briefwahl keinen Gebrauch gemacht haben, können am 22. Januar 2004 in einem der folgenden Wahllokale wählen. Dazu erhalten diese bei Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises und des ihnen mit den Briefwahlunterlagen übersandten „Wahlscheins“ die Unterlagen zur Wahl an der Urne ausgehändigt.

Wahllokale:

- Philosophikum I, Otto-Behaghel-Straße 10, 9.45 – 14.30 Uhr
- Philosophikum II, Karl-Glöckner-Straße 21, Haus A, Vorhalle, Auditorium Maximum, 9.45 – 14.30 Uhr
- Neue Mensa, Otto-Behaghel-Straße 27, EG, 9.45 – 14.30 Uhr
- Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft, Licher Straße 68, Foyer vor den Hörsälen, 9.45 – 14.30 Uhr
- Otto-Eger-Heim, Eingangshalle, Leihgesterner Weg 16, 9.45 – 14.30 Uhr
- Großer Chemischer Hörsaal, Heinrich-Buff-Ring 54, Vorhalle, 8.45 – 13.30 Uhr
- Frankfurter Straße 100, Flur Hörsaalgebäude, 9.45 – 14.30 Uhr
- Klinikum Zentralküche, Nebenspeiseraum, Rudolf-Buchheim-Straße 8, Erdgeschoss, links, 9.45 – 14.30 Uhr
- Sportwissenschaften, Kugelberg 62, 9.45 – 14.30 Uhr
- Universitätshauptgebäude, Ludwigstraße 23, EG, 11.00 – 16.00 Uhr

ziale Hochschulbildung ab sofort leichter verwirklicht werden kann. Christlich-sozial schließt in unseren Augen eine grundsätzliche Beteiligung der heutigen und morgigen Akademiker an deren Ausbildungskosten nicht prinzipiell aus, fordert jedoch dabei vor allem die vorherige Installation eines ausgedehnten Stipendien-systems zur Finanzierung eines erfolgreichen Vollzeitstudiums.

Darüber hinaus kann der derzeitige Status quo der Univer-sitäten ebenfalls sukzessiv und häufig auch ohne zusätzlich Kosten – durch viele kleinere Schritte – hin zu einem modernen „Hoch-schuldienstleistungsanbieter“ verbessert werden. Dies beinhaltet die Anpassung der Lehre an aktuelle Gegebenheiten des Akademikermarktes weltweit. Als Beispiel sei hier auf die Mo-dularisierung der Studiengänge (auch in Folge des Bologna-Prozesses) und damit der Wegfall der früher üblichen Blockprüfungen am Ende des Studiums hin zu stu-dienbegleitenden Fachprüfungen verwiesen.

Doch nicht nur von der Institu-tion Universität sind Anpassun-gen erforderlich, sondern eben-falls von der studentischen Selbstverwaltung. In dieser stellt

bis heute der AStA mehr oder we-niger regelmäßig und mehr oder weniger sachlich richtig den Haushalt auf, das Studentenparla-ment beschließt ihn, doch eine transparente Finanzführung im Sinne einer kaufmännischen Buchführung mit Jahresab-schluss, Prüfung des Jahresab-schlusses durch einen kompeten-ten Dritten etc. erfolgt bisher nicht. Des Weiteren „hapert“ es immer noch an der Offenlegung desselben. So wird die Einsicht in den Haushalt dem gewöhnlichen aber zahlenden Studenten i. d. R. vorenthalten. Die Gründe hierfür können eigentlich nur sein: 1. der AStA traut seinen Mitstudenten nicht genügend Sachverstand zu und/oder 2. er will seine wahren Aus- und Einnahmen – aus mehr oder weniger guten Gründen – nicht offen legen.

Der RCDS Gießen zieht daraus als Fazit, dass diese Ineffizienzen – auf Seite der Lehrenden wie auch auf Seiten der studentischen Selbstverwaltung – zu teuer sind und es besser wäre, zuerst diese zu beseitigen, bevor durch Stu-diengebühren, die sowieso aus-schließlich dem Landeshaushalt zufließen, eine weitere „Subven-tionierung“ dieser Ineffizienzen erfolgt.

Juso-Hochschulgruppe

Listensprecherin:

Eva Catarina Janzen

Kandidatinnen und Kandidaten:

1. Janzen, Eva Catarina, FB 08
2. Zimmermann, Georg, FB 01
3. Schaus-Janzen, Mario, FB 08
4. Gutsch, Achim, FB 04
5. Cepok, Tobias, FB 04
6. Jardella, Franco, FB 03
7. Plur, Joseph, FB 05

Präambel

Die Juso-Hochschulgruppe ist diesmal wieder die einzige linke Hochschulgruppe, die für den Senat kandidiert. Wir sind eine Arbeitsgruppe, die hauptsächlich aus SPD-Mitgliedern besteht, inhaltlich aber von der SPD nahezu unabhängig ist. Ein kritischer Umgang mit der SPD und ihrem zunehmenden Abrücken, gerade in Zeiten der neoliberalen Agen-

da 2010, ist dabei für uns selbst-verständlich.

Stichwort: Hochschuldemokratie

Weiterhin werden die Kollegi-alorgane (also diejenigen, wo auch Studierende netterweise teilnehmen dürfen) in ihrer Entscheidungskompetenz zu-gunsten des Präsidenten und der Dekane entmachtet. Um die mo-mentan verkrusteten Strukturen aufzubrechen, scheint uns Jung-sozialistInnen das so genannte Berliner Modell (Wahl eines Teils der ProfessorInnen durch alle Hochschulangehörigen) ein erster Schritt auf dem Weg zu mehr Mitbestimmung für die StudentInnen zu sein.

Weiterhin fordern wir eine demokratische Kontrolle der Ver-waltung, ebenso wie das Recht zur Abwahl der Hochschulleitung.

Stichwort: Hochschulfinanzierung

Inzwischen hat sich gezeigt, dass die Umstellung der Haushalts-führung den wenigsten Univer-sitäten Vorteile gebracht hat. Für die Zuteilung der Mittel an die Hochschulen muss wieder das demokratisch legitimierte Parla-ment die Grundstruktur festle-gen und die Fachbereichsräte die Mittel den einzelnen Instituten zuteilen. Ein Zugriffsrecht der Hochschule auf von Fachberei-chen zurückgelegte Gelder darf nicht bestehen.

Stichwort: Studiengebühren

Für uns JungsozialistInnen sind jede Art von Studien-, Prüfungs- und Verwaltungsgebühren nicht akzeptabel, da sie zu einer mit-unter hohen finanziellen Belastung der StudentInnen und somit zu

einem sozialen Ausschlusskriteri-um für StudentInnen aus weniger vermögenden Familien werden. Ebenso lehnen wir Maßnahmen ab, die das gebührenfreie Studi-um auf eine bestimmte Länge begrenzen, denn mittlerweile ist wissenschaftlich bewiesen, dass eine Belastung der Hochschulen durch so genannte „Langzeitstu-dentInnen“ nicht existiert.

Stichwort: Berufungsverfahren

Wir JungsozialistInnen sind der Meinung, dass die didaktische Kompetenz der KandidatInnen besser geprüft werden soll und als Kriterium mehr in die Ent-scheidungen einbezogen werden sollte. Hierzu ist es auch notwen-dig, didaktische Vorträge oder „Probeseminare“ durchzuführen.

Kontakt: juso-hsg@uni-giessen.de

SZ-ZG

Studieren für die Zukunft – Zukunft gestalten

Listensprecher: Patrick Voyé

Kandidatinnen und Kandidaten:

1. Patrick Voyé, FB 10
2. Carolin Abeler, FB 10
3. Ulla Binder, FB 10
4. Stefan Etzrodt, FB 10
5. Steffen Kraut, FB 10
6. Iris Müller, FB 10
7. Mathias Kretschmer, FB 10
8. Simone Nowak, FB 10
9. Stefanie Klintzsch, FB 10
10. Cord Lellbach, FB 10
11. Juliane Kibelka, FB 10

Tradition und Fortschritt

Bildung ist ein altes Gut. Auch in Deutschland weist die Hoch-schulpolitik eine lange Geschich-te auf. Von den preußischen Re-formen über die 68er-Generation bis heute. Man versuchte stets, Tradition mit Fortschritt in Ein-klang zu bringen, ein treibendes Element war dabei stets die Stu-dentenschaft.

Eigeninteresse und Gemeinwohl

Unsere Liste versucht Gegenwart und Zukunft zu verknüpfen. Auf der einen Seite steht unser Eigeninteresse einer gesicherten Zukunft, die uns durch ein er-folgreiches Studium ermöglicht wird. Auf der anderen steht die

Notwendigkeit, der Hochschul-lehre und somit auch unserer zukünftigen Gesellschaft eine Perspektive zu bieten.

Zukunft gestalten

Wir sind eine junge, offene Liste, die ihren Ursprung im Fachbe-reich 10 gefunden hat. Dennoch erheben wir den Anspruch, die gesamte Studentenschaft zu vertreten. Unser Ziel ist nicht von Ideologien vernebelter Akti-onismus, sondern pragmatisches Vorgehen. (...)

Unser Blick richtet sich zwar auch auf die Interaktion Uni-versität – Gesellschaft, aber Ge-sellschaftspolitik liegt uns fern. Daher werden wir versuchen, den Studenten Hochschulpolitik näher zu bringen und für unsere Belange gegenüber der Profes-sorenschaft und der jeweiligen Landesregierung einzutreten. (...) Unser Leitbild ist es, die Kommu-nikation zwischen den einzelnen Interessengruppen zu verbessern und Organisationsformen zu etablieren, die zukünftigen Erfordernissen gerecht werden. Daher sehen wir es als unwesentlich an, in den Kollegialorganen eine Drittelparität anzustreben, da es

utopisch wäre. Vielmehr versu-chen wir durch überzeugende Argumentation und beherztes Handeln Gehör und Unterstüt-zung zu finden. Ein Mittel kann dabei Transparenz und öffentli-che positive Evaluation sein. (...)

Von Studierenden für Studierende

Transparenz sollte auch aus Rich-tung der Studentenvertretung hin zu den Studierenden herr-schen. Verkrustete Strukturen müssen gelöst, „Erbämterschaft“ und Klängelei vermieden, Mitbe-teiligung aller angeregt werden. Sensibilisierung und Toleranz müssen eine Vertretung der ge-samten Studentenschaft durch den AStA ermöglichen! (...) Au-tonome Referate sollten dadurch überflüssig werden, dass jeder den AStA als positives Kriterium der Studienqualität und der Stu-dienatmosphäre erachten sollte.

Gesellschaftspolitik

In den Bereichen Umwelt- und Tierschutz, Verkehr und Soziales orientieren wir uns an außeruni-versitären gesellschaftlich-ethi-schen Vorgaben. In speziellen studentischen Belangen versu-chen wir, (...) einen Brücken-schlag zwischen Universität und Gesellschaft herzustellen.

Wir wollen nicht länger als Loch im Staatssäckel definiert werden. Wir lehnen Studienge-bühren nicht rigoros ab, treten jedoch für einen realisierbaren Weg der Eigenbeteiligung ein. Sie sollten nicht zur Sanierung defi-zitärer Landeshaushalte dienen, sondern zukünftigen Studenten-generationen zugute kommen. Ein autonomes Studium soll in Zukunft möglich bleiben, hierbei bleibt soziale Grundsicherung ein absolutes Muss. Ausbildungs-förderungsgelder (z. B. BaFöG) im Rahmen einer Vorfinanzierung, die Etablierung von Alumni oder Einbeziehung der Privatwirtschaft sind in Betracht zu ziehen. (...) Bil-dung darf nicht nur Luxus sein.

Zukunft

Zukünftig werden Universitäten an Optimierung der Lehre, einem funktionierenden Kreislauf ver-mehrter Wirtschaftlichkeit, den Erfordernissen der Berufswelt und Gesellschaft gemessen werden. Die Aufgabe der aktiven Studen-tengeneration ist es, dafür zu sor-gen, dass sich zukünftige Genera-tionen in diesem System zurecht-finden werden, dass sie ihre Kraft und Konzentration auf ihr Studi-um lenken können. Daher bitten wir alle Wahlberechtigten, sich an der Wahl zu beteiligen.

Briefwahl

Stimmabgabe durch Briefwahl vom 5. bis zum 20. Januar 2004, 14.00 Uhr

Wahlbriefkästen zur Aufnahme der Wahlbriefe hängen vom 5. bis 20. Januar 2004, 14.00 Uhr, an folgenden Stellen der Universität:

1. im Universitätshauptgebäude, Ludwigstraße 23, Eingangshalle,
2. im Klinikum, Zentralküche, Rudolf-Buchheim-Straße 8, Eingangshalle,
3. im Philosophikum I, Otto-Behaghel-Straße 10, Halle im Erdge-schoss,
4. im Philosophikum II, Karl-Glöckner-Straße 21, Haus A, Ein-gangshalle vor den Hörsälen (gegenüber Auditorium maxi-mum),
5. im Zeughaus, Senckenbergstr. 3, Eingangshalle,
6. im Bereich Recht und Wirtschaft, Licher Straße 74, Hörsaal-gebäude, Eingangshalle,
7. im Bereich Chemie, Heinrich-Buff-Ring 58,
8. im Bereich Neue Mensa, Otto-Behaghel-Straße 27, Eingangs-halle,
9. im Fachbereich Veterinärmedizin, Dekanatsgebäude, Erdge-schoss,
10. im Bereich Alte Mensa, Otto-Eger-Heim, Leihgesterner Weg 16, Eingangshalle.

Neue Impulse für altbewährte Kooperation

Delegation der Partneruniversität Kazan zu Besuch an der JLU – Absprache des Austauschprogramms und der Jubiläumsfeierlichkeiten aus Anlass des 15-jährigen Bestehens der Partnerschaft – KSU feiert im kommenden Jahr 200. Geburtstag

**Prof. Dr. P. Michael Schmitz,
M. Sc. Janine Pelikan**

Eine dreiköpfige Delegation der Staatlichen Universität Kazan (KSU) besuchte vom 19. bis zum 25. November die JLU. Alle drei Be-sucher, der Rektor der Universität, Prof. Dr. Myakzyum Salakhov, der Leiter der internationalen Abtei-lung, Dr. Serguei Jerofeev, sowie die Partnerschaftsbeauftragte für Gießen, Prof. Dr. Olga Ilinskaya, sind neu in ihren Ämtern und nahmen die Gelegenheit war, sich ausführlich über die JLU zu informieren.

Erst kürzlich hatte eine grö-ßere Gießener Delegation unter Leitung von JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth Kazan be-sucht. Dies und der überraschend schnelle Gegenbesuch können als Zeichen dafür gewertet wer-den, dass beide Seiten ein großes Interesse daran haben, die seit 14 Jahren bestehende und bewährte Kooperation fortzusetzen und ihr neue Impulse zu geben.

Kern der Partnerschaft ist der Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern. Der Austausch von Studierenden gestaltet sich bislang derart, dass 16 deutsche

Studierende für einen Monat im Jahr nach Kazan zum Sprachkurs inklusive Praktika gehen und im Gegenzug drei Kazaner Studie-rende für ein Semester (Winterse-mester plus Vorbereitungsmonat) nach Gießen kommen. Die JLU stellt für diesen Aufenthalt ei-gene Mittel zur Verfügung. Das Programm für den Wissenschaft-leraustausch wird dagegen vom DAAD drittmittelfinanziert. Diese Mittel von ca. 16.000 Euro wurden in den letzten Jahren jährlich dazu verwendet, Aufenthalte von Kaza-ner Wissenschaftlern in Gießen und von Gießenern in Kazan zu finanzieren, und zwar im Ver-hältnis 2:1. Darüber hinaus gibt es zahlreiche bilaterale Kontakte bzw. Finanzierungskonstrukti-onen zwischen Personen und Fachbereichen der JLU und der KSU. So arbeiten beispielsweise zwei Doktoranden aus Kazan in der Physik und werden dort aus Drittmitteln bzw. Institutsmitteln finanziert.

Vor diesem Hintergrund war es das Anliegen der Gäste, das Austauschprogramm für 2004 ab-zusprechen, flexiblere Formen des Austauschs zu diskutieren, neue Ansatzpunkte für Kooperationen zu entdecken und gegebenenfalls

neue Drittmittel zu beantragen, um so die Partnerschaft auf eine noch breitere Basis zu stellen.

Entsprechend dicht und ambi-tioniert war das Besuchsprogramm. Nach ersten Gesprächen mit Prof. Hormuth, dem Leiter des Akade-mischen Auslandsamts, Norbert Schrader, und dem neuen Part-nerschaftsbeauftragten der JLU für Kazan, Prof. P. Michael Schmitz, standen am zweiten Tag Besuche der Rechtswissenschaft, des ZEU,

des IFZ und des SFB 299 (Land-nutzungskonzepte für periphere Regionen) auf der Tagesordnung.

Im Fachbereich 01 wurden Fel-der rechtlich relevanter Themen in Transformationsländern und Möglichkeiten der zukünftigen Zusammenarbeit erörtert. Neben den Themenschwerpunkten des ZEU interessierte sich die Delegati-on insbesondere für die Organisati-onsform des ZEU als fachbereichs-übergreifende, interdisziplinär



Hoher Besuch aus Kazan: Der Rektor, Prof. Myakzyum Salakhov (3.v.r.), die Partnerschaftsbeauftragte, Prof. Olga Ilinskaya, und der neue Leiter des Akademischen Auslandsamtes, Dr. Serguei Erofeev (2.v.l.), führten Gespräche über die Vertiefung der Zusammenarbeit mit der JLU. Präsi-dent Prof. Hormuth empfing die Gäste im Beisein des neuen Gießener Partnerschaftsbeauftragten, Prof. Dr. P. Michael Schmitz und des Aus-landsamtsleiters, Norbert Schrader.

arbeitende Einrichtung. Besonders beeindruckt waren die russischen Gäste von der Führung durch das IFZ. Das gleiche Interesse galt den Arbeiten im SFB 299.

Der dritte Tag begann mit einem Besuch im Institut für Slavistik. Dort traf die Delegati-on auf bekannte Gesichter und langjährige vertraute Partner der Kooperation, die mit den Gästen über bisherige Erfahrungen und mögliche Verbesserungen dis-kutierten. Vor allem bestand der Wunsch, den Gießener Studieren-den zusätzlich zum Sprachkurs die Möglichkeit für ein Praktikum in einem Betrieb zu eröffnen. Erste positive Erfahrungen damit liegen vor. Der Rektor der KSU hat dabei versprochen, sich um zusätzliche Praktikumsplätze zu bemühen. Anschließend traf sich die Gruppe aus der Slavistik im akademischen Auslandsamt (AAA), um dort die vertraglichen Grundlagen der Partnerschaft für das Jahr 2004 einvernehmlich abzustimmen.

Am Nachmittag ging es im Institut für Agrarpolitik und Marktforschung um einen gemeinsamen TEMPUS/Tacis-Antrag mit dem Titel „Umwelt- und Ressourcenmanagement im europäischen Integrationsprozess“ bei der EU. Gegenstand dieses mehrjährigen Projekts wird die Lehrplanentwicklung im Fach-bereich Ökologie der KSU sein (Einführung gestufter Abschlüsse, Modularisierung). Dritter Partner soll eine italienische Universität

sein. Schließlich stand ein Wohn-heimbesuch bei den drei Kazaner Studentinnen auf dem Programm sowie ein Treffen mit deutschen Studenten, die in Kazan waren.

Der vierte offizielle Besuchstag galt dem Fachbereich Wirtschafts-wissenschaften, zu dem bereits lange intensive Beziehungen be-stehen. Hier wurden weitere Mög-lichkeiten der Zusammenarbeit erörtert. Es wurde deutlich, dass der Fachbereich 02 seine wissen-schaftlichen Kontakte zu Russland auf Kazan konzentrieren möchte. Aber auch eine lange Reihe von Einzelgesprächen fand statt.

Neben dem offiziellen Be-suchsprogramm gab es ausrei-chend Gelegenheit für private Gespräche, Aktivitäten und Be-gegnungen. Einer der Höhepunkte in diesem Sinne war zweifellos die Einladung des Präsidenten zu einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant auf Burg Gleiberg, wobei das Besuchsprogramm ab-gerundet und Überlegungen für die Kazaner Jubiläen im nächsten Jahr angestellt wurden.

Die KSU feiert im November 2004 ihren 200. Geburtstag und die Partnerschaft mit Gießen besteht dann 15 Jahre. Ein entsprechender Beitrag der Gießener zu diesen fei-erlichen Anlässen ist zu erwarten. Insgesamt kann der Besuch der Kazaner als voller Erfolg gewertet werden. Alte Verbindungen sind gefestigt, neue Kooperationsfelder entdeckt und die persönlichen Be-ziehungen gestärkt worden.

Foto: Henrike Hahn



Die Wetterwarte mit ihrer Dachterrasse: Auch ein Beispiel der zu gestaltenden Räumlichkeiten, die von der Volkshochschule Gießen für das Projekt zur Verfügung gestellt werden.

„Verlassen Sie den Raum!?“

Die Vorbereitungen für ein Kunstfestival in Gießen laufen auf Hochtouren – Ehrgeiziges Projekt „Projektionsflächen“ von der Fachschaft des Instituts für Kunstpädagogik und dem AstA – Veranstaltungen vom 29. Januar bis 1. Februar 2004

Von Katja Schöwel und Daniel Usbeck

Es tut sich einiges im Institut für Kunstpädagogik der JLU. Die Fachschaft trat schon in der jüngsten Vergangenheit immer wieder mit unterschiedlichsten Aktionen an die Öffentlichkeit. Erin­nert sei in diesem Zusammen­hang an den Protest gegen die geplanten Raumkürzungen in Form einer Malaktion vor dem Uni-Hauptgebäude im ver­gan­genen Winter oder an die „Kunst auf dem Wochenmarkt“ in Zusammenarbeit mit der „Wiesel-Eventagentur“, die von den Gießener Bürgern durchweg positiv aufgenommen wurde. Das neueste Projekt ist zugleich auch das ehrgeizigste: ein Kunstfestival für Gießen.

Unter dem Titel „Projektionsflächen – Verlassen sie den Raum?!“ sol­len unterschiedlichste Räume in Gießen von Künstlerinnen und Künstlern gestaltet werden. Dabei geht es sowohl um Ausstellungen und Installationen als auch um Performances, künstlerische Work­shops und Vorträge zum Thema Raum.

Um eine Teilnahme am Festi­val haben sich Kunstschaaffende und Kunsttheoretiker sowie Stu­dierende aus ganz Deutschland, Österreich und den Niederlanden beworben. Momentan beschäftigt sich das Organisationsteam mit der Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den über 30 Bewerbungen.

„Bei dem Festival geht es darum, Räume zu schaffen, in denen Kunst, Universität, Stadt und Unterneh-

men zusammentreffen können“, resümiert Fabian Hofmann, einer der Mitinitiatoren. Die Beiträge der Kunstschaaffenden, die über die ganze Stadt verteilt installiert werden sollen, bieten ein breites Spektrum an Möglichkeiten hierfür. Die Räume stellen unter anderem die Volkshochschule Gießen, die Gesellschaft für sozi­ales Wohnen, die Universitätsverwaltung, das Stadttheater sowie etliche Gießener Unternehmen unentgeltlich zur Verfügung. Sie reichen vom Hörsaal über Bunker und Lagerhallen bis hin zu Geschäftsräumen. Die Besucher sollen die Stadt erkunden und sich an unterschiedlichen Orten auf die Kunst einlassen.

Die Fachschaft arbeitet unter anderem mit dem Gießener Institut für angewandte Theaterwis-

senschaften und mit dem Institut für Medienwissenschaften der Philipps-Universität Marburg zu­sam­men.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 26.000 Euro. „Aller­dings fehlen uns noch gut 6.000 Euro“, berichtet Hofmann und hofft auf weitere Sponsoren.

Zum Festival soll ein mehr­teiliger Katalog erscheinen, der erste Teil wird bereits ab Anfang Januar zu beziehen sein. Eine Informationsbroschüre ist ab Ende Dezember erhältlich.

Nähere Informationen:
Telefon: 0641/9482699 (Daniel Usbeck)
E-Mail: fachschaft@kunst.uni-giessen.de
www.fabian-hofmann.de/festival

Ein Forum für die Interaktivität

Suche nach den „Grenzen der Interaktivität“ im Mittelpunkt der ersten großen Konferenz des Zentrums für Medien und Interaktivität – Bildungstheoretiker und Praktiker des E-Learning, Medien- und BürgerrechtlerInnen, Kultur- und Informationswissenschaftler, Politologen und Kenner der interaktiven Spielwelt diskutierten kontrovers und konstruktiv

Von Christian Marx

Die Suche nach den „Grenzen der Interaktivität“ stellte das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) in den Mittelpunkt seiner ersten Großtagung, zu der das Team um ZMI-Direktor Prof. Dr. Claus Leggewie vom 13. bis 15. November nach Gießen geladen hatte. In Vorträgen, Foren und Diskussionsrunden erörterten internationale Experten den Schlüssel-Begriff „Interaktivität“ – kontrovers und konstruktiv.

Die Veranstaltung, von der Hans-Böckler-Stiftung, der Fritz-Thyssen-Stiftung und der Gießener Hochschulgesellschaft unterstützt, fasste Entwicklungen und Resultate der akademischen Auseinandersetzung zusammen.

So entstand eine Mischung aus theoretischen Überlegungen und praxisorientierten Beiträgen, bis hin zu einer „Ph.-D.-Session“, bei der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aktuelle Forschungsergebnisse präsentierten.

Die Veranstaltung war von Beginn an in die Gießener Öffentlichkeit eingebunden: Unkonventionell begrüßte Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher die Gäste im „Mathematikum“ und schlug eine Brücke von der interaktiven Ausstellungskonzeption des „mathematischen Mitmachmuseums“ zum Konferenzthema. ZMI-Geschäftsführerin Sabine Heymann resümierte: „Den mehr als 100 Konferenzteilnehmern, die aus ganz Deutschland gekom-

men sind und aus so verschiedenen Bereichen wie Hochschule, Erwachsenen- und Weiterbildung und Online-Journalismus stammen, können wir ein gutes Bild des Gießener Hochschulstandortes vermitteln.“

Den offiziellen Startschuss gab JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth im voll besetzten Margarete-Bieber-Saal. In seiner Ansprache näherte er sich dem Tagungsthema aus universitäts-historischer Sicht: Bereits Justus Liebig habe ein interaktives Wissensnetzwerk aufgebaut, um damit Präsentation und Diskussion seiner Forschungsergebnisse zu befördern. Es folgten die beiden Einleitungsvorträge, Rahmen und Tenor der Tagung beschreibend: Pop-Theoretiker Diedrich

Diederichsen befasste sich mit der „Kulturellen Dynamik des Internet und seiner Vorläufer“, Autor und Kurator Armin Medosch aus London skizzierte die Zukunftschancen der Bürgerkommunikation über drahtlose Netzverbindungen.

Das Abendprogramm klang aus bei einem Empfang in den Räumen des ZMI – zu sehen waren Arbeiten des Berliner Künstlers Norbert Bayer alias „Mister Ministeck“. Mit seinen „Touchscreens“ zeigte er ausgewählte Szenen aus alten Computerspielen – allerdings nicht auf dem Monitor, sondern als Plastik-Mosaik aus Teilen eines Steckspiels aus den 70er Jahren.

Am Haupttag der Konferenz bildeten vier Schwerpunktforen

Ausstellung: Birgit Werres

Institut für Kunstgeschichte, Projekt „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst – Unterstützung durch die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

pm. Im Rahmen des seit 1996 bestehenden Projekts „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ zeigt das Institut für Kunstgeschichte der JLU mit der Präsentation der Bildhauerin Birgit Werres die achte Ausstellung. Das Projekt, das bereits mehrfach im UF vorgestellt wurde, soll den Studierenden die Möglichkeit geben, im direkten Kontakt mit Künstlerinnen und Künstlern sich mit zeitgenössischer bildender Kunst auseinander zu setzen, aktiv an der Organisation einer Ausstellung mitzuwirken und erste eigene Texte zu publizieren. So kam es in den vergangenen Jahren zu Ausstellungen mit Josef Felix Müller, Adrian Schiess, Christine und Irene Hohenbüchler, Felix Droese, Leopold Schropp, Marko Lehanka und Erica Pedretti.

Birgit Werres' Arbeiten bestechen zunächst durch ihre Schlichtheit. Ihre Wand- und Bodenobjekte bestehen meistens aus kaum mehr als zwei unterschiedlichen Materialien. Bei diesen Materialien handelt es sich überwiegend um industriell hergestellte Stoffe, oft Fehl- und somit Abfallprodukte, Fundstücke oder Verpackungsmaterialien wie Folien, Netze, Schläuche, Kabel, Metallstücke, Styropor, Gummi oder Plastik, seltener Stein und Ton. Diese für sie faszinierenden Werkstoffe findet

die Künstlerin auf Messen, Bau­stellen oder im freien Gelände, wo sie auf ständiger Suche nach Neuem ist. Dabei ist die einstige Funktion dieser „gefundenen Objekte“ nicht von Interesse, auch die ursprüngliche Verwendung ist für ihre Arbeit sekundär. Viel wichtiger ist ihr, wie etwas konstruiert ist. Ausschlaggebend sind und bleiben Material, Oberflächenbeschaffenheit und Farbe. Für die Kunsthalle Gießen hat Birgit Werres überwiegend neue, auf den Ort bezogene Arbeiten geschaffen, in denen Materialien aus lokalen und regionalen Industrieunternehmen zum Einsatz kommen.

Nähere Informationen:
Ausstellung: Birgit Werres
Ort: Kunsthalle, Berliner Platz 2
Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag: 10-16, Mi.: 10-20, So. und Feiertage: 10-13 Uhr
Führungen: sonntags um 11 Uhr
Dauer: 6. Dezember 2003 bis 8. Januar 2004; 24./31. Dezember geschlossen
Katalog: erscheint anlässlich der Finissage im Neuen Kunstverein Gießen am 31. Januar 2004, 15 Uhr
www.uni-giessen.de/~g813/werres1/
Telefon: 0641/99-28280
E-Mail: Marcel.Baumgartner@kunst.geschichte.uni-giessen.de

Nutzung digitaler Bilder

Perspektiven-Workshop: Prometheus und Partnerinstitutionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz stellten Projekt vor

pm. „Prometheus – das verteilte digitale Bildarchiv für Forschung & Lehre“ ist ein gemeinsames Projekt der Universitäten Gießen, Berlin, Köln und Sachsen-Anhalt und wird finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (bmb+f).

Prometheus nutzt und erprobt die Möglichkeiten digitaler Bilder für die Fächer Archäologie, Kunstgeschichte und Design. Dabei führt ein neuartiges System unterschiedlichste Bilddatenbanken über das Internet zusammen. Die Benutzer können eigene Bildersammlungen und Bildpräsentationen anlegen, und der traditionelle Unterricht wird durch eine virtuelle Lehr- und Lernumgebung ergänzt und bereichert.

Im Rahmen einer Arbeits-

tagung an der JLU stellten sich Prometheus und mehrere seiner Partnerinstitutionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz Anfang Dezember in der Aula öffentlich vor. Gezeigt wurden Projekte zur Darstellung von Kunstwerken in den digitalen Medien, darunter Bilddatenbanken, E-Learning-Programme und 3D-Visualisierungen. Den Abschluss bildete ein Gastvortrag von Vertretern des Max-Planck-Institutes für Informatik (Saarbrücken) zur wirklichkeitsnahen, dreidimensionalen Dokumentation von Museumsobjekten im Computer.

Nähere Informationen:
www.prometheus-bildarchiv.de.

Auch der zweite Abend stand im Zeichen des kulturellen Rahmenprogramms: Die vierstündige Theater-Performance der Gießener Gruppe „redirected“ visualisierte Personen, Themen und Dialoge aus einem parallel durchgeführten Online-Chat auf der Bühne des Vortragssaals.

Am abschließenden Konferenztag berieten zwei Panel-Diskussionen über die Zukunft elektronischen Publizierens; erstens in einer journalistischen, zweitens in einer wissenschaftlichen Perspektive. Wie unterscheidet sich Online-Journalismus vom Print-Journalismus? Welche Rolle kommt Leser und Nutzer zu? Welche neuen Publikationsbedingungen hat die „digitale Revolution“ mit sich gebracht?

Die Konferenz erzielte Wirkung: Die „Süddeutsche Zeitung“ sieht das ZMI auf dem Weg zum „deutschen Forum für Interaktivität“. Bis dorthin mag es zwar ein weiter Weg sein; das ZMI hat ihn vorgezeichnet und bleibt entschlossen, ihn zu gehen.

Improvisationen mit Friedrich Schenker

Improvisationen mit Friedrich Schenker (Posaune) und Peter Geisselbrecht (Klavier): Ein besonderes Konzert lockt am 17. Dezember um 20 Uhr hoffentlich zahlreiche Gäste in den Musiksaal des Instituts für Musikwissenschaft/ Musikpädagogik, Phil. II, Karl-Glückner-Straße 21, Haus D. Hier besteht Gelegenheit, Friedrich Schenker (Berlin) als improvisierenden Musiker kennen zu lernen, im Duett, Duell und Dialog mit Peter Geis-

selbrecht, Pianist des „Giessen Improvisers Pool“ und Musikerzieher. „Der unzweifelhafte Gedanke erheitert: Ohne die DDR wäre Schenker nicht der geworden, der er ist, nämlich einer der ersten Komponisten in Deutschland“ wird Stefan Amzoll zitiert. Ebenso heiter stimmt, so Geisselbrecht, „dass dieser Satz nichts von seinem Wahrheitsgehalt einbüßt, wenn man ‚DDR‘ durch ‚Improvisation‘ ersetzt.“

„Physik im Blick“ – Einladung an Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 13 und ihre Lehrerinnen und Lehrer sind eingeladen, den Vorträgen der fünften Folge der Reihe „Physik im Blick“ zu folgen. Die Einladung gilt für jeden, der interessiert ist, mehr über die Welt der großen und kleinen Dimensionen zu erfahren. Die Reihe beginnt am **17. Januar 2004** mit einem Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Cassing zum Thema „Die Anfänge von Raum und Zeit“,

in dem das Modell des heißen Urknalls erläutert wird. In den ersten Momenten der Expansion des Universums entstanden die Protonen, deren innere Struktur Gegenstand des Vortrags „Das Proton: ‚Von ‚spinnenden‘ Quarks bis zur Kernspintomographie“ von Prof. Dr. Michael Düren am **24. Januar** ist. Am **31. Januar** wird Prof. Dr. Erhard Salzborn unter seinem Thema „Radioaktivität: Ein Phänomen der Natur“ die verschiedenen Arten der

radioaktiven Strahlen schildern und experimentell demonstrieren. Prof. Dr. Horst Löb wird am **7. Februar** in seinem Vortrag „Mit Ionenraketen zu Mars und Mond“ die Missionen schildern und die Bedeutung von Ionentriebwerken als Antriebsaggregate für Kommunikations- und Explorationssatelliten erläutern. „Supraleitung: Wenn der Widerstand verschwindet“ ist der Titel des abschließenden Vortrages von Pri-

vatozent Dr. Michael Mück am **14. Februar**. Im Rahmenprogramm wird u.a. Andreas Neuzner, Bundessieger im Fach Technik des Wettbewerbs „Jugend forscht“, seine Projekte vorstellen. Die Veranstaltungen finden jeweils samstags ab 10 Uhr im Hörsaalgebäude der Physikalischen Institute, Heinrich-Buff-Ring 16, statt. Die Reihe wird finanziell unterstützt durch die Deutsche Physikalische Gesellschaft und durch die Gießener Hochschulgesellschaft.

Messebeteiligung

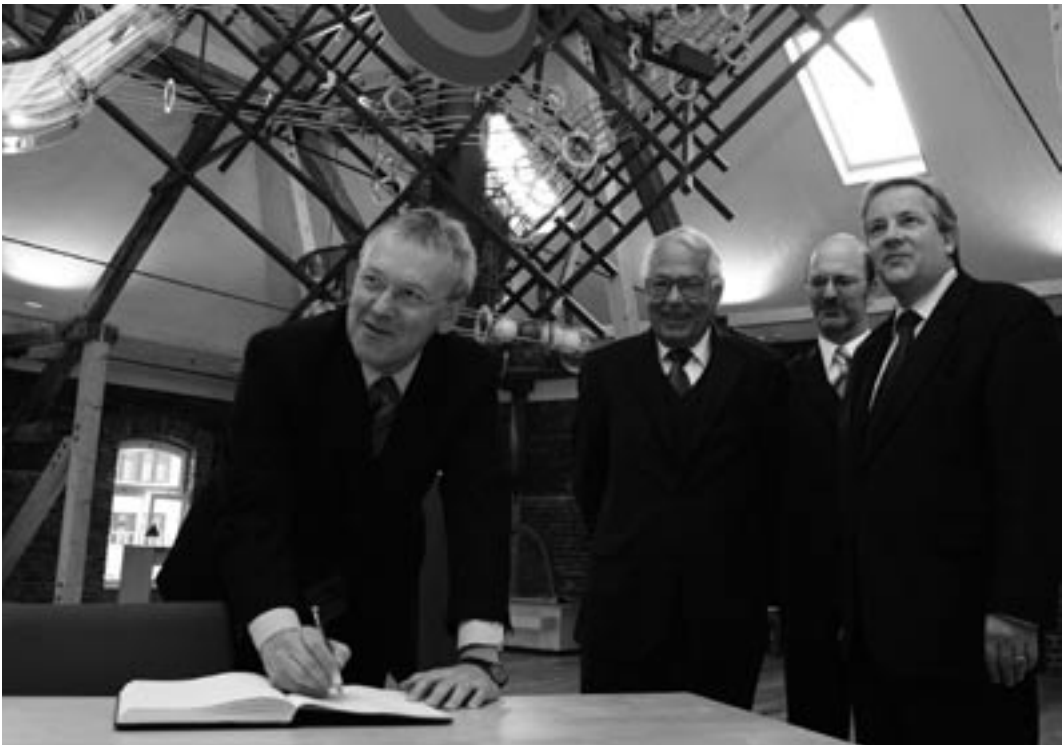
Agritechnica

pm. Die JLU war Mitte November mit mehreren Neuheiten in Hannover auf der weltgrößten Landtechnik-Ausstellung Agritechnica 2003 vertreten. Die Institute für Landtechnik, Ressourcenmanagement sowie Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung II (FB 09) präsentierten ihre Projekte. Zudem war das Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft mit von der Partie. Wissenschaftler am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung II hatten die Mutterkuhhaltung in benachteiligten Regionen untersucht und verschiedene Verfahren der Winteraußenhaltung von Mutterkühen hinsichtlich ihrer Umweltverträglichkeit verglichen. Sie stellten das Exponat „Rohrschwinger-Silage“ vor. Das Institut für Landtechnik zeigte vier Projekte. An den Beispielen der Milchproduktion und der Getreidelogistik zeigten die JLU-Experten Verfahrensstrategien zur Verbesserung des Qualitätsmanagements auf. Anhand von Praxisbetrieben wurde eine Modellanalyse zur Grasisilagekette vorgenommen. Die Gießener präsentierten überdies ein System zur automatischen Reihenerkennung im Pflanzenbau über optische Sensoren mit autonomer Steuerung des Traktors zur Arbeitserleichterung und Kosten senkung. Mit Hilfe von Ergebnissen 25-jähriger Praxisversuche wurden schließlich die Auswirkungen unterschiedlicher Bodenbearbeitungssysteme auf die Aktivität von Regenwürmern im Boden dargestellt. Den Transport von Mikroorganismen im Boden behandelte ein Exponat aus dem Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement.

Von Charlotte Brückner-Ihl

Es war kein gewöhnlicher Pflichttermin. Dort, wo in einer sieben Meter hohen Bahn bis zu 24 Kugeln gleichzeitig „ihr Wesen treiben, sich anstoßen, Fahrt gewinnen und sich verlangsamen“, hatten die hohen Gäste aus Berlin und Wiesbaden ganz offensichtlich großen Spaß. „Das reine Vergnügen“ nennt denn auch Gastgeber Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher die augenfälligste Neuerung, die er seinen Besuchern im Mathematikum präsentieren kann. Staatssekretär Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) drückte es am 5. November beim Festakt anlässlich der Eröffnung des zweiten Bauabschnitts vor 250 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ähnlich aus: „Der Homo ludens wird in diesem Museum neu entdeckt.“ Ein weiteres Kapitel der beispiellosen Erfolgsgeschichte des Mathematikums ist geschrieben: 125.000 Besucher strömten binnen eines Jahres bis Anfang November ins Museum, mehr als doppelt so viele wie erwartet. Der (vorläufige?) Endausbau konnte früher als erhofft abgeschlossen werden. Das Museum trübt sich selbst. Insgesamt 3,5 Millionen Euro sind bestens investiert in ein einmaliges Science Center, das die Welt der Mathematik den Menschen ein Stück näher bringt. Zu dieser „imponierenden Meisterleistung“ gratulierte Dr.

Wolf-Dieter Dudenhausen, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung und selbst Mathematiker, dem Hausherrn Beutelspacher in seiner Festrede. Prof. Beutelspacher verbinde wissenschaftliche Originalität mit der Bereitschaft, sich den realen Problemen zu stellen. Den viel zitierten „Elfenbeinturm“ habe dieser schon vor langer Zeit verlassen. Staatssekretär Prof. Leonhard ergänzte, dass sich Beutelspachers Fähigkeit als geübter Vermittler von Wissenschaft – schließlich war dieser im Jahr 2000 der erste Träger des Communicator-Preises der Deutschen Forschungsgemeinschaft – einmal mehr bei der Gewinnung von Förder- und Sponsorengeldern erwiesen habe. Das didaktische Konzept dieses Museums habe alle Förderer überzeugt und der Publikumserfolg gebe ihnen Recht. „Das Mathematikum ist zu einem wichtigen Teil des Umfeldes geworden, aus dem heraus Schüler für die Mathematik begeistert werden können“, bestätigte Prof. Dr. Stefan Hormuth. Der JLU-Präsident freute sich darüber, dass sich die Erstsemester-Zahlen im Fach Mathematik in den letzten vier Jahren verdreifacht haben und auf nunmehr 180 angestiegen sind – ein Trend, den das Mathematikum stütze. Die JLU habe aus der positiven Entwicklung Konsequenzen gezogen: In den internen Zielvereinbarungen sei festgelegt, dass der Fachbereich 07 das Mathematikum künftig in die Lehramtsausbildung inte-



Dienstliche Pflichten, die sichtlich Spaß machen: Die Staatssekretäre Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard (HMWK) und Dr. Wolf-Dieter Dudenhausen (BMBF) trugen sich ins Gästebuch des Mathematikums ein. Gastgeber Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher und JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth (v.l.n.r.) begleiteten sie auf ihrem Rundgang.

grieren wird. Auch hier komme der Gießener Universität eine Vorreiterrolle zu. Prof. Beutelspacher bedankte sich nochmals bei allen Unterstützern, Förderern, Helfern und Handwerkern, denn „das Wunder hat Voraussetzungen“. Die Stadt Gießen – deren Bürgermeister Heinz-Peter Haumann ebenfalls gratulierte – stellt mit dem ehemaligen Hauptzollamt das Museumsdomizil mietfrei zur Verfügung. Von den Gesamtkosten von

3,5 Millionen Euro trägt das Land über das HMWK und das Hessische Wirtschaftsministerium etwa die Hälfte. Die andere Hälfte kommt von Sponsoren und privaten Spendern. Der Hausherr zeigte sich begeistert „nicht nur von der Zahl der Besucher, sondern auch von der Qualität der Besuche“, die oft lange dauerten. Den Rekord halte eine Familie, die „erst nach 8 Stunden und 24 Minuten zum Gehen bereit gewesen“ sei.

Mit weiterhin starkem Zustrom darf der Mathematiker nun ganz fest rechnen. Die inzwischen bereits bekannten Publikums-magnete, dazu 20 weitere funkelnelagelneue Exponate, aber auch zahlreiche Veranstaltungen werden Matheliebhabern und Mathehasern gleichermaßen die Welt der Mathematik noch schmackhafter machen. Das nächste Kapitel der Erfolgsgeschichte ist jetzt aufgeschlagen. Wir dürfen gespannt sein.

„Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“

Promotionsfeier des Fachbereichs Rechtswissenschaft mit erstmaliger Überreichung von Studienpreisen – Besondere Leistungen während des Studiums gewürdigt – Festvortrag der Bundesministerin der Justiz, Brigitte Zypries

Von Dagmar Klein

Der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaften richtet alle drei Jahre eine Promotionsfeier im festlichen Rahmen aus. Zur diesjährigen Feier Ende Oktober kam etwas Neues hinzu, es wurden erstmalig Studienpreise überreicht – auf Initiative des Vereins zur Förderung des Fachbereichs Rechtswissenschaft an der JLU. Damit sollen besondere Leistungen im Rahmen des Studiums gewürdigt werden. Und noch eine Besonderheit prägte diese Feier: die Bundesministerin der Justiz Brigitte Zypries war Festrednerin. Zypries hat in den 70er Jahren an der Gießener Universität studiert, anschließend war sie bis 1985 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Friedrich von Zezschwitz. Eine wichtige Lebensphase also, die die gebür-

tige Kasselnerin in Gießen brachte. Einleitend zu ihrer Rede drückte sie ihre Freude darüber aus, dass „ihr“ Fachbereich an sie gedacht hatte. Und dass sie so Gelegenheit bekomme, viele ihrer ehemaligen Lehrer, Chefs und Kollegen wieder zu sehen. Diese waren sehr zahlreich erschienen. Dekan Prof. Dr. Martin Lipp wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass Brigitte Zypries als Mitarbeiterin am Fachbereich damals noch eine der wenigen Frauen in der Männerdomäne Rechtswissenschaft war. Ob sich die Zusammenarbeit schwierig gestaltet habe, das konnte er nicht sagen, aber zumindest sei sie wohl förderlich gewesen angesichts ihrer beruflichen Karriere, die 1985 mit dem Wechsel in die hessische Staatskanzlei begann. Die Mitarbeiterinnen von damals beschreiben Brigitte Zypries als „gescheit, immer interessiert,



Brigitte Zypries

ausgesprochen selbstständig, liebevoll und hilfsbereit“. Die Rede der Ministerin Zypries war weniger festlich denn faktenreich, das Thema gab es wohl vor: „Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts – Perspektiven für eine europäische Rechtspolitik“. Zu ihrer Studienzeit gab es noch kein Seminar zum Europarecht, das galt damals als „exotisch“. Seit 1992 ist die europäische Rechts- und Sicherheitspolitik in die Maastrichter Verträge aufgenommen und wird unter den Mitgliedsländern verhandelt. Die Rahmenbeschlüsse zu europäischen Haftbefehlen und zur Terrorismusbekämpfung werden derzeit in deutsches Recht umgesetzt.

In anderen Bereichen gibt es noch grundlegende Debatten, so über die Zuständigkeiten und das Verhältnis der europäischen und nationalen Organe zueinander. Im Mittelpunkt der gegenwärtigen Diskussion stehe der Entwurf einer „Verfassung für Europa“, wobei es sich juristisch gesehen um einen völkerrechtlichen Vertrag handle, der von den Mitgliedstaaten ratifiziert werden müsse. Von zentraler Bedeutung sei die gegenseitige Anerkennung von Entscheidungen der Mitgliedstaaten, was in der Praxis demnächst bedeute: auch Bußgeldbescheide aus dem Aufenthalt im Ausland werden in der Heimat vollstreckt. Was nicht jeden freuen werde, aber dennoch rechtens sei, so Zypries. Wichtig sei auch die Harmonisierung der nationalen Regelungen durch europäische Rahmenrichtlinien, wenn es etwa

um die Zulässigkeit von Beweisen, das Recht des Einzelnen und die Behandlung von Opfern gehe. Außerdem sei darauf hinzuwirken, dass bei einer Union von demnächst 25 Mitgliedstaaten der Mehrheitsbeschluss gelten müsse. In einigen Bereichen ist noch der einstimmige Beschluss vorgegeben, was in der Praxis bedeute, dass jede sinnvolle Arbeit blockiert sei. Deutschland und Frankreich argumentieren derzeit für eine europäische Staatsanwaltschaft (Großbritannien ist dagegen), deren Kompetenz sich auf grenzüberschreitende Delikte und auf Verstöße gegen das EU-Recht erstrecken soll. Zypries hofft, dass all diese Punkte noch vor dem Beitritt der zehn neuen Länder im nächsten Jahr geklärt werden. Es folgte die Verleihung der Urkunden und Preise. Prof. Dr.

Walter Gropp vom Förderverein verteilte Buchpreise an die Studierenden: Lars Addicks, Thorben Klopp, Metin Özgüll an den Anfänger-Übungen und an Thorsten Dreimann, Sanaz Moradi Kakaj und Julia Neeb aus den Fortgeschrittenen-Übungen. Weiter ging es mit der Überreichung der Promotionsurkunden. Von den 78 angeschriebenen Promovenden aus drei Jahren waren 33 der Einladung gefolgt. Einige befinden sich noch in der Referendariatszeit, andere stehen schon mitten im Beruf wie aus den kurzen Selbstbeschreibungen deutlich wurde. Den feierlichen musikalischen Rahmen gestaltete ein ungewöhnliches Trio für Orgel und Streicher: Prof. Dr. Thilo Marauhn (Orgel), Margarete Gropp (Violine) und Friederike Gropp (Violoncello).

Ehrendoktor für Prof. Artur Woll

Festveranstaltung für den ersten Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften – Zahlreiche weitere Ehrungen für den bekannten Professor der Volkswirtschaftslehre und Lehrbuchautor

pm. Der bekannte Universitätsprofessor der Volkswirtschaftslehre und Lehrbuchautor Prof. Dr. Dr. h.c. Artur Woll wurde von der JLU, und insbesondere vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, für seine hervorragenden wirtschaftswissenschaftlichen Leistungen mit der Ehrendoktorwürde geehrt.

Ein Festakt mit der feierlichen Verleihung der Urkunde durch den Dekan Prof. Dr. Martin Morlock fand am 31. Oktober in der Aula statt, einen Tag nach dem 80. Geburtstag von Prof. Woll. Die Laudatio hielt der Altrektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Jürgen Siebke. Prof. Woll sprach zum Thema „Marktherrschaft im Zeitalter der Globalisierung“. Dankbar zeigten sich vor allem auch ehemalige Schüler: Prof. Dr. Herbert Müller (Volkswirtschaftslehre IV an der JLU) überreichte eine Festschrift mit dem Titel „Stabilisierungsprobleme in der Marktwirtschaft“, die er gemeinsam mit Prof. Dr. Dieter Cassel, Duisburg, und Prof. Dr. H. Jörg Thieme, Düsseldorf, herausgegeben hat.

Prof. Dr. Dr. h. c. Artur Woll war an der Gestaltung des 1965 an der JLU wieder gegründeten Fachs Wirtschaftswissenschaften, das zunächst in einer gemeinsamen Fakultät mit den Juristen agierte, maßgeblich beteiligt. Ab 1971 gingen beide Fachbereiche dann getrennte



Prof. Dr. Dr. h. c. Artur Woll

Wege, Prof. Woll wurde Dekan des selbstständigen Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Neben seiner intensiven Lehr- und Forschungstätigkeit hat er sich als Autor des Klassikers der wirtschaftswissenschaftlichen Lehrbuchliteratur, der „Allgemeinen Volkswirtschaftslehre“ und zahlreicher weiterer Fachbücher sowie durch breite Herausgeber-tätigkeit einen Namen gemacht.

In Zeiten eines Paradigmenwandels der Wirtschaftstheorie und -politik war er wesentlich an der Vermittlung neuer makroökonomischer Einsichten zur Bedeutung der Geldwertprobleme in Wirtschaft und Gesellschaft beteiligt. Im Bereich der Ordnungspolitik hat sich Prof. Woll stets für eine freiheitliche markt-

wirtschaftliche Orientierung eingesetzt.

Er hat als Hochschullehrer und Wissenschaftsmanager neben der Fachbereichsgründung in Gießen als Gründungsrektor der Universität/Gesamthochschule Siegen und als Gründungsbeauftragter an der Universität Düsseldorf gewirkt. Weitere Rufe ergingen an ihn von den Universitäten Bochum und Zürich. Im Auftrag der Weltbank wirkte er beratend an der Universität Wuhan/China, die ihn zum Honorarprofessor ernannte. Die Universität Siegen verlieh ihm die Ehrensatorwürde und von der Universität Düsseldorf erhielt er die Ehrendoktorwürde.

Die Ehrung des Fachbereichs 02 – Wirtschaftswissenschaften steht in hoher Tradition; das erstmals 1777 an der Universität Gießen eingeführte Fach hat in der Sektion der Volkswirtschaftslehre bisher die seltene Auszeichnung des Doctor honoris causa nur an die Nobelpreisträger Friedrich August von Hayek und James Buchanan vergeben.

Zahlreiche weitere Ehrungen gingen dieser bereits voraus: Prof. Woll erhielt das Bundesverdienstkreuz I. Klasse, den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen, er war Empfänger des Ludwig Erhard Preises und Mitglied des Wissenschaftsrates.

Verdienste um Volk und Staat

Prof. Dr. Dr. h.c. Rosemarie von Schweitzer erhielt das Bundesverdienstkreuz – Dank und Anerkennung für „couragierte Verfechterin der Haushaltswissenschaft und des Studiengangs Ökotrophologie“

pm. In einer Feierstunde Anfang November zeichnete Regierungspräsident Wilfried Schmied die emeritierte Haushaltswissenschaftlerin Prof. Dr. Dr. h.c. Rosemarie von Schweitzer im Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse aus. Dieses war ihr bereits im Juni vom Bundespräsidenten für besondere Verdienste um Volk und Staat verliehen worden.

Prof. von Schweitzer hatte schon 1993 das Verdienstkreuz am Bande erhalten. Sie habe seither in herausragender Weise an der Erstellung des 5. und 6. Familienberichts mitgearbeitet, so die Laudatio, die vom Regierungspräsidenten vorgetragen wurde. Als „couragierte Verfechterin der Haushaltswissenschaft und des Studiengangs Ökotrophologie“ würdigte Prof. Dr. Uta Meier ihre Vorgängerin.

Prof. Dr. Dr. h. c. Rosemarie von Schweitzer habe sich stets für die Belange vor allem der in Haushalt und Familie tätigen Frauen eingesetzt, hieß es in der Laudatio. Durch sie sei erreicht worden, dass sich schon früh der Wissenschaftliche Beirat für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit den „Leistungen der Familien für die nachwachsende Generation“ auseinander gesetzt hat. Sie habe stets darauf geachtet, dass in den Gutachten auch die Sicht der Frauen angemessen vertreten war. In dem interdisziplinär zusammengesetzten Wissenschaftlergremium habe sie



Prof. Dr. Rosemarie von Schweitzer nimmt aus den Händen von Regiergungspräsident Wilfried Schmied das Bundesverdienstkreuz entgegen.

eine Vermittlerposition zwischen den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften eingenommen.

Prof. von Schweitzer war lange Jahre stellvertretende Vorsitzende dieses Beirats und hat verschiedene Fachkommissionen geleitet. Die Kommission für den 5. Familienbericht stand unter ihrer Leitung. Dank ihrer Führungskraft und ihres persönlichen Einsatzes sei es gelungen, den 5. Familienbericht „Zukunft des Humanvermögens“ von 1994 als erste umfassende Darstellung der Situation der Familien im vereinten Deutschland und in einem zusammengewachsenen Europa in nur zwei Jahren intensivster Arbeit abzuschließen. An der Er-

arbeitung des 6. Familienberichts, der Ende 2002 vorgelegt wurde, hatte die Wissenschaftlerin erheblichen Anteil. Dieser hat stark dazu beigetragen, Zuwanderung und Integration als wesentliches Aufgabenfeld der Gesellschaftspolitik zu begreifen und zu gestalten. In Umsetzung der Ergebnisse des 6. Familienberichts wurde im Sommer ein Beirat Integration gegründet, der sich aus Experten der Migrations- und Zuwanderungsthematik zusammensetzt und an der Gestaltung konkreter Umsetzungsvorhaben mitwirken soll. Auch für diesen Beirat konnte Professorin von Schweitzer gewonnen werden.

Neue Professoren an der JLU Gießen



Fachbereich 03

Prof. Dr. Vera Moser

Heil- und Sonderpädagogik

Prof. Dr. Vera Moser wurde zum 1. September dieses Jahres zur Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Allgemeine Heil- und Sonderpädagogik an der JLU ernannt.

Vera Moser, geboren in Düsseldorf (Jahrgang 1962), war Austauschschülerin in den USA 1978/79, absolvierte nach dem Abitur 1982 ein Freiwilliges Soziales Jahr und studierte Heil- und Sonderpädagogik an den Universitäten Frankfurt und Marburg mit den Abschlüssen Lehramt und Diplom. Es schloss sich 1994/95 das Referendariat an einer Sonderschule für Praktisch Bildbare in Marburg an. Auf die Promotion 1995 zur Ideengeschichte der Sonderpädagogik folgte 2002 die Habilitation zur Theoriekonstruktion der Sonderpädagogik. Vera Moser war ab 1995 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und ab 1998 Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Frankfurt, übernahm 2000 und 2002 Gastdozenturen an der Universität Wien und war in den letzten beiden Semestern als Lehrbeauftragte an der JLU tätig.

Im Oktober 1997 übernahm sie den stellvertretenden Vorsitz der Sektion Sonderpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Sonderpädagogische Theorieentwicklung, Professionstheorie sowie die Geschlechterforschung.

Nach der Geburt ihres Sohnes im August 2003 ist Prof. Moser zurzeit in Elternzeit.



Fachbereich 06

Prof. Dr. Gudrun Schwarzer

Entwicklungspsychologie

Prof. Dr. Gudrun Schwarzer ist seit 1. Oktober Professorin für Entwicklungspsychologie an der JLU. Sie studierte von 1982 bis 1988 in Marburg und promovierte 1991 als Volkswagen Stipendiatin im Graduiertenkolleg „Kognitive Entwicklung“ an der Universität Frankfurt. Dort arbeitete sie bis 1993 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychologie und wechselte dann auf eine Hochschulassistentinnenstelle nach Tübingen. Nach einem einjährigen Forschungsaufenthalt an der University of California, Santa Cruz, habilitierte sie sich 1999 an der Universität Tübingen. Schließlich übernahm sie die Leitung einer selbstständigen Nachwuchsgruppe am Friedrich-Miescher-Laboratorium der Max-Planck-Gesellschaft in Tübingen.

Prof. Schwarzers Forschungsinteressen liegen im Bereich der kognitiven Entwicklungspsychologie. In ihrer Arbeitsgruppe wird zum einen untersucht, wie der Mensch vom Säuglings- bis ins Erwachsenenalter komplexe visuelle und auditive Informationen verarbeitet und inwieweit dabei Veränderungen mit zunehmendem/r Alter/Erfahrung auftreten (Entwicklung der Informationsverarbeitung). Zum anderen beschäftigt sich ihre Forschung damit, welches Wissen über die gegenständliche Welt auf verschiedenen Ebenen wie Urteil, Handlung und Vorstellung im Laufe der Entwicklung erworben wird (Wissensentwicklung).



Fachbereich 09

Prof. Dr. Karl H. Mühling

Pflanzenernährung

Prof. Dr. Karl H. Mühling hat seit August die Professur für Pflanzenernährung mit dem Schwerpunkt Biochemie der Ernährung der Pflanze inne. Der gebürtige Gießener (Jahrgang 1961) studierte von 1982 bis 1987 an der JLU Agrarwissenschaften. 1991 promovierte er mit einer Arbeit zur Bedeutung der ATPase für die Retention von Zuckern von Wurzeln. Noch vor Abschluss der Promotion wechselte er 1990 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität Kiel. Dort arbeitete er zunächst als Laborleiter, bevor er von 1992 bis 1997 als wissenschaftlicher Assistent angestellt wurde. 1998 habilitierte er sich im Fach Pflanzenernährung mit einer Arbeit zur Lokalisation von Nährstoffen im Apoplasten von Blättern. Dank eines zweijährigen DFG-Forschungsstipendiums wechselte er an das Department of Land, Air and Water Resources der University of California in Davis (1999/2000). In den USA arbeitete er an der Interaktion der Salz-, Bor- und Cadmium-Toxizität für die subzelluläre Expression von Proteinen im pflanzlichen Gewebe. 2001 wurde er als Associate Researcher an der University of California angestellt. Nach dem insgesamt dreijährigen USA-Aufenthalt wechselte er zurück an die Universität Kiel. Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Mühling liegen in der Analyse, Lokalisation und Identifizierung von Proteinen unter Multi-stressbedingungen marginaler Böden und bei Ernährungsstörungen.

Novum: Professur für Ernährungsökologie

Prof. Dr. Ingrid Hoffmann zum 1. November ernannt – Stiftungsprofessur am Institut für Ernährungswissenschaft für sechs Jahre eingerichtet – Tagung aus Anlass des 40-jährigen Bestehens der EDEN-Stiftung

pm. Ein bundesweites Novum: Zum laufenden Wintersemester hat die JLU eine Stiftungsprofessur für Ernährungsökologie erhalten. Prof. Dr. Ingrid Hoffmann wurde mit Wirkung vom 1. November offiziell zur ersten Professorin für Ernährungsökologie ernannt.

Stifter der neuen Professur, die für sechs Jahre am Institut für Ernährungswissenschaft eingerichtet ist, sind die EDEN-Stiftung, die Werner-und-Elisabeth-Kollath-Stiftung und die Stoll Vita Stiftung. Aus Anlass des 40-jährigen Bestehens der EDEN-Stiftung und der Einrichtung der neuen Stiftungsprofessur für Ernährungsökologie fand Ende Oktober in der Aula eine Tagung unter dem Titel „Lebensreform gestern – zukunftsfähige Lebensweise heute und morgen“ statt.

Die Ernährungsökologie wurde seit Mitte der 80er Jahre am Institut für Ernährungswissenschaft in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Claus Leitzmann entwickelt. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass Ernährung nicht nur im Zusammenhang mit Gesundheit, sondern auch im Zusammenhang mit Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft betrachtet wird.

Die EDEN-Stiftung, Bad Soden, zur Förderung naturnaher Lebenshaltung und Gesundheitspflege besteht bereits seit 1962. Die Stiftung dient „der Erhaltung, Förderung und Weiterentwicklung der ideellen, lebensreformerischen und ökologischen Grundlagen, die die EDEN-Gemeinnützige Obstbauesiedlung eGmbH, Oranienburg, vor über 110 Jahren geschaffen hat“. Sie verfolgt ihre Ziele durch Forschungsarbeiten, Projekte und sonstige Maßnahmen in den Bereichen Vollwert-Ernährung und Vegetarismus, Ökologie und ökologischer Land-



und Gartenbau sowie Naturheilkunde und Ganzheitsmedizin.

Dr. Ingrid Hoffmann,

Jahrgang 1961,

studierte von 1981 bis 1986 Haushalts- und Ernährungswissenschaften an der JLU. Das Studium schloss sie mit dem Diplom und dem Staatsexamen für das Lehramt an beruflichen Schulen ab. Nach einem Studienaufenthalt an der Kansas State University, Manhattan, USA 1986/1987 war sie bis 1994 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ernährungswissenschaft der JLU tätig. Ihre Promotion erfolgte 1994 im Rahmen der Gießener Vollwert-Ernährungs-Studie. Von

1996 bis 2000 war sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ernährungswissenschaft verantwortlich für das Fachgebiet Ernährungsökologie. Von 2000 bis 2002 war sie als Gastwissenschaftlerin an der Bundesforschungsanstalt für Ernährung am Institut für Ernährungsökonomie und -soziologie in Karlsruhe tätig und von 2002 bis 2003 als Gastwissenschaftlerin am Department of Nutrition der School of Public Health, Loma Linda University, Kalifornien, USA. Ihre Habilitation hat die Wissenschaftlerin in diesem Jahr abgeschlossen.

Nähere Informationen:
www.eden-stiftung.de
www.ugb.de

Die nächste Ausgabe des UNI-FORUMS erscheint am 12. Februar 2004. Redaktionsschluss ist am 30. Januar 2004. Das UNI-FORUM steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich;
Anschrift: Pressestelle der JLU Gießen, Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 06 41/99-1 20 40/42, Fax 06 41/99-1 20 49, E-Mail: pressestelle@admin.uni-giessen.de
Internet: <http://www.uni-giessen.de>
Grafisches Konzept und Layout: Wolfgang Polkowski (k&g), Lonystraße 19, 35390 Gießen, Telefon: 06 41/9 43 37 84, Fax: 06 41/9 43 37 85, E-Mail: mail@konzeptgestaltung.de
Druck: Giessen-Druck, Marburger Straße 18-20, 35390 Gießen
Auflage: 8.000
Anzeigenverwaltung: Verlag für Marketing und Kommunikation, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, Telefon: 0 62 43/909-240, Fax: 0 62 43/909-400, E-Mail: Monika.Eichelsbach@vmk-verlag.de

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im UNI-FORUM beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Aus den Fachbereichen

Fachbereich 01	die vom Gesundheitsausschuss des Bundestags unterstützt wird. Prof. Nowacki wurde zudem auf der 11. Bundeskonferenz des Fakultätentages Sportwissenschaft im September in Münster einstimmig erneut zum Zweiten Vorsitzenden gewählt.	cherschutz, Ernährung und Landwirtschaft berufen.
Fachbereich 02	Fachbereich 09 <i>Prof. Dr. med. Katja Becker-Brandenburg</i> , Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Ernährungswissenschaft, Professur für Biochemie der Ernährung, wurde von der Akademie Leopoldina für ihre herausragenden Forschungsarbeiten zur Wirkungsweise von Medikamenten gegen infektiöse Parasiten mit der Carus-Medaille ausgezeichnet. Die Preisvergabe erfolgte am 17. Oktober im Rahmen der Leopoldina-Jahresversammlung in Halle (Saale). Die Carus-Medaille geht auf eine Stiftung aus Anlass des 50. Professorenjubiläums des XIII. Präsidenten der Akademie Leopoldina, Carl Gustav Carus (1789-1869), zurück. Sie ist mit dem von der Stadt Schweinfurt gestifteten Carus-Preis von 5.000 Euro verbunden.	Fachbereich 10 <i>Prof. Dr. Heinz-Jürgen Thiel</i> , Institut für Virologie, wurde zum Mitglied der „Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina“ ernannt.
Fachbereich 04	<i>Prof. Dr. Horst Carl</i> , Mittlere und Neuere Geschichte, wurde am 10. November mit dem Schillerpreis der Stadt Marbach am Neckar ausgezeichnet. Der mit 5.113 Euro dotierte Preis wird seit 1959 alle zwei Jahre am Geburtstag Friedrich Schillers für hervorragende Arbeiten zur württembergischen Landeskunde vergeben. Professor Carl erhielt ihn für seine Habilitationsschrift „ <i>Der Schwäbische Bund 1488 – 1534. Landfrieden und Genossenschaft im Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation</i> “.	<i>Prof. em. Dr. Heinz Eder</i> , von 1973 bis 1993 Direktor des Instituts für Veterinär-Physiologie, hat im September sein neues Buch „ <i>Blut – Strom des Lebens. Eine Einführung in sechs Kapitele</i> “ vorgelegt. Das Buch wendet sich an alle, die sich für die lebenswichtigen und vielfältigen Funktionen des Blutes interessieren. Es liefert eine fundierte, dabei aber möglichst verständliche Darstellung seiner Zusammensetzung und der physiologischen Abläufe. Eine Vielzahl von Abbildungen mit zum Teil ausführlichen Legenden sowie ein hilfreiches Glossar macht das 234 Seiten dicke Buch zusätzlich attraktiv.
Fachbereich 06	<i>Prof. Dr. Paul E. Nowacki</i> , Sportmedizin, wurde auf der Delegiertenversammlung der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention am 25. Oktober in Kiel für weitere drei Jahre zum Mitglied der „Sektion Rehabilitation und Behindertensport“ gewählt. Diese hat aktuell eine Studie zur Bekämpfung des Übergewichts initiiert,	Fachbereich 10/11 Die 3. Auflage des von Gießener und Marburger Veterinär- und Humanmedizинern (<i>Krauss, Weber, Enders, Schiefer, Slenczka, Zahner</i>) verfassten Buchs über „ <i>Zoonosen. Von Tier zu Mensch übertragbare Infektionskrankheiten</i> “ wurde überarbeitet und aktualisiert unter Mitwirkung amerikanischer Mikrobiologen ins Englische übersetzt und ist bei ASM Press, dem Verlag der American Society for Microbiology erschienen.
	<i>Prof. Dr. Günter Leithold</i> , Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung II, Professur für Organischen Landbau, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober für fünf Jahre in den Wissenschaftlichen Beirat für Düngungsfragen des Bundesministeriums für Verbrau-	<i>Dr. Dieter Glebe</i> , Institut für Medizinische Virologie (<i>Prof. Dr. Wolfram H. Gerlich</i>) wurde am 14. November von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen für seine Arbeit „ <i>Ein Infektionssystem für Hepatitis B Viren in Leberzellkulturen von Tupaia</i> s“ mit dem Akademiepreis für Biologie ausgezeichnet, der mit 3.068 Euro dotiert ist.

Personalia

Ernennungen	FB 11		FB 05
FB 03 <i>Dr.phil. Thomas Phleps</i> , bisher Professor an der Universität Bremen, wurde zum Universitätsprofessor (C4) für Musikpädagogik ernannt.	<i>PD Dr.rer.nat. Michael Niepmann</i> , bisher Wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Gießen, wurde zum Hochschuldozenten (C2) auf Zeit für Biochemie und Molekularbiologie ernannt.	Ruf auf die C3-Professur für Tierernährung mit dem Schwerpunkt Ernährungsphysiologie.	<i>Dr.phil. Joybrato Mukherjee</i> , Universität Bonn, hat den Ruf auf die C4-Professur für Englische Sprachwissenschaft angenommen.
FB 04 <i>Dr.theol. Franz-Josef Bäumer</i> , bisher Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Franziskaner und Kapuziner in Münster, wurde zum Universitätsprofessor (C3) für Religionspädagogik ernannt. <i>Apl.-Professor Dr.phil. Winfried Speitkamp</i> , bisher Hochschuldozent an der Universität Gießen, wurde zum Universitätsprofessor (C3) auf Zeit für Neuere Geschichte ernannt.	Ruferteilungen	FB 10 <i>Prof. Dr.med.vet. Hartmut Eisgruber</i> , Universität München, erhielt den Ruf auf die C3-Professur für Hygiene der Lebensmittel tierischen Ursprungs und Verbraucherschutz.	FB 07 <i>Dr.phil. Rudolf Sträßer</i> , Universität Bielefeld, z. Zt. Universität Lulea (Schweden), hat den Ruf auf die C4-Professur für Didaktik der Mathematik mit dem Schwerpunkt Sekundarstufe I angenommen.
FB 09 <i>Dr.oec.troph. Ingrid Hoffmann</i> , zuletzt Gastwissenschaftlerin an der University Loma Linda (USA), wurde zur Universitätsprofessorin (C3) auf Zeit für Ernährungsökologie (Stiftungsprofessur) ernannt.	FB 02 <i>Prof. Dr.rer.pol. Martin Glaum</i> , Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationales Management und Kommunikation, erhielt einen Ruf auf die Professur für Financial Accounting an der Universität St. Gallen.	FB 11 <i>Assoc.Prof. Dr.med. Carl P. Blobel, Ph.D.</i> , Cornell University New York (USA), erhielt den Ruf auf die C4-Professur für Biochemie. <i>Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.habil. Thomas Braun</i> , Universität Halle-Wittenberg, erhielt den Ruf auf die C4-Professur für Cardiac Development und Remodeling (in Verbindung mit einer Max-Planck-Direktoren-Stelle am Max-Planck Heart und Lung Institute in Bad Nauheim). <i>Prof. Dr.med. Ludwig Gortner</i> , Kinderheilkunde, erhielt einen Ruf auf die C4-Professur für Kinder- und Jugendmedizin an der Universität des Saarlandes. <i>PD Dr.med. Frank Ulrich Müller</i> , Universität Münster, erhielt den Ruf auf die C3-Professur für Molekulare Pharmakologie.	FB 08 <i>Assist. Prof. Dr.rer.nat. Thomas Wilke</i> , George Washington University (USA), hat den Ruf auf die C3-Professur für Spezielle Zoologie mit dem Schwerpunkt Biodiversitätsforschung angenommen.
FB 10 <i>Dr.med.vet. Martin Kramer</i> , bisher Professor an der Universität Gent (Belgien), wurde zum Universitätsprofessor (C4) für Kleintierchirurgie ernannt.	FB 06 <i>Assist. Prof. Dr.phil. Christof Schuster</i> , University of Notre Dame (USA), erhielt den Ruf auf die C3-Professur für Psychologische Methodenlehre.	Rufablehnungen	FB 03 <i>Prof. Dr.rer.soc. Dr. phil. habil. Ludwig Duncker</i> , Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik des Primar- und Sekundarbereichs, hat den Ruf auf die C4-Professur für Erziehungswissenschaft/Schulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten abgelehnt.
	FB 09 <i>PD Dr.med.vet. Thomas Lutz, Ph.D.</i> , Universität Zürich (Schweiz), erhielt den	Rufannahmen	FB 07 <i>Prof. Martin Buhmann, Ph.D.</i> , Numerische Mathematik, hat den Ruf auf eine Professur (Chair) am Mathematischen Institut an der University Leicester (Großbritannien) abgelehnt.
		FB 02 <i>PD Dr.sc.pol. Erich Gundlach</i> , Universität Kiel, hat den Ruf auf die C4-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Wirtschaftsbeziehungen, angenommen.	Habilitationen
		FB 04 <i>Dr.phil. Mark Kirchner</i> , Universität Frankfurt/Main, hat den Ruf auf die C3-Professur für Turkologie angenommen.	FB 04 <i>Dr.phil. Annegret Christine Nagel</i> , Wis-

senschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Institut, habilitierte sich für Neuere und Neueste Geschichte.	Medizin, Bereich Haus A; Ulrike Wend, Institut für Med. Virologie; Edith Zgerski, Klinikum, Ressort III, Abteilung 33
FB 05 <i>Dr.phil. Eckart Voigts-Virchow</i> , Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Anglistik, habilitierte sich für Englische und Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft.	40-jähriges Dienstjubiläum Helga König, Klinikum, Anästhesiologie und Op. Intensivmedizin; Hans Muth, Universitätsbibliothek
Außerplanmäßige Professuren	Aus dem Dienst ausgeschieden
FB 03 <i>PD Dr.rer.soc. Wolfgang Schneider</i> , Studienrat im Hochschuldienst am Institut für Soziologie, wurde die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ verliehen (Fachgebiet Soziologie).	Prof. Dr. François Fricker, Mathematisches Institut; Honorarprofessor Dr. Hansgerd Göckenjan, Osteuropäische Geschichte; Horst Heiter, Institut für Veterinär-Physiologie; Renate Lexow, Universitätsbibliothek; Eliese Nagel, Lehr- und Versuchsbetrieb Marienborn-Heldenbergen; Siegrid Ortwein, Dezernat E Liegenschaften, Bau und Technik; Karl-Heinz Rauguth, Dezernat D; Margarete Ruckelshausen, Dezernat C; Doris Schäfer, Dezernat E Liegenschaften, Bau und Technik; Dr. Eckhart Schneider, Biophysik; Doris Thiesler, Dezernat B; Walter Wollmann, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere
25-jähriges Dienstjubiläum	Verstorbene
Uta-Sophie Adorf-Kato, Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik; Dr. Lothar Behle-Schalk, Lehr- und Versuchsbetrieb Rauischholzhausen; Akademischer Oberrat PD Dr. Gero Benckiser, Institut für Angewandte Mikrobiologie; Prof. Dr. Michael Bülte, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde; Angelika Hammes, Klinikum, Bildungszentrum für Pflegeberufe, Margarete Klein, Klinikum, Ressort III, Abteilung 33; Liane Kutscher, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten; Prof. (apl.) Dr. Horst Lenke, Institut für Theoretische Physik; Helmut Merkl, Klinikum, Ressort III, Abteilung 33; Erika Pfeifer, Dezernat E Liegenschaften, Bau und Technik; Gudrun Rattler, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere; Ralf Stahl, Frauenklinik; Gisela Streit, Institut für Angewandte Physik; Prof. Dr. Reinhard Voß, Zentrum für Innere	Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen: <i>Prof. i.R. Dr.agr. Nicolae Atanasiu, Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement</i> , verstarb am 26. August 2003 im Alter von 88 Jahren. <i>Annelise Ottersbach</i> , Spülkraft am Institut für Virologie, Fachbereich Veterinärmedizin, verstarb am 30. August 2003 im Alter von 46 Jahren. <i>Prof. i.R. Dr.phil. Jürgen Wendeler</i> , Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft, verstarb am 21. Juli 2003 im Alter von 65 Jahren.

Mittwoch, 17.12.
20:00 Konzert. Improvisationen mit Friedrich Schenker und Peter Geiselbrecht, Musiksaal des Instituts für Musikwissenschaft/Musikpädagogik, Phil. II, Karl-Glöckner-Str. 21, Haus D.
Donnerstag, 18.12.
15:00 „Feuer, Schall und Rauch“ – Weihnachtsvorlesung Institut für Anorganische und Analytische Chemie (FB08), Großer Chemischer Hörsaal, Heinrich-Buff-Ring 54
Donnerstag, 08.01 bis 05.02
(Fünf Termine); 14:00 Literaturwerkstatt, creative writing , ZMI, Ludwigstr. 34; Ref.: Karola Drews M.A., Info/Anmeldung: Telefon 0641/99-12051; Veranstalterinnen: Hochschuldidaktische Weiterbildung für Lehrende (HDW) in Kooperation mit Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte
Montag, 12.01.
17:00 Optimierte Femtochemie – Quantenkontrolle durch lernfähige Femtosekunden-Laser; Fachgruppe Physik (FB07), Hörsaal III, Hörsaalgebäude Physik, Heinrich-Buff-Ring 14, Ref.: Prof. Dr. G. Gerber, Würzburg
18:15 300 Jahre Berliner Charité: Fakultäts- oder Krankenhausgeschichte? Institut für Geschichte der Medizin, Seminarraum, Jheringstr. Ref.: Prof. Dr. Volker Hess, Berlin
18:15 Als Tierarzt in Afghanistan, Arbeitskreis Veterinärmedizin in den Tropen und Subtropen (AVTS), Institut für Veterinär-Pathologie, Hörsaal, Frankfurter Str. 96, Ref.: Dr. W. Rietschel, Stuttgart
Dienstag, 13.01.
16:00 Populäre Unterhaltungsangebote und die Arbeit an der Identität, Institut für Germanistik, Phil. I, Hörsaal 4, Otto-Behaghel-Str., Ref. Lothar Mikos, Potsdam
17:00 Virus induced RNA silencing and suppression in plants, Sonderforschungsbereich 535 (FB11), Ernst-Leitz-Hörsaal des Biochemischen Institutes, Friedrichstr. 24, Ref.: Dr. Jozsef Burgyan, Ungarn
18:15 Präkäre Äquivalenz performativer Aspekte vergleichender Forschungen in der Untersuchung psychosozialer Folgen des Nationalsozialismus bei Opfern und Tätern, SFB Erinnerungskulturen, Uni-Hauptgebäude, Ludwigstr. 23, Biologischer Hörsaal, Ref.: Prof. Dr. Jürgen Straub, Chemnitz
Mittwoch, 14.01.
17:15 „Polyoxometallate“ , Institut für Anorganische und Analytische Chemie (FB08), Hörsaal EG 19, Heinrich-Buff-Ring 58, Ref.: Prof. Dr. Dieter Rehder, Hamburg, AAC-Kolloquium
17:15 „Wenn aus Erinnerung Geschichte wird. Nachrufe als Quellen historiographiegeschichtlicher Betrachtung“, FB 04, Phil. I, Hörsaal 5, Otto-Behaghel-Str. 10. Ref.: PD Dr. Anne Christine Nagel, Antrittsvorlesung
18:00 Frauen und Finanzen, Ludwigsplatz 9, Gießen, Ref.: Ulrike Hoffmann, Veranstalterin: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte
18:15 Organspende, Medizinische Gesellschaft Gießen e.V., Neubau Chirurgie, Hörsaal, Rudolf-Buchheim-Str. 7, Ref.: PD Dr. Dietmar Mauer, Mainz, Veranstaltungsreihe „Neue Entwicklungen in der Transplantationsmedizin“ der Medizinischen Gesellschaft Gießen e.V.
18:45 Lebertransplantation, Medizinische Gesellschaft Gießen e.V.; Neubau Chirurgie, Hörsaal, Rudolf-Buchheim-Str. 7, Ref.: Prof. Dr. Gerd Otto, Mainz
Donnerstag, 15.01.
16:30 Infection and inflammation in prematurity – where are we now?, Insti-



Foto: Melike Mossig

Ein Querschnitt des künstlerischen Schaffens von Bernd Goecke aus 25 Jahren ist noch bis zum 19. Dezember im Institut für Geographie, Neues Schloss, Senckenbergstraße 1, zu den normalen Institutsöffnungszeiten zu sehen. Bernd Goecke, Mitarbeiter des Instituts im Fachbereich 07 ist seit langen Jahren ein sehr ambitionierter Maler, der bereits in seiner früheren Heimat Berlin zahlreiche Ausstellungen hatte.

tut für Medizinische Mikrobiologie, Medizinische Klinik II, Klinikstr. 36, Hörsaal, Ref.: Prof. Dr. Ludwig Gortner, Anne Hilgendorff, Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin der JLU, GRID-Seminarreihe Nationales Genomforschungsnetz

Freitag, 16.01.

16:00 „Warum müssen auch Altenhilfeeinrichtungen betriebswirtschaftlich geführt werden?“, Seniorenprogramm des FB 09, Kleiner Hörsaal der Zoologie, Stephanstr. 24, Ref.: Prof. Dr. D. Bräunig/Prof. Dr. J. W. Bottler

20:00 Ein Zimmer für sich allein, Margarete-Bieber-Saal, Ludwigstr. 34, Ref.: Hille Darjes, Veranstalterinnen: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte in Kooperation mit dem FrauenKulturZentrum

Samstag, 17.01.

10:00 Die Anfänge von Raum und Zeit Physik im Blick (FB07), Physikalisches Institut, Hörsaal, Heinrich-Buff-Ring 16, Ref.: Prof. Dr. Wolfgang Cassing

Sonntag, 18.01.

17:00 Sonatenabend, Kammerkonzertreihe, Uni-Hauptgebäude, Aula, Ludwigstr. 23, Solisten/-innen: Anette Adorf-Brenner, Norbert Brenner, Uta-Sophie Adorf

Ausführliche Hinweise bzw. weitere Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen/

Montag, 19.01.	Mittwoch, 21.01.
17:00 „Neue Erkenntnisse zum Pflanzennährstoff Bor“, Kolloquium Pflanzenernährung (FB09), Seminarraum 511 der Physik, Heinrich-Buff-Ring 16, Ref.: Prof. Dr. Heiner Goldbach, Bonn	17:00 Die europäische Gelehrtenrepublik als kommunikatives Netzwerk, SFB Erinnerungskulturen, Phil. I, Otto-Behaghel-Str. 10-12, Raum G 133, Ref.: Dr. Hans Erich Boedeker, Göttingen
17:15 Brown'sche Motoren Fachgruppe Physik (FB07), Hörsaal III, Hörsaalgebäude Physik, Heinrich-Buff-Ring 14, Ref.: Dr. F. Müller, Halle	17:15 „Gezielter Aufbau ferromagnetischer Wechselwirkungen“, Institut für Anorganische und Analytische Chemie (FB08), Hörsaal EG 19, Heinrich-Buff-Ring 58, Chemie-Gebäude, Ref.: Dr. Thorsten Glaser, Münster, AAC-Kolloquium
18:00 Das Neujahrsfest am burgundischen und französischen Hof um 1400. Ein Beitrag zur höfischen Festkultur des Spätmittelalters, Sonderforschungsbereich Erinnerungskulturen, Phil. I, Otto-Behaghel-Str. 10-12, Haus C, Raum 29, Ref.: Dr. Jan Hirschbiegel, Kiel	Donnerstag, 22.01.
Dienstag, 20.01.	17:15 Hypernuclear Physics with FINUDA at DAPHNE, European Graduate School, Complex Systems of Hadrons and Nuclei, Copenhagen – Gießen (FB07) , Institutsgebäude Physik, Heinrich-Buff-Ring 16, Raum 437, Ref.: T. Bressani, Turin
16:00 Lesen in einem verschwundenen Land – Zum Leseverhalten in der DDR: Eröffnung der Bibliothekspräsentation zur Literatur in der SBZ/DDR; Institut für Germanistik, Phil. I, Hörsaal 4, Otto-Behaghel-	18:15 Zusammenarbeit von Strafverfolgungs- und Umweltüberwachungsbehörden, Umweltrechtliches Praktikerseminar (FB01), Juridikum, Licher Straße 68, Hör-

saal 021, Ref.: Oberstaatsanwalt Reinhard Hübner, Gießen

Freitag, 23.01.

09:00 Schluss mit dem Frust! Seminar zur Prüfungsvorbereitung, Uni-Hauptgebäude, Ludwigstr. 23, Gustav-Krüger-Saal, Ref.: Dr. Monika Becher; Anmeldung Tel. 0641/394428, Veranstalterin: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte

23.01 bis 25.01.; 18.00 Präsenztraining: Klare Ziele – Authentisches Auftreten – Wirkungsvolles Handeln Margarete-Bieber-Saal, Ludwigstraße 34, Ref.: Lilli Schwethelm, Info/Anmeldung: Tel. 0641/99-12051, Veranstalterin: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte

Samstag, 24.01.

10:00 Das Proton: Von „spinnenden“ Quarks bis zur Kernspintomographie Physik im Blick (FB07), Physikalisches Institut, Hörsaal, Heinrich-Buff-Ring 16, Ref.: Prof. Dr. Michael Düren

15:00 Kleidung für den Hof. Ökonomie und Politik des Hofgewandes am Beispiel deutscher Höfe um 1500, SFB Erinnerungskulturen, Phil. I, Otto-Behaghel-Str. 10-12, Haus C, Raum 27, Ref.: Dr. Stephan Selzer, Halle

Montag, 26.01.

18:00 Internationale Finanzdienstleistungsaufsicht: formelle und informelle Kooperation am Beispiel von IOSCO und CESR, Academia Juris Internationalis Franz v. Liszt, Prof. Dr. Thilo Marauhn (FB01), Juridikum, Licher Str. 68, Raum 021, Ref. Dr. Jens Führoff, Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. „Forum Juris Internationalis“: „Grenzüberschreitende Finanzdienstleistungen“.

18:15 Health problems in livestock animals in Argentina, Arbeitskreis Veterinärmedizin in den Tropen und Subtropen (AVTS), Institut für Veterinär-Pathologie, Hörsaal, Frankfurter Str. 96, Ref.: Dr. E. Reinoso, Argentinien

Dienstag, 27.01.

18:00 Phänotypische und genetische Charakterisierung von Verhaltensmerkmalen in der Mutterkuhhaltung; SFB 299, Großer Hörsaal Zeughaus, Senckenbergstr. 3, Ref.: Erhardt, Prinzenberg

18:15 „Die Vergangenheit spielt für die Börse keine Rolle mehr“: Börsianer erinnern sich; SFB Erinnerungskulturen, Uni-Hauptgebäude, Ludwigstr. 23, Biologischer Hörsaal, Ref.: Dr. Andreas Langenohl, Kerstin Schmidt-Beck

Mittwoch, 28.01.

17:15 Matrix enhanced secondary ion mass spectrometry (ME-SIMS) for analytical imaging“, Institut für Anorganische und Analytische Chemie (FB08), Hörsaal EG 19, Heinrich-Buff-Ring 58, Ref.: Prof. Dr. Ron M.A. Heeren, Utrecht, AAC-Kolloquium

Donnerstag, 29.01.

16:30 Inflammation of the lung – LPS-challenge of healthy volunteers versus septic patients; Institut für Medizinische Mikrobiologie, Medizinische Klinik II,

Klinikstr. 36, Hörsaal, Ref.: Bettina Krögel, Medizinische Klinik II, GRID-Seminarreihe Nationales Genomforschungsnetz

17:15 From semi-inclusive to exclusive physics at HERMES; European Graduate School, Complex Systems of Hadrons and Nuclei, Copenhagen – Gießen (FB07), Institutsgebäude Physik, Heinrich-Buff-Ring 16, Raum 437, Ref.: Pasquale di Nezza, Frascati

Freitag, 30.01. – 01.02.

09:00 Mental maps, Raum und Erinnerung; SFB Erinnerungskulturen, Uni-Gästehaus, Rathenaustraße 24a

Samstag, 31.01.

10:00 Radioaktivität: Ein Phänomen der Natur, Physik im Blick (FB07), Physikalisches Institut, Hörsaal, Heinrich-Buff-Ring 16, Ref.: Prof. Dr. Erhard Salzborn

Montag, 02.02.

17:15 Das schwarze Loch im Zentrum der Milchstraße, Fachgruppe Physik (FB07), Hörsaal III, Hörsaalgebäude Physik, Heinrich-Buff-Ring 14, Ref.: Prof. Dr. W.J. Duschl, Heidelberg

18:15 Zwei Wochen Kenia – Bericht über eine Exkursion; Arbeitskreis Veterinärmedizin in den Tropen und Subtropen (AVTS), Institut für Veterinär-Pathologie, Hörsaal, Frankfurter Str. 96, Ref.: Studierende des FB 10, Prof. Dr. K. Bonath

Dienstag, 03.02.

14:00 Motoren, um vorwärts zu kommen: Die Rolle von Kinesin und Dynein im polaren Wachstum, Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel (FB09), IFZ für Umweltsicherung, Heinrich-Buff-Ring 26-32, Seminarraum B302, Ref.: Dr. Reinhard Fischer, Marburg

16:00 Von „Prinz Eisenherz“ zu „Winnetou“ – Spannung und Abenteuer in der Populärkultur und ihre Rezeption, Institut für Germanistik (FB05), Phil. I, Hörsaal 4, Otto-Behaghel-Str., Ref.: Thomas Kramer, Berlin

Dienstag, 10.02.

17:15 „Die dynamischen Variationen der Blei Isotopie (207Pb/206Pb) in datierten (226Raex/Ba) Mangankrusten der Ostsee als Monitor für den historischen Schwermetalleintrag in die Ostsee“, Institut für Anorganische und Analytische Chemie (FB08 - Biologie, Chemie und Geowissenschaften) Chemie-Gebäude, Hörsaal EG 19, Ref.: Prof. Dr. Anton Eisenhauer, Kiel; GDCh-Kolloquium

18:00 Das Georadar – ein Werkzeug zur flächenhaften Erfassung stabiler Bodeneigenschaften, SFB 299 – Landnutzungskonzepte für periphere Regionen, Großer Hörsaal Zeughaus, Senckenbergstr. 3, Ref.: Felix-Henningsen, Gerber

Donnerstag, 05.02.

17:00 „Beschäftigungssicherung durch und gegen den Tarifvertrag“, Arbeitsrechtliches Praktikerseminar (FB01 - Rechtswissenschaften), Hörsaal 1, Vorlesungs- und Seminargebäude, Licher Str. 68, Ref.: Prof. Dr. Volker Rieble, Mannheim

17:15 Recent Results from the BABar Experiment, European Graduate School, Complex Systems of Hadrons and Nuclei, Copenhagen – Gießen (FB07 - Mathematik und Informatik, Physik, Geographie); Institutsgebäude Physik, Heinrich-Buff-

Ring 16, Raum 437, Ref.: Klaus Peters, Bochum

18:15 Die drei Körper der Jungfrau. Zur Konkurrenz von Figur, Rolle und Star in Jeanne d'Arc-Filmen, Sonderforschungsbereich Erinnerungskulturen, Phil. II, Karl-Glöckner-Straße, Raum G 119, Ref.: Morten Kansteiner, Dortmund

Samstag, 07.02.

10:00 Mit Ionenraketen zu Mars und Mond, Physik im Blick (FB07 - Mathematik und Informatik, Physik, Geographie) Physikalisches Institut, Hörsaal, Heinrich-Buff-Ring 16, Ref.: Prof. Dr. Horst Löb

Montag, 09.02.

17:15 Hadronen in dichter Materie Fachgruppe Physik (FB07 - Mathematik und Informatik, Physik, Geographie); Hörsaal III, Hörsaalgebäude Physik, Heinrich-Buff-Ring 14, Ref.: Dr. S. Leupold, Institut für Theoretische Physik

18:15 Die Reform der medizinischen Ethik nach dem Holocaust: Der vergessene Beitrag von John Thompson; Institut für Geschichte der Medizin, Seminarraum, Jheringstr. 6, Ref.: Prof. Paul Weindling, Ph.D., Oxford

Dienstag, 10.02.

10:00 Im Blickpunkt: Die neue Rente. Worauf müssen Frauen künftig achten? Frauenbeauftragte, Uni-Hauptgebäude, Ludwigstr. 23, Gustav-Krüger-Saal, Ref.: Isolde Mischke-Flach, Anmeldung unter Tel. 0641/99-12051; Veranstalterinnen: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte, in Kooperation mit dem Büro für Staatsbürgerliche Frauennarbeit e.V., Wiesbaden.

17:15 „Thio- und Selenoborate: Von neuartigen Strukturprinzipien zu physikalisch interessanten Materialien“, Institut für Anorganische und Analytische Chemie (FB08 - Biologie, Chemie und Geowissenschaften), Chemie-Gebäude, Hörsaal EG 19, Ref.: Prof. Dr. Bernt Krebs, Institut für Anorganische und Analytische Chemie, Universität Münster, GDCh-Kolloquium

18:00 Extensive Produktion im Agrärokosystem Winterweizen: Mykotoxinbelastung unter variierenden Produktionsstrategien; SFB 299 – Landnutzungskonzepte für periphere Regionen; Großer Hörsaal Zeughaus, Senckenbergstr. 3; Ref.: Kogel, Pons-Kühnemann, Heier, Weinmann

18:15 Die Ausformung von Großbritannien imperialer Erinnerungskultur: Mythen, Heldenbilder und Metaphorik in der literarischen Erinnerung, Sonderforschungsbereich Erinnerungskulturen, Uni-Hauptgebäude, Ludwigstraße 23, Biologischer Hörsaal, Ref.: Prof. Dr. Ansgar Nünning, Dr. Astrid Erl

Mittwoch, 11.02.

17:15 „Analyse von Glycolipiden mittels FTMS“, Institut für Anorganische und Analytische Chemie (FB08 - Biologie, Chemie und Geowissenschaften), Hörsaal EG 19 der Chemie, Heinrich-Buff-Ring 48; Ref.: PD Dr. Boko Lindner, Research Center Borstel, Div. of Biophysics, AAC-Kolloquium

18:15 Pankreas- und Inselzelltransplantation, Medizinische Gesellschaft Gießen e.V., Neubau Chirurgie, Hörsaal, Rudolf-Buchheim-Str. 7, Ref.: Prof. Dr. Reinhard G. Bretzel, Zentrum für Innere Medizin, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Neue Entwicklungen in der Transplantationsmedizin“ der Medizinischen Gesellschaft Gießen e.V.